MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

140 (24.3.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-238879

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe **A** — Samstag, 24. März 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 140

Frankreichs Antwort-Note an England

Der alte Starrsinn

Meldung des DNB.

Paris, 23. März.

Die französische Antwortnote vom 17. März auf das englische Memorandum stellt zunächst fest, daß die beiden Regierungen und die beiden Länder über das Ziel, das es in der Abrüstungsfrage zu erreichen gilt, einig sind. Wenn sich zwischen den vorgeschlagenen Methoden auch Abweichungen zeigen, so ist es keineswegs daß bei beiderseitigem Bemühen um Offenheit, Verständnis und Entgegenkommen das angestrebte Ergebnis erreicht wird. Frankreich ist bereit dazu. Es hat von 1920—1932 einseitig die Dauer seines Heeresdienstes um 66 v. H., die Anzahl seiner Divisionen um 50 v. H., seine Truppenbestände um 25 v. H. und — vom Juni 1932 bis Juni 1933 — seine Landesverteidigungskredite um 2½ Milliarden verringert. Die französische Regierung hat in den Antworten, die sie am 1. Januar und am 14. Februar in dem vom Reich angebahnten Meinungsaustausch erteilt hat, in klarster Weise Stellung genommen. In diesen beiden Noten sind Auffassungen klar vertreten und Grenzen gezogen worden, über die sich drei Regierungen am 14. Oktober 1933 verständigt hatten.

Die französische Regierung würde sich nur schwer entschließen können, zuzulassen, daß Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, der in der Arbeit des Genfer Bundes schwere Störungen verursacht hat, Deutschland neue Rechte verschaffen und für Frankreich neue Opfer herbeiführen würde, unter denen leicht seine Landesverteidigung leiden könnte.

Die französische Regierung erkennt das ehrliche Bemühen der britischen Regierung für einen annehmbaren Kompromiß an, der aber eine Vorbemerkung erfordere. Die Regierung der Republik hat stets eine kontrollierte Herabsetzung der Rüstungen ins Auge gefaßt, die schrittweise bis zu einem Stande durchgeführt werden sollte, der die Verwirklichung der Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit ermöglicht. Dieses System stieß auf

die Schwierigkeit, daß Deutschland fortlaufend das Programm durchführte, das es seit langen Jahren verfolgt hat, um seine Rüstungen auf einen viel höheren Stand als den durch die Verträge zugelassenen zu bringen.

In dem Wunsche, die von Frankreich respektierten Grundsätze und die von Deutschland eingenommene Haltung miteinander zu versöhnen, verknüpft die britische Regierung nunmehr mit einer sofortigen Rüstungsverminderung, die bestimmte Staaten auf sich nehmen sollen, sofortige Rüstungssteigerungen, die anderen Mächten gestattet werden sollten.

Frankreich kann weder verstehen noch zugeben, daß die übertriebenen Aufrüstungsansprüche, die von einer Seite erhoben werden, als Begründung dafür dienen können, von anderen Mächten Rüstungsverminderungen zu verlangen, die dem Interesse ihrer Sicherheit zuwiderlaufen.

Die britische Regierung hat auch die Ungerechtigkeit dieser Methoden selbst eingesehen und in dem Memorandum vom 29. Januar das in den Friedensverträgen für die abgerüsteten Staaten enthaltene Verbot einer militärischen Luftfahrt vorläufig aufrecht erhalten. Die französische Regierung schließt sich diesem Standpunkt vorbehaltlos an. Dagegen hält sie sich für verpflichtet, zu der Forderung der deutschen Regierung, ihre Armee unverzüglich und ohne vorhergehende Prüfung des gegenwärtigen Standes dieses Heeres auf eine Zahl von 300 000 Mann (mit dem entsprechenden Material) bringen zu können, die entschiedensten Vorbehalte zu machen. Würde diese Forderung angenommen, so hätte dies zur Folge, daß die Grundsätze der Völkerbundssatzung und der auf diesen beruhenden Abrüstungskonferenz verleugnet und zunichte gemacht würden. Nur die Generalkommission könnte unter Beteiligung sämtlicher interessierter Staaten entscheiden, ob diese Grundsätze aufgegeben werden sollen. Es dürfte wohl niemandem entgehen, daß eine solche Entscheidung sich unvermeidlich bis in das Gebiet der Marinefrage auswirken würde.

Die französische Regierung weiß die Bemühungen der britischen Regierung

hinsichtlich der militärähnlichen Verbände,

gegen die sich die französischen Memoranden vom 1. Januar und 14. Februar gewandt haben, sehr zu schätzen. Die deutsche Regierung gibt heute zu, daß es nötig ist, festzustellen, welche Betätigungsarten diesen Verbänden untersagt werden müssen (?), damit sie den Charakter einer militärischen Organisation verlieren, der sie jetzt nach Form und Satzung nachgebildet sind, um sich auf das politische Gebiet zu beschränken. Nichtsdestoweniger bleiben noch wichtige Punkte zu klären; sie beziehen sich auf die vormilitärischen Verbände, die Modalitäten der Kontrolle, die Uebergangsmaßnahmen, die Ausgabenbeschränkung und ganz besonders die Herstellung von Kriegsmaterial.

So groß die praktische Bedeutung dieser Frage auch sein mag, sie wird weit überragt von der des wichtigen Problems der Durchführungsgarantien. Eine Vereinbarung hat nur dann Aussicht, durchgeführt zu werden, wenn sie „auf einer breiten Grundlage beruht, die die Regelung der Rüstungen mit Zusicherungen auf dem politischen Gebiet verknüpft". Es genügt nicht, daß das Abkommen eine strenge Durchführungskontrolle ermöglicht, denn die Kontrolle ist weniger selbst eine Garantie als ein Mittel, Garantien in Gang zu setzen. Wenn eine Verpflichtung gegenüber der internationalen Gemeinschaft eingegangen worden ist, so muß eine Verletzung dieser Verpflichtung als eine Bedrohung der Gemeinschaft selbst angesehen werden.

In diesem Geiste hat die französische Regierung die Vorschläge über eine Konsultation der Mächte geprüft. Diese Vorschläge bedeuten einen Schritt vorwärts; aber ist eine Verpflichtung zur Konsultation bei Verletzung des Abkommens geeignet, Abhilfe gegen eine festgestellte Verfehlung zu bringen? Die französische Regierung glaubt dies nicht. Es ist offensichtlich etwas Weiteres nötig. So

müssen die Signatarmächte insbesondere anerkennen, daß sie strikt verpflichtet sind, gegen eine durch die Kontrolle aufgedeckte Vertragsverletzung unverzüglich mit allen als unerläßlich angesehenen Mitteln des Druckes vorzugehen, wobei das Ausmaß der Sanktionen der Schwere der Vertragsverletzung anzupassen wäre.

Ebenso muß zugestanden werden, daß wenn die festgestellten Vertragsverletzungen die Sicherheit eines anderen Staates gefährden, ein solidarisches Vorgehen der Mächte stattfinden muß, um zugunsten des bedrohten Staates das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

Diese Solidarität müßte sich um so stärker auswirken, wenn die Vertragsverletzung zum Angriff ausarten würde. Frankreich setzt nach wie vor sein Vertrauen in die Garantien, die der Locarnovertrag festgestellt hat; aber das geplante Abkommen hat einen so weitgehenden internationalen Charakter, daß die französische Regierung sich den Sorgen anderer Mächte nicht entziehen kann (!), die auch ihrerseits berechtigte Befürchtungen hinsichtlich ihrer Sicherheit haben.

Letzten Endes muß immer wieder auf den Völkerbund und seine Satzungen zurückgegriffen werden. Frankreich hat es daher auch freudig begrüßt,

daß die britische Regierung die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zu einer „wesentlichen Bedingung" für die Unterzeichnung eines Abkommens über die Rüstungen gemacht hat.

Deutschland könnte keine bessere Garantie für das Gleichgewicht der Mächte geben, als seine frei von allem Zwang erfolgende Rückkehr in die Staatengemeinschaft, in die es aufgenommen worden ist. Die Regierung der Republik kann keinen Vorschlag annehmen, der die Abrüstung Frankreichs verschärfen würde, indem er gleichzeitig Deutschland eine sofortige und schwer zu begrenzende Legalisierung einer Aufrüstung zubilligt, die es schon jetzt unter Verletzung der Verträge durchführt.

Der Widerhall in London

— **London**, 24. März.

Wie Reuter erfährt, ist man in Londoner politischen Kreisen der Ansicht, daß die französische Note in der Abrüstungsfrage nicht so beurteilt werden kann, als ob damit die Tür endgültig zugeworfen würde.

Das Ziel der englischen Regierung ist es, wie man glaubt, klarzulegen, ob es eine Möglichkeit gibt, den Standpunkt Frankreichs mit dem Deutschlands zu versöhnen. Die Zeit, die bis zu dem auf den 4. April festgesetzten Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz noch zur Verfügung steht, wird im Sinne dieses Zieles ausgenutzt werden. Die britische Regierung betrachtet die französische Note nicht als letztes Wort, sie wird deshalb die Abrüstungsfrage im Lichte der deutschen und der französischen Note mit größter Sorgfalt prüfen und untersuchen, ob die Möglichkeit besteht, entweder Frankreich oder Deutschland irgendeine Konzession oder Abänderung vorzuschlagen, die die beiden Länder einander näherbringen könnte.

In gewissen Kreisen äußert man die Ansicht, wenn Frankreichs Regierung nicht so sehr durch die Schwierigkeiten im Innern mit Beschlag belegt gewesen wäre, wäre seine Antwort genauer gewesen. Einstweilen dürfe man nun, ehe einige Zeit verstrichen sei, eine englische Antwort nicht erwarten, denn es erweise sich als nötig, die Antworten, die Eden aus Italien und Deutschland mitgebracht habe, einer erneuten Prüfung im Lichte dieser französischen Antwort zu unterziehen; erst dann lasse sich entscheiden, in welcher Art die Fortsetzung der Diskussionen am besten zu gestalten sei. Auch die Frage der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sei nun in die Frage mit einbezogen, da die französische Note sich mit der derzeitigen Lage unzufrieden zeige.

Deutschlands Recht auf Verteidigung

Funkmeldung der NMZ.

Ganz besondere Beachtung verdienen die Ausführungen der „Times" in ihrem Leitaufsatz ihres heutigen Morgenblattes. Das Blatt schreibt u. a., man suche vergebens in der Note nach irgend einer Festlegung der französischen Ansichten. Es müsse daher eine beträchtliche Enttäuschung in England herrschen, daß Frankreich sich nicht zu einer besseren Erwiderung in der Lage gesehen habe.

Auf der anderen Seite sei es klar, daß alle Länder der Tatsache offen ins Gesicht blicken sollten, daß Deutschland moralisch, wenn nicht rechtlich, zum Besitz der Mittel für seine Selbstverteidigung berechtigt sei.

Es sei sicher, daß Deutschland kein Abkommen annehmen würde, das ihm nicht das Recht zum Besitz von Verteidigungswaffen gäbe.

Die konservative „Morningpost" spricht von verlorener Liebesmühe und sagt, daß die französische Antwort nichts anderes als eine höfliche Ablehnung des englischen Memorandums ist.

„Daily Expreß" erklärt: Frankreich hat in rund 2070 Worten

ein glattes und endgültiges Nein

auf den englischen Abrüstungsplan erklärt. In der Downingstreet werde die französische Antwort als Leichenbegängnis der Abrüstungskonferenz betrachtet.

Scharfe Ausfälle der Sowjetpresse gegen Frankreich

— **Moskau**, 23. März.

Die Moskauer Blätter vom Freitag erwidern in gereiztem Ton auf die Beschuldigungen, die in der Pariser Presse im Zusammenhang mit der bekannten, im Herbst des vorigen Jahres aufgedeckten Spionageangelegenheit gegen die Sowjetunion erhoben wird. In einer Pariser Meldung der Telegraphenunion der Sowjetunion heißt es u. a., der französische Geheimdienst suche die „sowjetfeindliche Provokation" groß aufzumachen, um die öffentliche Meinung von den inneren Skandalangelegenheiten abzulenken.

Die „Iswestija" sagt, die Mithelfer Staviskys spielten die Unschuldsengel und schlügen Alarm wegen der angeblichen Spionage für die Sowjetunion. Die „Prawda" schreibt, dieser neue Feldzug gegen die Sowjetunion entspreche der Linie, der die zu Abenteuern bereiten Kreise der französischen Bourgeoisie unablässig folgten, um die Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu verschlechtern. Von französischen Wirtschaftskreisen werde diese Politik nicht gebilligt.

Ueberhaupt ist zu bemerken, daß sich seit den Pariser Straßenunruhen im Februar dieses Jahres der Ton der Kritik an den innerpolitischen Verhältnissen in Frankreich in der Sowjetpresse verschärft hat.

Erdbeben in Oberitalien

Funkmeldung der NMZ.

— Mailand, 24. März. Am Freitag wurden in einigen Gebieten Oberitaliens, und zwar besonders in den Städten Bergamo und Brescia, und in den anliegenden Tälern drei heftige Erdstöße mit einer Dauer von je zehn Sekunden verspürt. Der Bevölkerung, die sich auf die Straßen stürzte, bemächtigte sich starke Erregung, zumal es sich bereits um das dritte Erdbeben innerhalb eines Monats handelt. Es sind nur leichtere Sachschäden verursacht worden. Man führt das Beben auf das Wiederaufleben eines erloschenen Vulkans in den Brescianer Alpen zurück.

Dreizehn neue Reichsgesetze

Außerordentlich bedeutsame Gesetzesverabschiedungen der Reichsregierung

Meldung des DNB.

Berlin, 24. März.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung ein Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft. Dieses sieht in seinem ersten Teil eine Kontrolle der Finanzgebarung der juristischen Personen, des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Organisationen vor. Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten nicht für die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, für die Träger der Sozialversicherung, für die Deutsche Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn, für die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts und für die NSDAP.

Sie finden dagegen Anwendung auf Verbände und Organisationen, die sich in der einen oder anderen Weise an die NSDAP anlehnen, und auf besondere Anordnung der Reichsregierung auch auf Verbände und Organisationen, die zwar nicht juristische Personen des öffentlichen Rechts sind, wenn an ihrer Finanzgebarung und an der Erhebung von Umlagen und Beiträgen durch sie ein öffentliches Interesse besteht. Das Gesetz sieht eine weitgehende Finanzkontrolle der Einnahmen und Ausgaben der genannten Verbände und Organisationen vor, ebenso eine Kontrolle der Umlagen und Beiträge, die von diesen Verbänden und Organisationen erhoben werden.

Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der Erhebung von Spenden, die in Zukunft der Genehmigung des Stellvertreters des Führers der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bedarf.

Der dritte Teil enthält Bestimmungen über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, wonach eine wesentliche Beschränkung in der Abgabepflicht bzw. eine völlige Befreiung von der Abgabe eintritt.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wonach Steuerermäßigungen bzw. Steuerbefreiungen für Kraftfahrzeuge aus dem Auslande festgesetzt werden, um den Fremdenverkehr zu fördern.

Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder schafft keine neue Belastung, sondern dehnt lediglich die bisher unter der Bezeichnung „Zuschläge der Aufsichtsratsmitglieder" bestehende Sonderbelastung auf die Zeit nach dem 31. März 1934 aus.

Ein Gesetz über die Bildung eines Anleihestockes bei Kapitalgesellschaften bestimmt, daß bei Ausschüttung von 6 v. H. und mehr der gegenüber dem Vorjahr erzielte Mehrbetrag in Anleihen des Reiches, der Länder oder der Gemeinden angelegt werden muß.

Das Reichskabinett genehmigte ferner ein Gesetz über Verlängerung des Vollstreckungsschutzes für die Binnenschiffahrt bis zum 31. Oktober 1934.

Ferner genehmigte das Reichskabinett: ein Gesetz zur Aenderung des Scheckgesetzes, wonach Danzig in den inländischen Scheckverkehr einbezogen wird;

ein Schlachtsteuergesetz, durch das die jetzt noch bestehenden großen Verschiedenheiten der geltenden Gesetze beseitigt werden;

ein Gesetz über Beaufsichtigung und Anerkennung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen, das mehrere an sich selbständige gesetzgeberische Grundgedanken zwecks Vermeidung besonderer Einzelgesetze zusammenfaßt;

ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen;

ein Gesetz zur Aenderung der Reichsabgabenordnung und des Waffengebrauchsgesetzes, das lediglich für die Beamten der Reichsfinanzverwaltung besondere Befugnisse festsetzt;

ein Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit und andere Rechtsangelegenheiten in der Wehrmacht, das nur formelle Bedeutung hat;

ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften des Strafrechtes und des Strafverfahrens, durch das die Vorschriften gegen den Hochverrat, gegen den Landesverrat und gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zusammengefaßt, übersichtlich gestaltet und die Strafbestimmungen verschärft werden;

ein Gesetz über Reichsverweisung von Ausländern und schließlich die Aufhebung des Gesetzes über die Befriedung der Gebäude des Reichstages und der Landtage, das heute überflüssig geworden ist (Bannmeilengesetz).

Die nächste Kabinettssitzung findet erst nach der Osterpause statt.

Die Begründungen zu den neuen Reichs-Gesetzen

Gesetz über Erhaltung und Erhöhung der Kaufkraft

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 23. März.

Zu dem umfangreichen und außerordentlich wichtigen Gesetz über die Erhaltung und Erhöhung der Kaufkraft ist eine Begründung gegeben worden, in der u. a. darauf hingewiesen wird,

daß die Beiträge und Umlagen, die von verschiedenen Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden und Organisationen, die nicht Personen des öffentlichen Rechtes sind, erhoben werden, teilweise viel zu hoch sind.

Dadurch werde der Verbrauch verringert und die Nachfrage nach Gütern und nach Arbeit kleiner. In Fällen, in denen der Beitrag nicht von allen Mitgliedern der Organisation in gleicher Höhe erhoben, sondern nach der Höhe des Einkommens gestaffelt werde, stelle er eine Art Einkommensteuer dar. Die Steuererhebung sei jedoch ausschließlich Sache des Reiches, der Länder und Gemeinden, und es dürfe niemand mit diesen Stellen in Wettbewerb treten.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bringt eine Erhöhung des Reineinkommens der Gesamtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger um rund 300 Millionen Mark gegenüber dem bisherigen Zustande. Um die Wirkung dieser Maßnahme möglichst groß werden zu lassen, ist die Senkung nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten erfolgt. Ein Beispiel für die Auswirkung dieser Maßnahme:

Ein Steuerpflichtiger mit vier Kindern hatte bei einem Gehalt von 750 Mark bisher 43,12 Mark Arbeitslosenhilfe zu zahlen, während er künftig frei ist. Ein Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und 750 Mark Einkommen zahlt künftig an Stelle von 43,12 Mark 30 Mark Arbeitslosenhilfe. Ein verheirateter Steuerpflichtiger ohne Kinder oder ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit 145 Mark Monatseinkommen zahlt statt 3,62 Mark nur noch 2,17 Mark. Ein Volksgenosse mit nicht mehr als 100 Mark Monatseinkommen zahlte bisher 1,50 Mark, während er künftig frei von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist. Die Einhebung wird künftig nur noch durch die Finanzämter erfolgen.

Eine sehr wichtige und wesentliche Maßnahme ist die Aufhebung bzw. Milderung der in früheren Jahren vorgenommenen Einbehaltung und Kürzung von Dienstbezügen. Viele Länder und Gemeinden haben früher zur Ausgleichung der steigenden Haushaltsfehlbeträge neben der Kürzung der Einkommen der Beamten Einbehaltungen von den Dienstbezügen vorgenommen und die Auszahlungstage hinausgeschoben. Durch eine einmalige Maßnahme im Rechnungsjahre 1934 soll es den Ländern und Gemeinden erleichtert werden, ihre Vorschriften über die Kürzung, Einbehaltung und Auszahlung von Dienstbezügen denjenigen des Reiches wieder anzugleichen.

Erhebung einer Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder

Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder sieht vor, daß Mitglieder eines Aufsichtsrates oder Verwaltungsrates von Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter nicht als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind, einer Abgabe in Höhe von 10 v. H. unterliegen, und zwar die Vergütungen jeder Art, die ihnen von den genannten Unternehmungen für die Ueberwachung der Geschäftsführung nach dem 31. März gewährt werden. Die Abgabe wird nicht erhoben, wenn die Vergütung für das einzelne Aufsichtsratsmitglied den Jahresbetrag von 100 Mk. nicht übersteigt.

In der Begründung wird gesagt, daß dieses Gesetz keine neue Belastung der Aufsichtsratsmitglieder bringt, sondern lediglich die bisher unter der Bezeichnung „Zuschläge der Aufsichtsratsmitglieder" bestehende Sonderbelastung auf die Zeit nach dem 31. März 1934 ausdehnt.

Bildung eines Anleihestockes bei Kapitalgesellschaften

Nach dem Gesetz über die Bildung eines Anleihestockes bei Kapitalgesellschaften (Kapitalanlagegesetz) haben Kapitalgesellschaften einen Anleihestock zu bilden, wenn für ein Geschäftsjahr, das in der Zeit vom 1. Okt. 1933 bis 31. Dez. 1934 endet, im Verhältnis zum Grund- oder Stammkapital ein höherer Gewinn als im Vorjahre ausgeschüttet wird und der ausgeschüttete Gewinn 6 v. H. des Grund- und Stammkapitals übersteigt.

Hat der im Vorjahre ausgeschüttete Gewinn 6 v. H. oder mehr betragen, so ist ein Betrag anzulegen, der gleich der Mehrausschüttung gegenüber dem Vorjahre ist. Hat der im Vorjahre ausgeschüttete Gewinn weniger als 6 v. H. betragen, so bemißt sich die Anlage nach dem Betrage, um den die Ausschüttung 6 v. H. übersteigt. Diese Vorschriften gelten nicht, wenn in einem der drei vorangegangenen Geschäftsjahre das Grund- oder Stammkapital herabgesetzt worden war und nur hierdurch die Voraussetzungen für die Anwendung der Vorschriften gegeben werden. Kapitalgesellschaften sind Gesellschaften, soweit das Grund- oder Stammkapital 100000 Mk. übersteigt.

Der Anleihestock ist unverzüglich nach dem Beschluß über die Gewinnausschüttung aus Anleihen des Reiches, der Länder oder der Gemeinden (Gemeindeverbände) zu bilden.

Die Anleihen müssen laufend verzinslich, nur im Inlande zahlbar und zum Handel an deutschen Börsen zugelassen sein. Werden Anleihen, die zum Anleihestock gehören, ausgelost oder zurückgezahlt, so sind die zurückgezahlten Beträge unverzüglich abermals in Anleihen der in § 3 bezeichneten Art anzulegen.

Der Anleihestock ist in der Jahresbilanz gesondert unter den Aktiven auszuweisen.

Bis zum 31. März 1938 darf über die Bestände des Anleihestockes rechtsgeschäftlich nicht verfügt werden,

es sei denn, daß die Gesellschaft aufgelöst oder über ihr Vermögen Konkurs oder ein Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet wird. Die weiteren Paragraphen des Gesetzes sehen Strafvorschriften für Vergehen gegen diese Gesetze vor und geben dem Reichsminister der Finanzen die Ermächtigung, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz und dem Reichswirtschaftsminister zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes, Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen und hierbei auch von den Vorschriften dieses Gesetzes abzuweichen bezw. Ausnahmen zuzulassen.

Weitere Gewährung von Ehestandsbeihilfen

Unverändert starke Nachfrage — Für April rund 50 000 Neubewilligungen

Das „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Förderung von Eheschließungen" bringt eine Bestimmung, die der Verminderung der Arbeitslosigkeit dient. Während nach dem ursprünglichen Gesetz vom 1. Juni 1933 als Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens vorgeschrieben war, daß die künftige Ehefrau sich verpflichte, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mk. monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt wurde, tritt jetzt an die Stelle der Einkommenshöchstgrenze von 125 Mk. die Vorschrift, daß

die Ehefrau eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht ausüben darf, als der Ehemann „nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird".

Die Nachfrage nach Ehestandsbeihilfen übersteigt alle Erwartungen. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen betrug insgesamt bis zum März 191 485. Um der großen Zahl der gestellten Anträge genügen zu können, mußte eine Senkung der Durchschnittshöhe der Ehestandsdarlehen herbeigeführt werden.

Die Summe der bis Ende Februar 1934 gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 120,5 Millionen Mark.

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen hat in den letzten Monaten nicht nachgelassen, so daß mit Rücksicht auf das nahende Ende des Rechnungsjahres nichts weiter übrig blieb, als zu verfügen, die Herausgabe von Bewilligungsbescheiden bis zum Ende des Rechnungsjahres, also bis zum 31. März, auszusetzen. In der Bearbeitung der Anträge ist eine Stockung dadurch nicht eingetreten. Es werden im April wahrscheinlich 50 000 Bewilligungsbescheide zu versenden sein. Während so auf der einen Seite die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen alle Erwartungen übersteigt, ist das Aufkommen an Ehestandshilfe, da zahlreiche Bewilligungen von vornherein nicht in Rechnung gestellt werden konnten, unter dem geschätzten Aufkommensbetrag zurückgeblieben. Um dem zu entsprechen, sieht das Gesetz die Schaffung eines Sondervermögens aus dem Aufkommen an Ehestandshilfe in bestimmten Grenzen vor.

Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes

Das Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuer-Gesetzes sieht die Streichung des § 19 vor, der Steuererleichterungen und Steuerbefreiungen für die aus dem Ausland eingehenden Kraftfahrzeuge nur unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit vorsah, was — so wird in dem Gesetz betont — nicht mehr der fortschrittlichen Entwicklung des Kraftverkehrs und der Bedeutung des internationalen Fremdenverkehrs sowie der jetzigen Gestaltung der deutschen Kraftfahrzeugbesteuerung (Steuerbefreiung und Ablösung der Steuer) entspreche.

Aus dem Auslande kommende Kraftfahrzeuge, die nicht länger als einen Monat in Deutschland bleiben, brauchen keine Steuer zu zahlen. In Aussicht genommen ist weiterhin, sogar für eine Dauer etwa bis zu drei Monaten die Kraftfahrzeugsteuer zu streichen, abgesehen natürlich von Fahrzeugen, die der entgeltlichen Beförderung von Personen oder Gütern dienen.

Das Gesetz über Reichsverweisungen

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Reichsverweisungen faßt in erster Linie länderrechtliche Bestimmungen auf diesem Gebiete zusammen. Es bestimmt, daß Verweisungen aus dem Gebiete eines Landes nicht mehr stattfinden, sondern nur noch das Gebot des Verlassens und das Verbot des Wiederbetretens des Reichsgebietes ausgesprochen werden kann.

Ein Ausländer kann aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden, wenn gegen ihn im Inlande wegen eines Verbrechens oder Vergehens oder im Auslande wegen einer Tat, die nach deutschem Recht als Verbrechen oder Vergehen gilt, rechtskräftig auf Strafe erkannt worden ist oder eine andere rechtskräftige Verfügung einer Behörde eine Freiheitsentziehung oder Unterbringung in einer Fürsorgeanstalt oder seine Entmannung anordnet.

Ferner wenn er sich staatsfeindlich gegen das Reich betätigt oder betätigt hat und sein Verbleiben im Inlande geeignet wäre, die innere oder äußere Sicherheit des Reiches zu gefährden, wenn sein Verhalten geeignet ist, die Beziehungen des Reiches zum Auslande zu gefährden, wenn er gegen Vorschriften des Steuerrechtes, Zollrechtes, Monopolrechtes, Devisenrechtes oder gegen die Ein- und Ausfuhrverbote verstoßen hat, wenn er gegen die Bestimmungen des § 1 der Verordnung über die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften sich vergangen hat, wenn er sich nach den polizeilichen Bestimmungen unbefugt in Deutschland aufhält oder gegen die polizeilichen Meldevorschriften verstoßen hat, wenn er die öffentliche Gesundheit oder Sittlichkeit gefährdet oder wenn er wegen Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge aufgefordert wird, in einen anderen Staat, dessen Uebernahmeverpflichtung feststeht, abzureisen sowie wenn er im Inlande gewerbsmäßig oder gewohnheitsmäßig bettelt oder als Landstreicher umherzieht.

§ 3 des Gesetzes sieht Ausnahme- und Milderungsbestimmungen vor, der § 4 legt die Reichsverweisung eines Ausländers in die Hand der Landespolizeibehörde, in deren Bezirk er sich aufhält oder sich die Notwendigkeit zum polizeilichen Eingriff gegen sich ergibt.

Der § 5 regelt die Strafbestimmungen, die bei Verstoß gegen das Gesetz erhebliche Gefängnisstrafen vorsehen.

Die „Vossische Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein

Berlin, 23. März.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Samstag, den 24. März, eine Mitteilung des Verlages Ullstein an die Leser des Blattes, in der der Verlag bekanntgibt, daß er, da nach seiner Ansicht die Aufgabe eines Blattes vom Stil der „Vossischen Zeitung" beendet sei, aus freien Stücken den schmerzlichen, aber folgerichtigen Entschluß gefaßt habe, die „Vossische Zeitung" aufzugeben und sie nach Ende des Monats März nicht mehr erscheinen zu lassen. Damit würden, wie es in der Mitteilung weiter heißt, sachliche Kräfte und Mittel des Hauses für die übrigen Zeitungen und Zeitschriften des Verlages sowie für neue Aufgaben frei. Die „Vossische Zeitung, Berlinische Zeitung von Staats- und Gelehrtensachen — Gegründet 1704" wird noch einen Rückblick auf ihre lange Geschichte und Bedeutung im deutschen Geistesleben veröffentlichen.

50 deutsche Privatschulen in Nordschleswig

— **Tondern**, 23. März. In Maasbuell, Kreis Tondern, wurde durch den Leiter des deutschen Schulwesens, Rektor Koopmann-Tinglefl, die 50. deutsche Privatschule in Nordschleswig eingeweiht.

Schwerer Autobusunfall bei Komotau

— **Prag**, 23. März. Unweit von Komotau fuhr am Freitag ein Autobus, der mit 28 Personen besetzt war, auf der abschüssigen Straße in den Straßengraben. Die meisten Insassen sprangen aus den Wagenfenster. 14 Personen erlitten leichte, vier schwerere Verletzungen. Ein Inspektor der Grenzwache und die Frau eines Wachbeamten wurden getötet. Das Unglück ist auf Versagen der Bremsen zurückzuführen.

* **Ein neues internationales Postabkommen** wurde am Dienstag als Abschluß des 10. Kongresses des Weltpostvereins von den Führern der verschiedenen Abordnungen unterzeichnet.

Der weiße Spitz / Von Frieda Pelz

Noch immer ist der große Krieg im Herzen des Deutschen Volkes nicht verblaßt und in den Seelen deutscher Mütter wird er ewig lebendig bleiben. Wir sprachen auch heute abend wieder davon. Bildner von ungeheurer Wucht und Tiefe wurden aufgerollt, denn vielen löst sich jetzt erst die Zunge. Wie Eis sich zäh an Fensterscheiben heftet, solange der Frost anhält, vermag sich hier das Erleben erst unter dem Nachlassen der Spannung langsam von Starrheit zu befreien. Ich höre zu, und mein Innerstes geht mit auf den vom Geschützdonner, Maschinengewehrfeuer, Ringen, Heulen und Beten gezeichneten Wegen — und erschauert.

Benommen gehe ich im Abend heim. Es läßt sich nicht vergessen. Ich sehe jeden einzelnen Mann aus der Schilderung heraustreten, jeden mit seinem mehr oder minder packenden Sonderschicksal, er bekommt Blut und Wärme und lebt noch einmal — auch wenn er tot ist. Ich fühle seine Qual und Not, ich höre ihn erschöpft siegen oder hoffend sterben.

Das ist nicht zu ertragen, wenn man mit dem Herzen jeden von ihnen begleitet und, was er empfunden haben mag, mit der Seele zu fassen sucht. Das ist zu viel für einen einzigen Menschen. Ich verstehe plötzlich — warum die Frontsoldaten Züge im Antlitz tragen, die, wenn sie lächeln, es nur mehr mit jener leisen Melancholie können, mit der ein dunkler Trauermantel mitten im frohen Sonnenschein sitzt und leise mit seinen Flügeln klappt. Es ist irgendein Kontrast zwischen Leben und Sterben in ihnen geblieben.

Mir geht es ähnlich. Ich wandere durch den Winter, der schon dem Frühling zugewendet, unsere nach fernem, blauem Himmel verlangenden Herzen narrt. Wenn ich jetzt einen einzigen Menschen hätte und dem jetzt begegnen dürfte, und er machte mich mit einem Wort vielleicht froh! Aber die Menschen gehen überall instinktlos aneinander vorüber und man glaubt's am Ende selbst, daß es so sein muß und fragt ganz leise und heimlich dennoch: All das Große, Schwere, das seither über ein Volk kam, und all das sich Beglückende einer dem gleichen Volke aufwachsenden, sich täglich steigernden Hoffnung — hat es nichts ändern können an der schmerzenden Fremdheit von Mensch zu Mensch? Die braune Uniform verbrüdert. Aber ich spinne den Gedanken weiter: Muß erst ein Kleid verbinden? Konnten es nicht schon vor Jahren die Herzen tun? Und wann wird es so sein wie es der Führer will — dieses große Mensch gewordene Herz? Noch gibt es für Viele solche mit Trauer erfüllten Stunden wie die meine, die ängstigen und quälen.... Da kommt — seinen Herrn im Gefolge — mitten im frischen Schnee, als sei er selbst daraus geformt, ein kleiner, entweder zu kurzbeiniger oder zu langhaariger weißer Spitz angetrippelt. Sein augenscheinlich ebenso wie ich verwaister Herr war besser daran als ich. Er konnte wenigstens mit seinem Hund reden.

Er hatte ihn etwas Liebenswürdiges zu fragen: nur ein paar Brocken waren es. Aber Spitz drehte sich um und ich sah sein Lächeln, das sein von Schneeflocken beriffeltes Maul freundlich auseinanderteilte und die schelmischen Augen seinen Herrn verliebt und dankbar anblitzen ließ. Das kleine, verklärte Hundegesicht blieb mir — als er davontupfte, und es riß mich aus der Schwermut heraus: Er überläßt es seinem Herrn, ob ihm im nächsten Augenblick Gutes oder Schlechtes geschieht, er freut sich am Kleinen und lebt rätsellos dem Schönen der Sekunde. „Warum spielen sie denn so lustige Lieder?" fragen mich meine Kinder immer wieder, wenn die Musikkapelle von einer Beerdigung heimkehrt. Und wenn man mich nun fragt: Was soll der weiße Spitz im Ernst solcher Gedanken? so antworte ich ähnlich wie ich meinen Kindern Antwort gebe: Wir sollen nicht im Trüben stecken bleiben und ersticken. Schmerz und Qual sind Flügel, die aufwärts tragen sollen. Der Krieg, dieser zuletzt nur noch gegen brutale, übermenschliche und menschlich unbesiegbare, weil ungreifbare Mächte geführte Krieg läßt sich in seinem Umfang und letzten Sinn mit Herz und Seele nicht erfassen und begreifen. Nur wenn man an den kleinen, aufrichtenden, wohltuenden Buntheiten des Lebens inneren Anteil zu nehmen vermag und sich dazu erziehen kann, alles so auszuwerten, daß es zum unaufhörlichen Aufbau wird, — kann man den Weltkrieg, den Krieg überhaupt, den Krieg in allem und um alles, nicht zuletzt auch den unaufhörlichen Krieg in uns selbst, für Tage und Stunden vergessen, kann man erlöst sein und Kraft holen für das Morgen.

Burgen und Schlösser im Neckartal

Vortrag in der Deutschen Schule für Volksbildung.

Der Abend sollte sich in die Vortragsgruppe „Kurpfälzische Heimat" einfügen, und man erwartete dementsprechend eine Behandlung der „Burgen und Schlösser im Neckartal", die auf den Begriff Heimat vor allem Wert legte. Das Wort Heimat erweckt nun einmal im deutschen Menschen immer Gefühle des Geborgen- und Verwachsenseins. Die Landschaft, die wir als Heimat bezeichnen können, ist für uns beseelt und mit uns innerlich verbunden. Ein Vortrag über die Heimat muß diese Empfindung der vertrauten Beziehung von Mensch und Landschaft zum Ausdruck bringen. Jeder Hörer der Deutschen Schule hat schon einmal eine Burg des Neckartals besucht und sich dem Reiz der Farben und Formen hingegeben. Er erwartete von diesem Vortrag, daß er ihm sein Erlebnis künstlerisch und dichterisch vertiefte und das Band neu knüpfte.

Aber der Vortragende, Dr. Carl Joseph Burkart, Regie- und Dramaturgie-Assistent am Nationaltheater, faßte seine Aufgabe anders auf. Er hatte sich das, was er zu sagen hatte, nicht erwandert, sondern zusammengelesen aus Sammelwerken und Reiseführern. So mußte jedes Sicheinfühlen in die Eigenart und Schönheit der Burgen fehlen, es konnte unmöglich ein persönliches naturverbundenes Erlebnis zum Ausdruck kommen. Dafür wurde eine trockene Aufzählung mit einigen geschichtlichen Angaben und der Erwähnung von Sagen geboten. Der Redner versäumte nicht, die Ausdehnung und Mauerstärke des Bergfriedes anzugeben und die Bestimmung der Schildmauer immer erneut hervorzuheben. Kurz, er ging von der „Zweckbestimmtheit" der Bauten aus und betrachtet alles andere als Beiwerk, das ohne innere Bindung angehängt wurde. Es fehlte dem Ganzen die seelische Einheit und die gestaltende Liebe, es fehlte daher das Beschwingende und Packende.

⊙ **Ein Preisausschreiben.** Drei Geldpreise von 500, 200 und 100 Mk. sind ausgesetzt worden für „eine literarisch wertvolle Behandlung des modernen elsaß-lothringischen Grenzland- und Kulturproblems". Sie soll in Roman- oder Novellenform erfolgen und von lebendigem Volksbewußtsein getragen sein. Es können sich an diesem Wettbewerb alle deutschsprachigen Schriftsteller inner- und außerhalb der Reichsgrenzen beteiligen. Als Frist für die Einreichung der Arbeiten ist der der 15. September 1934 bestimmt. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Dr. Robert Ernst, dem Führer des „Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich", Dr. Rudolf Pechel, dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau", der elsässischen Schriftstellerin Frau Rose Wolstedt-Lauth und Dr. Fritz Bronner. Die näheren Bedingungen sind bei der Monatsschrift „Elsaß-Lothringen / Heimatstimmen", Berlin W 30, Geisbergstraße 43, I. anzufordern.

⊙ **Der Präsident der Reichsfilmkammer greift durch.** Der Präsident der Reichsfilmkammer hat auf Grund der Reichskulturkammergesetzgebung, durch welche der nationalsozialistische Staat die Möglichkeit geschaffen hat, unlautere Elemente auszumerzen, gegen eine Reihe von Filmtheaterinhabern, welche sich der falschen Abrechnung von Filmleihmieten schuldig gemacht haben, den Ausschluß aus der Reichsfilmkammer angeordnet. Derartige Elemente sind nicht würdig, an der Verbreitung des deutschen Kulturgutes Film mitzuwirken. Die Maßnahmen zur Bereinigung des deutschen Filmgewerbes werden energisch fortgesetzt.

Neue Bücher

Was uns der Erdball erzählt. Allerlei Wissen vom Werden und Wesen unseres Planeten. Von Dr. Sandro Limbach. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. Mit 77 Bildern und Kartenzeichnungen.

Wahr bleibt wahr, deutsch die Saar, von Frdco von Puttkamer. Mit 10 Bilddokumenten und einem Geleitwort des Führers des Bundes der Saarvereine Staatsrat Gustav Simon. (Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 24. März.

Schuljahrsschlußfeier der Privat-Lehranstalt Sigmund

Die Tage um uns stehen im Zeichen des Schuljahrschlusses. Allüberall treffen wir junge Menschen, welche Rückschau halten auf Kindheit und Schulzeit. Das Institut Sigmund hatte am Donnerstag abend die Schüler, Eltern und Freunde in den großen Ballhaussaal gerufen.

Die Vortragsfolge, ganz im Stil unserer neuen Zeit gehalten, bot der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft einen abwechslungsreichen künstlerischen Genuß.

Die Fahnen des Dritten Reiches grüßten von der Brüstung zur hehren nationalen Feierstunde. Eingangs sangen Schüler und Schülerinnen der Unterklassen unter Leitung von Institutslehrer Wächter drei vaterländische Marschlieder, wobei Oberprimaner Purrman am Klavier begleitete. Das schöne Lied „Deutsch ist die Saar" trägt als Tondichter den Namen Purrman. „Von Freiheit und Vaterland", wie sie uns E. M. Arndt gepredigt, sprach in eindringlicher Form Obersekundaner Erich Kuß. Auf den hinreißenden Vortrag sang die Hörerschaft begeistert das Horst-Wessel-Lied. Ebenso mächtig wirkte Arndts „Fahnenschwur", durch Untersekundaner Gustav Eyffer mit chörlichem Schwung vorgetragen. Begeisternd packte der durch Assessor Wyhler einstudierte, deklamatorisch und geistig hochstehende Sprechchor „Deutschland", gesprochen von älteren Schülern.

Von den Solisten erfreute zunächst die beim Institut Sigmund hochgeschätzte Konzertsängerin Nora Vogel-Zimmermann, die vom neuen Geist getragene Lieder, „Morgenhymne" von Wandelt und des Hauptlehrers Georg Ehmig neueste Tonschöpfung „Deutschlands Erwachen" nach der Textfassung von Frau Schmid-Pfeffer, einer Schwägerin des Tonschöpfers, vortrug. Stimme, Gesangskunst, Temperament und tiefempfindende Vortragsweise der beliebten Sängerin vereinten sich mit der persönlichen Begleitung Georg Ehmigs zu einer großen künstlerischen Leistung. Hochstehende und gegenwartsnahe Musik in herrlichen Tonbildern vermittelte eine kleine Künstlergesellschaft, die ihr reiches Können in den Dienst der Erziehung und Heranbildung unserer Jugend stellte: Fräulein Grete Erl (Harfe und Klavier), Fräulein A. Massar (Violine), Oskar Gritzer (Cello), alle Meister ihres Instruments. Zunächst hörten wir die Harfensolo „Legende" von Zabel und „Menuett" von Posse, reizvoll und sauber in freiem Vortrag ohne Noten von Fräulein Erl wiedergegeben. Im Zusammenspiel leitete Goetemanns „Andante religiose" für Harfe und Cello zu wahrer Andacht über, dem sich zwei „artige Hausmusikkonzerte", wie Bach sie einführt hat, „Trio D-Dur" für Violine, Cello und Klavier von Haydn und Trio für Violine, Harfe und Cello von Karl Zimmer anschlossen. Nicht endenwollender Beifall und Blumenspenden bezeugten den Dank der Zuhörer.

Zum Schluß der Feier richtete Professor Lenz namens der Direktion und des Lehrer-Kollegiums eine inhaltsreiche Schlußansprache an die Schüler,

besonders an diejenigen, welche die Schule jetzt verlassen. Das vergangene Schuljahr war das erste seit der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und war daher auch ein Jahr vaterländischer Feiertage, des Heldengedenkens, bedeutungsvoller programmatischer Reden und Ansprachen unseres genialen Führers Adolf Hitler. Wenn wir lernen, so lernen wir für das Vaterland. Treue zur Heimat ist die Grundlage der Treue zum Vaterland. Der Redner besprach eingehend die Aufgaben der Schule im Dritten Reich, das uns zur Höhe führen wird. Wir alle müssen durch die harte Kampfesschule des Lebens hindurchgehen. Adolf Hitler ist dabei unser höchstes Vorbild. Betätigung deutscher Gesinnung, ausgeprägtes Ehrgefühl, Treue zur Sache, Glauben an das ewige Deutschland, unbegrenztes Vertrauen zum Führer und Treue bis in den Tod müssen unser Leitstern sein! Das Deutschlandlied, von der Versammlung begeistert gesungen, bildete den würdigen Abschluß der Jahresfeier einer Mannheimer höheren Privatlehranstalt, die seit 40 Jahren bei der Lösung der großen Aufgaben zu staatsbürgerlicher Erziehung unserer Jugend mit in erster Reihe steht und mit ihrem Direktor Heinrich Sigmund als rein deutsches Institut die Schüler im Sinne unseres Führers Adolf Hitler zu echten Deutschen erzieht. G. M.

** **Der Dampferverkehr auf dem Rhein** beginnt auch in diesem Jahr wie bisher am Karfreitag. Wie wir von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Mannheim erfahren, wird sie an Ostern einen vorläufigen Fahrplan durchführen, da anzunehmen ist, daß bei schönem Wetter mancher Ausflügler mit dem Dampfer die Rheinlandschaften genießen möchte. Dann tritt eine Pause ein. Erst am 15. April beginnt der Vorfahrplan, der bis 9. Mai in Gültigkeit ist. Von da ab erweitert sich der Fahrplan, bis er schließlich vom 16. Juni bis 9. September zum eigentlichen Hauptfahrplan wird, wobei sämtliches verfügbares Schiffsmaterial in Dienst gestellt wird. Dann werden mit dem Abflauen der Reisesaison wieder kleinere Fahrpläne gelten.

** **Die Büroräume der NS-Volkswohlfahrt** befinden sich vom 4. April ab im Hause L 4, 15. Wegen des Umzuges bleiben die Büroräume der NS-Volkswohlfahrt am Samstag, 31. März, und Dienstag, 3. April, geschlossen.

** **Ein Wasserrohrbruch** ereignete sich heute früh gegen 7 Uhr in einem Vorgarten Ecke Kaimit- und Drachenfelsstraße, der aber keinen nennenswerten Schaden anrichtete, da das weiche Erdreich die herausspringenden Wassermassen aufnehmen konnte, bis nach einer Stunde das benachrichtigte Wasserwerk die Zuleitung abstellen konnte.

** **Die Pfingstferien und die Sommerferien an den Höheren Schulen Badens** wurden wie folgt festgesetzt: Pfingstferien vom 19.—26. Mai, Sommerferien vom 1. August bis 11. September.

Ausklang des Schuljahres

Die Pforten der Schulhäuser haben sich geschlossen

Mit unterschiedlichen Gefühlen sind die Kleinen und die Großen zum letzten Male in diesem Schuljahre in die Schule geptlgert. Die Wochen vor Ostern gehören zu den schwersten Tagen im Lehrerleben. Der Lehrer, der von dem rechten Pflichtbewußtsein durchdrungen ist, fragt sich in dieser Zeit immer wieder: Hast du dem Schüler in diesem Fach auch die gebührende Note gegeben? Diese Unruhe steigert sich bis zur Zeugnisausgabe. Der Lehrer fühlt das Bedürfnis, seinen Pflegebefohlenen noch einige Wort zu sagen.

Als großer Freund der Jugend, als würdiger Vertreter seines hehren Standes redet er aus seinem Herzen.

Die Zensurenhefte werden ausgegeben. Dort glänzt ein Gesicht vor Freude, hier schreibt eins mit deutlichem Griffel großen Schmerz. Die einen stürmen nach Hause, die andern trotten auf gesuchten Umwegen mit schwerem Herzen von dannen.

Verschieden ist die Aufnahme zu Hause. Nehmen wir zuerst die, welche mit guten Noten bedacht worden sind. Die Eltern lesen. Sie stellen zusammen: fünfmal sehr gut, achtmal gut usf. Viele Eltern sind mit einem solchen Zeugnis zufrieden, belohnen ihre Kinder mit dem Gegenstand, den sie sich schon so lange gewünscht haben. Hochachtung vor solchen Eltern, wenn sie sich nicht zu viel in ihrer Güte geleistet haben! Andere finden nur die Worte: Das muß immer noch besser werden!! Die Kinder haben auf ein Wort der Anerkennung gerechnet. Bis in den tiefsten Grund ihrer Seele sind sie betrübt. Sie wissen, daß sie sich angestrengt haben, daß sie taten, was in ihren jungen Kräften lag. Nach einem bescheidenen Quentlein Lohn haben sie geschmachtet, doch niemand war es, der es ihnen widmete. Die Kraft, den den Kindern noch mangelte, um auf die volle Höhe zu gelangen, wäre ihnen durch ein Wort der Anerkennung verliehen worden. Meist sinken sie später in ihren Leistungen, weil das Ziel, ein Lob zu ernten, nicht erfüllt worden ist.

Ein andere Gruppe Kinder bringt Zensuren nach Hause, die im Durchschnitt genügend sind. Sind die Eltern zur Erkenntnis gekommen, daß Faulheit die Ursache ist, dann nur nicht mit einem Scheltwort gespart, um Besserung zu erzielen!

Sind die Eltern jedoch der Ansicht, daß ihre Kinder ihre Pflicht getan, so sollen sie ihnen ein gütiges Wort weihen, Helfer und treue Berater sein.

Es kann der Fall sein, daß die geistigen Kräfte noch der Anregung bedürfen, um zur vollen Entfaltung zu gelangen. Mit diesen Kindern muß man meist Einsehen haben. Die Fürsorge findet man meist tausendfach belohnt. Nun kommen wir zu denen, die ein vielfaches Bedauern erheischen. Es sind jene, die das Ziel der Klasse nicht erreicht haben. Die Wurzel dieses Uebels kann zweifach sein. Sind sie mit zu schwachen Geistesgaben ausgerüstet, dann ein aufrichtiges Bemitleiden, weil eine gütige Fee nicht an ihrer Wiege gestanden. Waren sie jedoch unheimliche Faulenzer, dann Bedauern darüber, daß ihnen die rechte Erkenntnis von dem Wert der Wissenschaft abgeht. Natürlich wird in vielen Fällen dem Lehrer die Schuld in die Schuhe geschoben. Man tut ihm bitter unrecht. Oft müßten die Eltern die Hand drücken, daß er es so gut mit dem Kinde gemeint hat. Er sah rechtzeitig ein, daß dem Kind nicht die geistige Fähigkeit verliehen, dem Unterricht in befriedigender Weise zu folgen. Wiederholt es daher die Klasse, so ist ihm manches bekannt, es baut sich nun die richtige Grundlage, so daß es dem Unterricht auf höheren Stufen mit dem wünschenswerten Erfolg beiwohnen kann. Wie oft bitten Eltern den Lehrer, ihr Kind nochmals in der Klasse zu belassen, weil es von Vorteil ist. Manche Eltern meinen, der Lehrer habe gegen das Kind etwas. Dabei ist es dem Lehrer die größte Genugtuung, alle seine Kinder zur Reife der Klasse zu führen. Denn danach wird meist seine Leistung beurteilt.

Jetzt müßte noch von jenen geredet werden, die aus grenzenloser Faulheit hängen geblieben sind.

Vielleicht haben sich viele Eltern die Schuld selbst zuzumessen. Sie dünkten sich zu groß, diese Kinder mit Jünglings- und Backfischmanieren! Die Eltern wagten es nicht mehr, ihnen etwas zu sagen, da sie glaubten, ihnen zu nahe zu treten. Traurige Eltern, die sich ihre Kinder über den Kopf wachsen lassen. Sie wissen am besten, wo es gefehlt hat und könnten nach Bedarf diese oder jene heilsame Medizin zur Anwendung bringen. Jetzt, da es zu spät, treten sie der Angelegenheit näher. Das Unglück ist nicht mehr abzuweisen, doch Schaden kann ihr tatkräftiges Eintreten und Eingreifen nicht nach sich ziehen.

Die schwere Türe zur Schule fällt, pfeifend und pustend in den mächtigen Angeln, zu. Die Kinder sind ausgeflogen. Ferien hat es gegeben. Welch süßes Wort! Vom Zeugnis sei keine Rede, es werde an einen bestimmten Platz gelegt und erst wieder geholt, wenn die Freizeit verflossen. Freude sollen sie alle erleben, denn dazu sind die Ferien angesetzt. Hinaus mit ihnen in Busch und Feld und Wiese und Wald. Laßt sie den erfrischenden Frühling sehen und erleben. Er ist für sie ein offen daliegendes Buch mit eindeutiger Sprache. Die Lunge, die während des ganzen Winters mit der von Kohlensäure durchsetzten Zimmerluft fürlieb nehmen mußte, schlürft den berauschenden Frühlingsodem. Neues Leben wird in die matten Glieder gehaucht. Mit großem Kräftevorrat können sie dann die Arbeit wieder aufnehmen, da aus den Bleichgesichtern rotbäckige Kinder geworden sind, die mit heller Freude den Gebieten sich widmen, die sie in den Stand setzen, einst Menschen zu werden, wie sie das Vaterland braucht, auf die es stolz sein kann. Dr. K. W.

•

Drei Wochen Osterferien

Drei Wochen Ferien liegen vor der Mannheimer Schuljugend. Das neue Schuljahr beginnt für sämtliche Volks- und höheren Schulen am Montag, 16. April. Die ABC-Schützen brauchen erst einen Tag später anzutreten, weil, wie wir aus Lehrerkreisen erfahren, verschiedene organisatorische Veränderungen durchgeführt werden müssen. Die Höhere Handelsschule II, die bisher gegenüber der Börse in dem ehemaligen Bankgebäude untergebracht war, siedelt nach der Sickingerschule in R 2 über, die von den heilpädagogischen Einrichtungen geräumt wird, die nach der Pestalozzischule an der Seckenheimerstraße verlegt werden, wo bereits die Klassen für Schwerhörige und Sprachgebrechliche im Alter von 6—14 Jahren untergebracht sind. Die Pestalozzischule wird damit völlig Hilfsschule, die der Leitung des Rektors Ersig unterstehl. In C 6 reichen die Räumlichkeiten für die Gewerbeschule II nicht mehr aus. Deshalb muß die Mädchengewerbeschule nach der Wohlgelegenschule umziehen, die bisher nur für Volksschulzwecke benützt wurde.

Mutterhände / Der große Kinderfilm im Universum

Dies ist nun endlich wieder einmal ein Bildstreifen, vor dem man seinen Glauben an den Film als Kunstwerk wiedergewinnen kann. Er ist eine erschütternde Predigt von der Not des Menschen, von der Grausamkeit der Armut und den zerstörerischen Einflüssen der Großstadt; er ist zugleich aber auch ein jubelndes Bekenntnis zu jenem „Und dennoch", das allein durch die Liebeskraft echter, mitleidvoller Güte selbst dem verstockte-

sten, verkommensten kleinen Menschenwesen eine tiefere Regung abringt. Und mit welcher Sauberkeit der filmischen Mittel ist hier das oft heikle Thema vom Dasein dieser ärmsten der armen Großstadtkinder behandelt, die täglich aus den dunkeln Elendsbaracken, aus fragwürdigen Spelunken am Rande der Unterwelt in die freundlichen Räume einer Kleinkinderbewahranstalt zusammenströmen! Die eigentliche Filmhandlung — so sorgfältig und diskret sie in das Ganze hineingebaut ist — verblaßt aber vor der vollendeten Erfassung der einzelnen Kindertypen, vor der Unbeirrbarkeit des Künstlers, dessen Kamera mit einer Treffsicherheit ohnegleichen den Film von der Seele des Kindes geschaffen hat.

Und diesen Drei- und Vier- und Fünf- und Sechsjährigen gegenüber, die in kaum vorstellbarer Natürlichkeit sich selber spielen, erscheinen die „richtigen" Filmleute manchmal beinahe wirklich nur wie Träger eingelernter Rollen, obwohl sie besonders in den Figuren des jungen Kindermütterchens Rose (Madelaine Renaud) und der prächtigen alten Scheuerfrau (Mady Berry) durchaus künstlerische Leistungen von Rang bieten. Aber die kleine Paulette Flambert! Was vermag sie mit einem einzigen Blick auf das im Spiegelbild einer Schaufensterauslage auftauchende fremde Männergesicht hinter dem Kopf der Mutter an verzweifeltem Nichtbegreifen dieser unheimlichen Erwachsenenwelt auszudrücken! Oder diese mit letzter psychologischer Feinheit herausgearbeitete Szene, wenn der bösartige Sprößling eines Bagny-Strafgefangenen bei der ersten gemeinsamen Mahlzeit im Kinderheim ein Geldstück stiehlt, es bei Entdeckung der Untat in tückischer Schadenfreude verschluckt und dann nachher doch der vergötterten jungen Pflegerin zuliebe bereitwillig sein Rizinusöl herunterwürgt, damit das corpus delicti wieder herausbefördert wird ... Und gar das Jahresfest des Kinderhortes! Wie da der brave Putzdragoner Frau Paulin — sie ist mit Scheuereimer und Besen und einem goldenen Herzen „seit zwanzig Jahren im Erziehungswesen tätig" — dem zur Darstellung des Märchenkönigs ausersehenen kleinen Schmutzfink mit dem berühmten Staubkamm des Instituts den schwarzen Wuschelkopf bearbeitet, damit er später ungestört die goldne Papierkrone darauf tragen kann! Und wieder die Kinder: wie sie voll übersprudelnder Glückseligkeit durcheinanderschwatzen, daß man trotz aller Ermahnungen von der schönen Festrede des Herrn Bürgermeisters kein Wort verstehen kann; wie sie dann ihr kleines Menuett vortanzen und besonders die kleinen Mädels mit unnachahmlicher Grazie sich in ihre Pose als Rokokodämchen hineinfinden, so daß man selbst unter Wattepersücken und billigen Papierröckchen das ursprünglich Beschwingte, echt Komödiantische dieser Geschöpfchen spürt.

Man muß diesen Film gesehen haben. Er ist, bei allem Ernst des Themas und allen tieftragischen Einzelheiten, ein Glücksfall, wie ihn die Leinwand nur alle paar Jahre einmal hervorzaubert. Und obwohl ein Vergleich im eigentlichen Sinne natürlich nicht möglich ist, muß man schon mindestens an die „Dächer von Paris" denken, um seine Wirkung annähernd zu umschreiben.

Die Frage, ob es vom menschlich-erzieherischen Standpunkt aus richtig ist, kleine Kinder in diesem Maße zur filmischen Gestaltung ihres eignen Daseins zu verwenden, sie solcher „Arbeit" im grellen Licht der Jupiterlampen auszusetzen und damit ihrer Unbefangenheit dem Leben gegenüber doch irgendwie Zwang anzutun, ist natürlich eine Sache für sich. Doch wir können die Auseinandersetzung mit der sozialen Problematik solchen Tuns in diesem Zusammenhang schon allein deshalb leichten Herzens außer Betracht lassen, weil die deutsche Gesetzgebung in sehr richtiger Erkenntnis die Verwendung von Kindern innerhalb einer bestimmten Altersgrenze sowieso untersagt. Vom künstlerischen Standpunkt aus bleibt jedoch trotzdem etwas wie Bedauern, daß die Herstellerfirma „Photosonore", der Spielleiter Jean Benoit-Lévy heißt und daß die großen wie die kleinen Künstler am Werke in Frankreich statt in Deutschland daheim sind. Die sehr ansprechende Musik zu der ausgezeichneten Bearbeitung von Rohnstein-Werther stammt übrigens wieder von Fritz Wenneis, einem Bruder des Bäckermeisters Wenneis in S 2, so daß nach Ausscheiden des Roxy mit „Welt ohne Maske" zur Zeit noch in drei hiesigen Lichtspielhäusern (Gloria und Palastkino) mit „Was ist die Welt?" und Universum mit „Mutterhände" die musikalischen Beigaben dieses begabten Mannheimer Filmkomponisten zu hören sind.

** **Die diesjährige Bußwallfahrt,** die das Heilige Jahr beschließt, wird in der Nacht zum Karfreitag vollzogen. Um 11.45 Uhr sind alle Teilnehmer hinter von vier Fackeln beleuchteten großen Kreuzen ihrer Pfarreien bei der Jesuitenkirche in der vorjährigen Ordnung aufgestellt. Die einzelnen Pfarreien geben Weisung über den Zeitpunkt und Ort der Sammlung innerhalb der Pfarreien. Die Prozession bewegt sich durch die Kalte Gasse, am Friedrichspark entlang, durch den Parkring, Luisenring, zwischen K 1 und 2 zum Marktplatz, an der Unteren Pfarrkirche vorbei zwischen den A und B-Quadraten zurück zur Jesuitenkirche, in der eine kurze Predigt über die Bedeutung des heiligen Kreuzes gehalten wird.

** **Zu dem nächtlichen Unglücksfall auf dem Rhein** wird uns nachträglich berichtet: Die Rettung der auf dem Raddampfer „Winschermann 7" geborgenen zwei Männer konnte nur dadurch erreicht werden, daß der auf „Winschermann 7" befindliche 21jährige Schiffskoch Rudolf Lederle sich auf den äußersten Rand des Dampfers warf und unter größter Anstrengung in Todesgefahr die Leute heraufzog. Im nächsten Augenblick versank das Motorboot. Der Unglücksfall ereignete sich unmittelbar vor den schweren Schaufelrädern des Dampfers.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 24. März: Im Bereiche eines kontinentalen Ausläufers des Azorenhochs hat sich bei uns jetzt stärkere Aufheiterung durchgesetzt. Sie gab allerdings in der vergangenen Nacht vielfach Anlaß zu leichtem Frost und örtlichweise auch zu Nebelbildung. Wenn auch der freundliche Witterungscharakter weiterhin vorherrschen wird, so sind doch leichte Störungen nicht ausgeschlossen.

Voraussage für Sonntag, 25. März

Stellenweise Frühnebel, sonst vielfach aufgeheitert und im ganzen trocken, mitunter ziemlich warm, Windrichtung wechselnd.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. März +10,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. März +1,0 Grad; heute früh ½8 Uhr +1,4 Grad.

Schneeberichte

vom 23. März

Feldberg: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 160 Zentimeter, Pulver, Schi sehr gut.

Hornisgrinde: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 12 Zentimeter, Pulver, Skt sehr gut.

Unterstmatt: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Kunstschnee, Sport sehr gut.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Konstanz	1,80	2,03	2,00	1,99	1,99
Breisach	0,91	1,01	1,05	0,99	0,95
Kehl	2,27	2,38	2,3	2,41	2,35
Maxau	3,90	3,97	4,02	4,02	4,01
Mannheim	2,90	2,80	2,67	2,73	2,75
Caub	2,07	1,96	1,88	1,93	1,88
Köln	1,99	2,04	2,02	2,08	2,11

Neckar-Pegel	21	22	23.	24.
Mannheim	2,07	2,06	2,76	2,21
Jagstfeld	1,01	1,00	1,02	1,01
Gundelfingen	1,30	1,31	1,28	1,30
Plochingen	0,36	0,40	0,40	0,44
Tübingen	1,11	1,10	1,11	1,09

MARCHIVUM

Wiedereröffnung des Neuen Theaters

Der Hinterbühnenbau des Nationaltheaters muß aus Gründen der Feuersicherheit und der Standfestigkeit im Laufe dieses Sommers umgebaut werden. Infolgedessen muß das Nationaltheater vom Mai bis einschließlich September geschlossen werden. Um den Besuchern des Nationaltheaters, insbesondere den Mietern, für die Zeit des Umbaues einen möglichst vollwertigen Ersatz zu bieten, hat sich die städtische Verwaltung entschlossen, die Bühne des Musensaals des Rosengartens umzubauen und den Musensaal selbst so umzugestalten, daß er für Theater-Vorstellungen völlig geeignet ist.

Die Unzulänglichkeiten, die sich bisher bei allen Vorstellungen im Musensaal immer wieder störend bemerkbar gemacht haben, lagen in der viel zu kleinen Bühne, im vollständigen Fehlen eines Orchesterraumes und im viel zu langen Zuschauerraum. Der Umbau mußte also in erster Linie darauf gerichtet sein, die akustischen und optischen Verhältnisse zu verbessern. Der über 45 Meter lange Zuschauerraum wird für Theateraufführungen um 12 Meter, also mehr als den vierten Teil, verkürzt. Die 14 letzten Reihen sind amphitheatralisch erhöht. Die Sitze der vorderen Reihen, die bisher hintereinander angebracht waren, sind auf Lücke gestellt. Den Abschluß des Raumes bildet ein Vorhang, der in seiner Beschaffenheit für die Akustik besonders günstig sich auswirkt.

Die Bühne, deren lichte Weite bisher nur 7 Meter betrug, ist auf 9 Meter verbreitert worden, mit einer vollkommen neuen Beleuchtungseinrichtung versehen und hinten abgeschlossen durch einen neueingebauten Rundhorizont. Das Portal ist wie im Nationaltheater beweglich, d. h. es kann in Höhe und Breite verkleinert und vergrößert werden. Die Bühnenöffnung des Nationaltheaters hat eine Breite von 9,50 Meter, d. h. die umgebaute Bühne des Neuen Theaters ist nur 50 Ztm. in der lichten Weite schmäler als die des Nationaltheaters. Ein besonderer Vorzug der Bühne des Neuen Theaters ist eine Vorbühne mit einer Spielfläche von 3 Meter Tiefe. Diese Vorbühne kann über den vertieften Orchesterraum ausgebaut werden. Der vertiefte Orchesterraum, der bei Schauspielaufführungen vollkommen verdeckt ist, ist so groß angelegt, daß auch Opernwerke mit großer Orchesterbesetzung gespielt werden können.

Die Umgestaltung hat also alle wesentlichen Mängel beseitigt und unter Beibehaltung des architektonischen Charakters des Musensaals ein vollwertig bespielbares Theater geschaffen. Die Bauarbeiten im Neuen Theater stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die neue Bühne wird am Ostersonntag, 1. April, mit Shakespeares Lustspiel „Zähmung der Widerspenstigen" in der Regie des Intendanten eröffnet.

Osterwunsch: Eine glückliche Heirat

Besuch bei einer Mannheimer Heiratsvermittlerin

Die moderne Heiratsvermittlerin betreibt ein durchaus ernsthaftes Gewerbe, das bei der Polizei gemeldet ist, der Konzession bedarf und zur Führung eines Gewerbebuches verpflichtet. Die Polizei prüft von Zeit zu Zeit die Bücher. Die Institute legen Wert darauf, als ehrliche Makler für Heiratslustige anerkannt zu werden. Sie sind in einem Reichsverband zusammengeschlossen, der sich vor allem für die Bekämpfung der Schwarzarbeit in diesem Gewerbe einsetzt.

Das Mannheimer Institut, das wir besuchten, ist nur am Türschild unten am Hauseingang als solches erkennbar. Sonst sieht es wie jede andere bürgerliche Wohnung aus, für die solide Heiratsvermittlerin eine Selbstverständlichkeit, wenn sich auch das Publikum diese Stätte der Ehevermittlungen meist etwas weniger unauffällig vorstellt. Die Heiratsvermittlerin empfängt uns freundlich wie alle ihre Kunden und behält die Liebenswürdigkeit auch bei, als wir ihr den Zweck unseres Besuches darlegten. Wir fragten also zunächst nach der Technik der Vermittlung.

„Wir sind sozusagen eine Ausgleichstelle für Heiratslustige", klärte man uns auf. Wir haben einen interessanten, aber auch aufreibenden Beruf.

Ich könnte ganze Romane schreiben, aber das darf ich natürlich nicht.

Wir sind wohl einer der diskretesten Berufe, die es gibt. Ich selbst habe das Nummernsystem und nenne keine Namen bis zum gegenseitigen Wunsch. Entscheidend ist immer die persönliche Vorstellung. Das erfordert besonderes Taktgefühl. Wir arbeiten auch mit anderen Instituten in Deutschland zusammen, denn manchmal wünscht ein Herr aus Norddeutschland eine Dame aus Süddeutschland kennenzulernen."

„Wer kommt denn so zu Ihnen?" Eigentlich sind alle Jahrgänge vertreten, in der Hauptsache die Damen zwischen 30 und 40 Jahren, die einen Ehepartner suchen. Leider sind die männlichen Jahrgänge zwischen 40 und 50 sehr licht geworden durch die Kriegsverluste. Sehr gesucht sind Witwer mit Kindern. Da regt sich bei jeder Frau und jedem Mädchen der mütterliche Instinkt. Auf der anderen Seite haben Witwen mit Kindern weniger Aussichten. Wenn auch von den Männern häufig sehr reale Anforderungen gestellt werden, so kommt es doch auch vor, daß nach dem Kennenlernen der Materialismus zurückgedrängt wird zugunsten sonstiger Vorzüge der Ehekandidatin. Da ging kürzlich ein Herr von seiner Forderung von 20 000 Mark Mitgift ohne Zögern auf 2000 Mark herunter, als er die vorzüglichen persönlichen und beruflichen Eigenschaften seiner Braut kennen lernte. Es geht eben auch bei uns menschlich zu. Man braucht auch gar nicht zu lächeln, wenn sich 60jährige bei uns einfinden. Sie suchen einen Partner für ihren Lebensabend.

Uebrigens sind die Jahreszeiten von zahlenmäßiger Bedeutung für unser Gewerbe.

Die beste Zeit ist die erste Hälfte des Winters,

die Zeit vor Weihnachten. Da bekommt mancher Junggeselle Anwandlungen für ein eigenes Heim. Manches Mädchen oder manche Frau sehnt sich nach einem Ehepartner. Zur Sommerzeit gehen Angebote und Nachfrage meist zurück und in der Faschingszeit ist der „Tiefpunkt". „Gibt es denn auch Vermittlungen unter der Hand?" „Ja, das sind die Schwarzvermittler, die wir leider auch in Mannheim haben und worunter unser Gewerbe leidet. Wir müssen die ganze Belastung eines Gewerbebetriebes tragen, müssen inserieren und Abgaben zahlen und haben nicht das Recht, unsere Forderungen einzuklagen. Daher müssen wir auch den Unkostenbeitrag von vornherein erheben, denn auf das Erfolgshonorar haben wir keinen gesetzlichen Anspruch.

Die Schwarzvermittler haben es vor allem auf Darlehen der Kunden und Kundinnen abgesehen. Mancher ist schon empfindlich geschädigt worden. Unser Reichsverband arbeitet jetzt darauf hin, daß jede Heiratsvermittlung die amtliche Konzession haben muß.

Wir führen auch eine „schwarze Liste" über die von den Gerichten abgeurteilten Heiratsschwindler,

damit sie sich nicht bei uns einnisten und sich Anschriftenmaterial für ihre Schwindeleien verschaffen. Kürzlich wurde auch in Mannheim ein gemeingefährlicher Heiratsschwindler verurteilt. Wir haben den Mann sofort entsprechend in unserer schwarzen Liste vermerkt."

Wir schieden mit der Ueberzeugung, daß sich hier ein ehrenhaftes Gewerbe mit gutem Recht gegen eine Herabwürdigung durch Außenseiter wehrt, die vorgeben, Heiratslustige an der Hand zu haben, während sie es vor allem auf die „Provision" abgesehen haben. Heiratsvermittlung erfordert ein so großes Maß von Takt und Einfühlung, daß sich nur wirklich einwandfreie Persönlichkeiten damit befassen dürfen. Aufgabe des neugegründeten Reichsverbandes wird es sein, in dieser Hinsicht sehr genau und unerbittlich die Spreu vom Weizen zu trennen.

J. W.

Fahrten zu den deutschen Friedhöfen in Frankreich

Um einer möglichst großen Zahl von Volksgenossen, die Gräber von Angehörigen oder Kameraden auf deutschen Kriegerfriedhöfen in Frankreich haben, Gelegenheit zu geben, ohne hohe Kosten und Geldausgaben im Auslande in möglichst kurzer Zeit zu dem in Frage kommenden Friedhof zu gelangen, hat der Bezirksverband Trier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, veranlaßt durch die hierfür besonders günstige Lage Triers, Kriegsgräberfahrten im Gesellschaftswagen von eintägiger bis höchstens dreitägiger Dauer ins Leben gerufen, die in Trier beginnen und dort endigen. Durch die eintägigen Fahrten werden allein 54 Friedhöfe, vor allem diejenigen in der Gegend von Verdun, erfaßt, während fast sämtliche anderen deutschen Friedhöfe in Frankreich bei den zwei- und dreitägigen Fahrten besucht werden können. Die diesjährigen Fahrten beginnen Anfang Mai und werden bei entsprechender Nachfrage bis zum Herbst fortgesetzt; sie stehen unter sprach- und ortskundiger Leitung und führen unmittelbar zu den einzelnen Friedhöfen. Kostenlose Auskunft mit allen Einzelheiten erteilt schon jetzt das Städtische Verkehrsamt Trier, das die Kriegsgräberfahrten durchführt. Die Angabe des in Frage kommenden Friedhofs oder Frontabschnitts ist erforderlich.

Hinweis

Die städtische Musikbücherei, seither M 4a (alte Dragonerkaserne), wird wegen Verlegung nach L 2, 9 vom 27. März bis einschl. 6. April d. J. geschlossen bleiben. Ab Dienstag, den 10. April, wird die Musikbücherei in den neuen Räumen L 2, 9 (2 Treppen, Eingang gegenüber M 2) wieder geöffnet sein.

Beilagen-Hinweis

„Gesundheit, Leistung, Freude" betitelt sich eine Beilage der Firma Kaffee Hag, Bremen, die dieser Ausgabe beiliegt. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ahmer) · Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: Kurt Ahmer · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokalen Teil: Richard Schönfelder · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Edert Peterich, W 35, Viktoriastraße 44
Durchschnittsauflage im Februar 21 200
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Palmsonntag, den 25. März 1934.

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schumacher; 10 Hauptgottesdienst, Ordination des Pfarrkandidaten Breininger durch Pfarrer Speck, Predigt Pfarrkandidat Breininger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Heußler; 8 Konfirmandenabendmahl, Pfarrer Kiefer.

Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Horch (hl. Abendmahl der Konfirmierten); 2 Kindergottesdienst, Vikar Thienhaus; 6 Abendgottesdienst, Vikar Schumacher.

Christuskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Mayer (hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber (hl. Abendmahl).

Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Renz; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Renz.

Friedenskirche: 9.30 Hauptgottesdienst und Konfirmandenabendmahl, Pfarrer Bach; 8 Konfirmandenabendmahl, Pfarrer Zahn.

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein (hl. Abendmahl); 6 Abendgottesdienst, Pfarrer Joest.

Lutherkirche: 9.30 Konfirmation, Pfarrer Jundt (Kirchenchor); 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Boeckh; 6 Abendgottesdienst, Pfarrer Jundt; 8 Konfirmandenabendmahl, Pfarrer Frantzmann.

Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Barth; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein; 6 Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein.

Gemeindehaus Zellerstraße: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Wallenwein.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Kiefer.
H.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Rothenhöfer.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst (Feier des hl. Abendmahls), Pfarrer Kammerer; 2 Kindergottesdienst, Vikar Köhler; abends 8 Kirchenmusikalische Passionsandacht.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Schönthal; 1 Kindergottesdienst, Pfr. Schönthal; abends 8 Bibelstunde in der Kirche, Pfr. Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger; 11.15 Kindergottesdienst; 11.15 Kindergottesdienst in Kfr.-Süd.

Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.30 Abendmahl d. Neukonfirmierten, Pfarrer Gänger; 1 Kindergottesdienst der Nord- und Südpfarrei, Vikar Kehr; 3 Feier der goldenen Konfirmation; abds. 8 Liturgische Abendfeier, Pfarrer Gänger.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Kehr; 11 Kindergottesdienst, Vikar Kehr.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger, anschließ. hl. Abendmahl mit Vorbereitg.; 8 Abendgottesdienst mit Entlassung des ältesten Christenlehrjahrgangs, Pfr. Vath.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Henninger; abds. 8 Gottesdienst, anschließend hl. Abendmahl mit Vorbereit., Vikar Henninger.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst mit anschl. hl. Abendmahl für Konfirmanden u. Angehörige, Pfr. Bartholomä; 3 Liturgischer Gottesdienst, Vikar Jungmann.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, anschl. hl. Abendmahl, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Lemme; 10.45 Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten beider Pfarreien, Pfarrer Clormann; abds. 8 Passionsandacht.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Münzel; 2 Gottesdienst, Pfarrer Münzel; 3 Osterfest der Kinderschule.

Gottesdienst für die Karwoche (26. bis 29. März)

Trinitatiskirche: Karmontag abd. 8 Passionsandacht, Vikar Schumacher; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Pfr. Speck (Abendmahl); Karmittwoch abd. 8 Passionsandacht, Vikar Heußler; Gründonnerstag abd. 8 Passionsandacht, Pfarrer Kiefer (Abendmahl).
Konkordienkirche: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Thienhaus; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Vikar Heußler; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Vikar Thienhaus; Gründonnerstag abend 8 hl. Abendmahl, Kirchenrat Maier.
Christuskirche: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Zeilinger; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Dr. Weber; Karmittwoch abend 8 Passionsfeier, Arno Landmann; Gründonnerstag abend 8 Passionsandacht, Vikar Zeilinger (hl. Abendmahl).
Neuostheim: Karmontag abend 8 Passionsandacht.
Friedenskirche: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Weber; Kardienstag abend 8 Passionsfeier, Pfr. Zahn; Karmittwoch abend 8 Passionsfeier, Pfarrer Bach; Gründonnerstag abend 8 Abendmahlsfeier, Vikar Weber.
Johanniskirche: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Staudig; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Vikar Bibel; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Pfr. Joest; Gründonnerstag ab. 8 Abendmahlsfeier, Vikar Staudig.
Lutherkirche: Karmontag abend 8 Konfirmandenabendmahl, Pfarrer Jundt; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Frantzmann; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Vikar Boeckh; Gründonnerstag abend 8 Abendmahlsfeier mit Einzelkelch, Pfarrer Jundt.
Melanchthonkirche: Karmontag abend 8 Abendmahlsfeier, Pfr. Rothenhöfer; Kardienstag abend 8 siehe Zellerstr.; Karmittwoch abend 8 Abendmahlsfeier, Vikar Barth; Gründonnerstag abend 8 Abendmahlsfeier, Pfr. Hellig.
Gemeindehaus Zellerstraße: Kardienstag abend 8 Abendmahlsfeier, Pfarrer Hellig.
Diakonissenhaus: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Pfr. Scheel; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Scheel; Gründonnerstag abend 8 Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: Kardienstag abend 8 Passionsandacht in der Kirche, Vikar Köhler; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht in der Kirche, Pfarrer Kammerer; Gründonnerstag vorm. 9.30 Passionsgottesdienst; abends 8 Feier des hl. Abendmahls.
Käfertal: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Schlesinger; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Schäfer; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Vikar Schlesinger; Gründonnerstag abd. 8 Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Schäfer.
Matthäuskirche Neckarau: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Vikar Kehr; Kardienstag abd. 8 Passionsandacht, Vikar Barth; Karmittwoch abd. 8 Passionsandacht, Vikar Kehr; Gründonnerstag abend 7.15 Gottesdienst, Pfarrer Mutschler; 8 Feier des hl. Abendmahls, Pfr. Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Gänger. Gründonnerstag ab. 8 Gottesdienst, Vikar Kehr; 9 Abendmahl, Vikar Kehr.
Rheinau: Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Vikar Henninger; Gründonnerstag abend 8 Gottesdienst, anschließ. Feier des hl. Abendmahls mit Vorbereit., Pfarrer Vath.
Pfingstberg: Karmontag abd. 8 Passionsandacht, Vikar Henninger; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Pfr. Vath; Gründonnerstag vorm. 9 Gottesdienst, Vikar Henninger.
Sandhofen: Karmontag abend 8 Passionsandacht, Pfarrer Bartholomä; Kardienstag abend 8 Passionsandacht, Vikar Jungmann; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht, Pfr. Bartholomä; Gründonnerstag abend 8 Abendgottesdienst mit hl. Abendmahl, Vikar Jungmann.
Seckenheim: Karmontag abend 7.30 Passionsandacht, Vikar Enderle; Karmittwoch abend 7.30 Passionsandacht, Pfr. Fichtl; Gründonnerstag vorm. 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; abds. 7.30 Abendmahlsfeier, Pfr. Fichtl.
Pauluskirche Waldhof: Kardienstag abd. 8 Passionsandacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme; Gründonnerstag abend 8 Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Lemme.
Waldschule Gartenstadt: Karmontag abd. 8 Passionsandacht, Pfarrer Clormann; Karmittwoch abd. 8 Passionsandacht, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: Karmontag abd. 8 Passionsandacht im Gemeindehaus, Pfarrer Münzel; Karmittwoch abend 8 Passionsandacht im Gemeindehaus, Pfr. Münzel; Gründonnerstag abend 7.30 Andacht mit Abendmahl, Pfarrer Münzel.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8, Karfreitag 3, Ostersonntag 8 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Seidel): Sonntag 8, Karfreitag 3, Ostersonntag 8 Versammlung. — **Schwetzinger Str. 90** (Stadtmissionar Welk): Sonntag 3, Karfreitag 3, Ostersonntag 8 Versammlung. — **Neckarau, Fischerstraße 31:** Sonntag 8, Karfreitag 3, Ostersonntag 8 Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3, Karfreitag 3, Ostersonntag 3 Versammlg. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3, Karfreitag 3, Ostersonntag 3 Versammlg. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8 Versammlung. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag 2 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8.00 Gemischte Versammlung. — Dienstag abends 8 Männerstunde, zugleich 8 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. — Mittwoch abends 8 Gebetstunde; zugleich 8 Evangelisationsvortrag Scharhof-Sandhofen (Schulsaal). Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstraße 30. — **Karfreitag** abend 8 Passionsfeier.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Haus Salem", K 4, 10. Sonntag 2 Sonntagsschule (Palästinavortrag); 4 Bibelstunde; 8 Evangelisationsvortrag; 2 Kinderstunde; 3 Versammlg. in Käfertal, Sonnenschein 25. Dienstag 8 Gebetstunde; 8 Evangelisation Almenhof, Streuberstr. 46. Mittwoch 8 Kinderbund; 8 Jugendbund E. C. (f. Mädchen); 8 Bibelstunde für Männer; 8 Versammlung An den Kasernen 12. Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung. Freitag 8 Karfreitagsfeier.

Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34. Sonntag 8 Evangelisation (Gem.-Pfleger Steeger). Montag 8 Frauenstunde. Mittwoch 8 Passionsandacht. Donnerstag 8 Gedächtnisstunde. Karfreitag 3 Passionsandacht. Samstag 8.15 Männerstunde. **Jugendbund für E. C.,** a) ja. Männer: Dienstag 8.15 u. Sonntag 2.30; b) Jungfrauen: Sonntag 4 u. Donnerstag 8. Jungschar: Samstag 5.30 für Knaben v. 9 bis 14 Jahren.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag 9.45 Konfirmation, Prediger F. W. Müller; 11 Sonntagsschule; 7.30 Predigt, Prediger F. W. Müller. Montag 8 Jugendgottesdienst. Karfreitag 9.45 Predigt u. Abendmahl, Prediger F. W. Müller; 7.30 Predigt.

Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten) Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Vortrag: „Woher kommt die Gemeinde?", Prediger Hellwich-Kassel; 11 Sonntagsschule; abends 8 Vortrag: „Die Führung der Gemeinde", Prediger Hellwich-Kassel. — Montag abd. 8 Vortrag: „Die Gemeinde, eine Behausung Gottes im Geist", Prediger Hellwich-Kassel. — Karfreitag vorm. 9.30 Passionsgottesdienst, Pred. Würfel.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Entlassungsfeier der Katechumenen, Prediger Sautter; nachm. 4 Predigt, Br. Stephan. Gründonnerstag abend 8 Passions-Gesanggottesdienst.

Die Heilsarmee, C 1, 15. Palmsonntag vormittag 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; 11 Kinderversamml. nachm. 3.30 Stephanienufer; 7.30 Heilsversamml. Mittwoch fällt aus. Donnerstag abend 9 halbe Gebetsnacht. Karfreitag vormittag 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 3.30 Uhr Stephanienufer; abends 7.30 Uhr Heilsversammlung mit Konfirmanden-Begrüßung.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Montag abd. 8 Bibel- u. Gebetstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde. Ostersonntag abend 8 Osterfeier.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abend 8 Vortrag: „Ein tausendjähriges Friedensreich — wann, wie, wozu?" Freitag abend 8 Bibelstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt; 3 Kindergottesdienst.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Giesenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 60: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

11.15 Sonntagsfeier für Kinder. Mittwoch vorm. 9 Uhr Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt.

Katholische Gemeinde

Palmsonntag, den 25. März (Mariä Verkündigung)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenheit. Beichte; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Palmenweihe u. Prozession, lev. Hochamt mit feierl. Passion; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Fastenpredigt durch H. H. Pfr. Weihmann für Männer u. Frauen, hernach Andacht m. Segen.

St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei): 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Palmweihe, Prozession und Amt mit Passion; 11.15 Kindergottesdienst; 12 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Kreuzwegandacht; 7 Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und österliche Beichte; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Palmweihe, Prozession, Predigt, Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Fastenandacht, Entlassung des 7. Jahrgangs; abends 7 Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Heilig-Geist-Kirche: 6 österliche Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Leidensgeschichte; 2.30 Andacht z. Todesangst Christi am Oelberg; abends 7 Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse; 9.30 Palmweihe, Prozession u. Amt; 11 Singmesse; 2.30 Kreuzwegandacht; 7.30 Fastenpredigt von Pfarrkurat Haut mit Andacht und Segen.

Kath. Bürgerspital: 6.30 Singmesse.

St. Joseph, Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse; 9 Kindergottesdienst; 10 Palmenweihe mit Prozession der Männer, anschließ. Amt; 11.45 Singmesse; abends 7 Fastenpredigt.

St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Lesung aus der Leidensgeschichte; 9.30 Hochamt mit Palmweihe; 11 Singmesse m. Lesung aus der Leidensgeschichte; 2.30 Andacht zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes; abends 7 Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse; 11 Singmesse mit Predigt, anschl. Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä; abends 7 Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Jakobuspfarrei Neckarau: 7 Frühmesse; 8.15 Singmesse; 9.45 Palmweihe und Hochamt; 11.15 Singmesse; 7 Schluß der Gotteswoche mit Predigt, Aussetzung und Segen.

St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 Beichtgelegenheit und Austeilung der hl. Kommunion; 7.15 Frühmesse mit Ansprache; 9 Palmweihe mit Prozession, Verlesung der Leidensgeschichte u. Amt; 11 Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für Jünglinge mit Entlassung des letzten Jahrgangs; 2 Andacht zur Todesangst Christi am Kreuz mit Aussetzung; 7 Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 hl. Messe mit Passion in der Waldkapelle; 8.15 Palmweihe und Amt mit Passion; 9.30 Palmweihe mit Amt und Passion; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 Kreuzwegandacht; 7.30 Sonntagabendandacht mit Segen.

St. Antoniuskirche Rheinau: 6 Frühmesse mit kurzer Ansprache; 7.30 Hauptgottesdienst für Frauen und Jungfrauen mit Singmesse u. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst für Männer u. Jungmänner mit Singmesse u. Predigt; 10.30 Schülergottesdienst mit Palmweihe, Palmprozession der Erstkommunikanten u. Singmesse; nachm. 4 Standeslehre für Männer; abends 8 Toten- und Heldengedenkfeier mit Predigt für alle.

St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Kommunionmesse; 7.30 Kommun.-Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit feierl. Palmenweihe u. Palmprozession; 11 Schülergottesdienst; 2 Andacht zu den sieben Schmerzen Mariä; abends 8 Schluß der Fastenpredigten mit Andacht und Segen.

St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Palmenweihe, Prozession und Amt; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Kreuzwegandacht; 7.30 Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 hl. Kommunion; 7.30 hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Palmweihe, Amt, Christenlehre; nachmittags 1.30 Kreuzwegandacht.

St. Aegidiuskirche Seckenheim: 6.30 Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst, anschließ. Christenlehre-Entlassung des 4. Jahrgangs der Jünglinge und Mädchen; 1.30 Andacht; 7.30 Fastenpredigt.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 6.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Palmweihe, Prozession, Hochamt; nachm. 2—6 Ewige Anbetung; 7.30 Fastenpredigt mit Miserere und Segen.

St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Palmweihe, Schulentlassungsfeier und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 8 Fastenpredigt.

St. Nikolaus Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Palmweihe, Prozession und Amt; nachm. 2.30 Fastenandacht mit Segen; abends 7.30 Fastenpredigt und Andacht mit Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus: 6.30 hl. Messe; 8 Palmweihe, Singmesse mit Passion.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Palmsonntag vorm. 10 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und Kommunion.

Freireligiöse Gemeinde

Palmsonntag vorm. 10 Jugendweihe, Prediger Dr. Karl Weiß über: „Deutscher Glaube und heldische Lebensführung" im Musensaal des Rosengartens.

MARCHIVUM

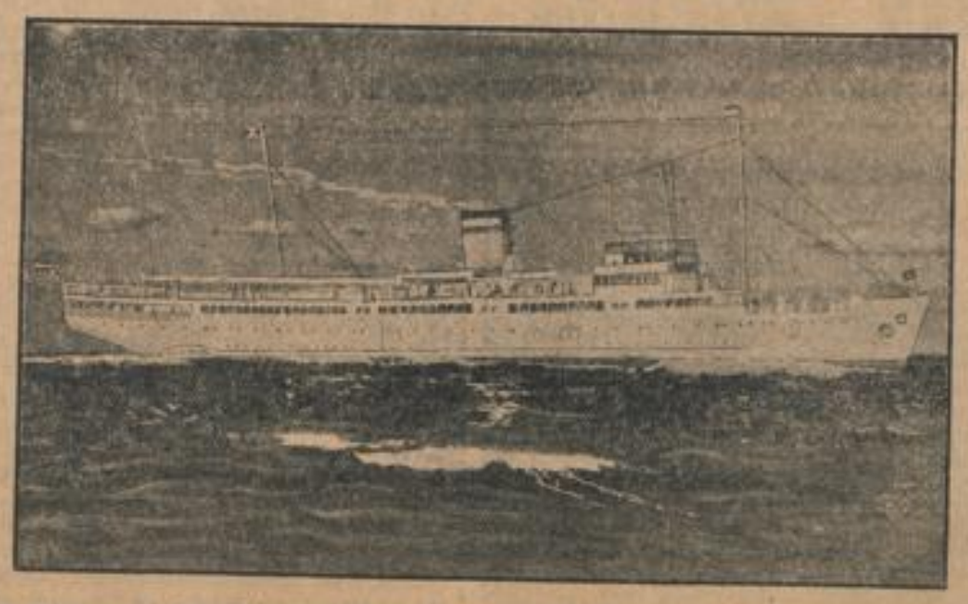
Vermischtes

— Ein **Denkmal für eine deutsche Heldenfrau** soll in Amerika erstellt werden. In der kleinen Stadt Monmouth im nordamerikanischen Staate Illinois plant man ein Denkmal für Marie Heis, durch deren Eingreifen die Schlacht von Monmouth zu einem Siege für die Amerikaner wurde. Die Sache verhielt sich so: Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg war im Gange. Die Deutschen wollten an Heldentum und Opferwilligkeit hinter ihren Mitbürgern nicht zurückstehen. Außer diesen mutigen Soldaten berichtet die Geschichte von drei deutsch-amerikanischen Heldinnen. Da war zunächst Marie Heis. Sie war die Frau eines Mannes, der als Kanonier mit Washington ins Feld gezogen war. Sie war entschlossen, alle Leiden ihres Mannes zu teilen und hatte sich in das gleiche Regiment einreihen lassen, in dem ihr Mann diente. Sie war die beste Pflegerin der Soldaten, trug den Kämpfenden Wasser zu und pflegte die Verwundeten. Da man sie selten ohne ihren mächtigen Wasserkrug (pitscher) sah, so legten die Soldaten ihr den Namen Molly Pitcher bei. In der Schlacht von Monmouth sollte Marie Heis zu bleibendem Ruhm gelangen. Die Schlacht stand für die Amerikaner nicht gut. Der Feind war in der Mehrzahl und die angekündigten Reserven blieben aus. Die Batterien konnten nicht mehr schießen, da ein Teil der Kanoniere gefallen oder verwundet war. Im Augenblick mußte sich das Unheil entwickeln, da die Engländer sich anschickten, mit erneuter Wucht vorzustoßen. In diesem bedenklichen Augenblick erschien Marie Heis an der Batterie ihres Mannes. Die Gefahr erkennend, stellte sie ihren Krug zur Erde, ergriff einen Kanonenwischer, und bediente an Stelle ihres am Boden liegenden Mannes mit eigener Hand das Geschütz, richtete den Lauf auf die anstürmenden Feinde, lud und schoß ab. Brausende Beifallsrufe erschollen hinter ihr. Von allen Seiten eilten tapfere Männer herbei, um die frei gewordenen Plätze in den Batterien einzunehmen. Nach kurzer Zeit gelang es, den Angriff abzuschlagen und die Schlacht für die Amerikaner zu gewinnen. — In Südkarolina überbrachte die 18jährige Pflanzertochter Emilie Geiger eine wichtige Mitteilung durch die von feindlichen Streifen unsicher gemachte Gegend einem gefährdeten Posten. Sie fiel dabei feindlichen Kundschaftern in die Hände, konnte aber flüchten und ihren Ritt fortsetzen. — In Westvirginien erzählt man noch heute von Elisabeth Zane, die ein von Indianern belagertes Festungswerk rettete, indem sie mitten durch den feindlichen Kugelregen hindurchlief und ein Faß mit Pulver heranschaffte, da den Verteidigern die Munition ausgegangen war. Wohlbehalten gelangte die junge Heldin wieder ins Festungswerk, und die Indianer suchten heulend das Weite, weil sie nicht länger auf den Fall der so wakker verteidigten kleinen Feste warten konnten.

*

— Die **Warenhäuser** der nordmährischen Stadt **Mährisch-Ostrau** wurden in den letzten Monaten immer wieder **von Dieben heimgesucht**. Bald ergab sich, daß die Bande ihr Unwesen im ganzen Ostrau-Kraumer Kohlenrevier trieb, ja, sogar „Exkursionen" nach Deutschland veranstaltete. Durch einen Zufall kam man jetzt endlich der Bande auf die Spur. Es handelt sich um fünf Jungen, von denen noch keiner 14 Jahre alt ist. Ein Lehrer fand bei einem einen sehr verdächtigen Gegenstand und es stellte sich heraus, daß dieser aus einem jüngst in einem Warenhaus verübten Einbruch stammte. Damit war der Stein ins Rollen gekommen. Bei ihrer Vernehmung benahmen sich die Jungen sehr zynisch. Sie gaben auch zu, daß sie bei einem ihrer Ausflüge nach Deutschland in Ratibor eine Auslage geplündert hatten. Eines der Früchtchen — er war der Anführer der Bande — legte stolz ein Tagebuch vor, aus dem hervorgeht, daß er allein nicht weniger als 50 sehr schwere Einbrüche durchgeführt hatte. Einmal zündete er in einem Wutausbruch ein Haus an, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Insgesamt konnten den Jungen, die alle einer Besserungsanstalt übergeben werden, bereits mehr als 100 Einbrüche nachgewiesen werden.

Eine neue „Königin Luise"



Zur Erinnerung an den Hilfskreuzer „Königin Luise", der am 5. August 1914 mit wehender deutscher Kriegsflagge vor der Themsemündung von den feindlichen Geschützen versenkt wurde, führt das neue Flaggschiff des Hapag-Seebäderdienstes als Traditions-Schiff den gleichen Namen „Königin Luise". Das Schiff, das 2000 Personen faßt, wird Pfingsten seine erste Fahrt die Elbe abwärts nach Cuxhaven, nach Helgoland und nach Hörnum auf Sylt antreten. Eine neuartige Schlingerkielanlage gewährt auch bei schwerem Wetter einen ruhigen Seegang.

Die Tragödie zweier Sklavinnen

Ein Araberscheich erhält lebenslänglich Zuchthaus

In der berühmten marokkanischen Teppichstadt Rabat war vor kurzer Zeit eine gewaltige Sensation zu verzeichnen: Ein mächtiger Araberscheich, der sich selbst als Souverän dünkte, wurde von einem französischen Gericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die Veranlassung dazu war die grausige Tragödie zweier Sklavinnen, die die Ehefrauen des Scheichs waren.

Der Scheich Ali ibn Almansor, der im Gebiet des El Draa, am Rande der Wüste Sahara, noch als unumschränkter Despot herrschte, hatte auf dem Sklavenmarkt zwei schöne Frauen gekauft, denn in diesem, den Fremden unzugänglichen Gebiete herrscht noch heute ein reger Sklavenwandel. Die beiden Frauen wurden von dem Scheich zu „Nebenfrauen" erhoben, ohne daß sie dadurch allerdings die Rechtlosigkeit verloren, die die Sklaven seit alten Zeiten bedrückt. Obwohl dieses Schicksal für sie eine Auszeichnung bedeutete, waren die Sklavinnen unglücklich, denn auch am Rande der Wüste macht sich bereits der Einfluß der neuen Zeit geltend. Beide Frauen hatten sich verliebt, ehe sie in die Gewalt des Scheichs kamen. Sie wollten lieber ihre armen Geliebten heiraten, als die Nebenfrauen des mächtigen und reichen Fürsten sein. Eines Nachts flohen sie aus dem Palast des Herrn, der in furchtbaren Zorn geriet, als er diese für Araber unerhörte Tatsache erfuhr. Er hetzte hinter den Frauen reitende Lanzenträger und Bluthunde her, so daß die Flüchtlinge schon nach kurzer Zeit gefangen und gefesselt vor ihren rachelschnaubenden Herrn gebracht wurde. Sie beriefen sich darauf, daß sie frei seien, denn die Sklaverei sei streng verboten. Der despotische Scheich lachte über diese Vorstellungen. Er wußte nur, daß seine Frauen sein Eigentum seien, mit denen er verfahren könne, wie er wolle. Er ließ beide Frauen auf öffentlichem Marktplatz zuerst blenden, dann hängen, ohne Gericht und Urteilsspruch. Das war nach seiner Ansicht sein gutes Recht, das dem Fürsten und Gatten zustand.

Die französischen Behörden hatten aber für derartige Akte des Despotismus kein Verständnis. Der Kommandeur der Truppen sandte, als er von dem Verbrechen des Scheichs gehört hatte, eine Kompanie Soldaten nach El Draa, um den Scheich festzunehmen. Der Araberfürst hielt die Soldaten für eine besondere Ehrung, die ihm der französische Kommandant zugedacht hatte, und bewillkommnete sie nach alter Sitte. Er war nicht wenig erstaunt, als er auf einem barschen Befehl des Offiziers von den Soldaten gefesselt wurde und nun zu Fuß den weiten Weg durch das Wüstengebiet nach Rabat antreten mußte. Hier wurde ein Gericht des Landes mit der Untersuchung des Falles betraut. Der Scheich leugnete nicht im geringsten die Vorkommnisse, sondern erklärte, daß er stets wieder so handeln werde. Die Antwort der Gerichtsherren, daß er dazu keine Gelegenheit mehr haben werde, verstand er nicht, denn es war noch nie vorgekommen, daß ein mächtiger Stammesfürst von Gjauren (Ungläubigen) in Haft gehalten wurde. Die Anklage lautete auf Mißhandlung und Totschlag. Schon nach kurzer Zeit wurde das Urteil gefällt, das auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautete. Das Gericht hörte mit Entsetzen, daß noch heute am Rande der Wüste die Sklaverei blühe. Der strenge Spruch sollte nach den Worten des Gerichtsherrn auch dazu dienen, den Arabern die Freude am Sklavenhandel zu nehmen. Man will jetzt mit den strengsten Mitteln die Sklaverei in Marokko unterdrücken.

— In Hue (Ostküste von Annam) wurde die **Eheschließung des Kaisers von Annam**, Bao Dai, mit Fräulein Agnuen-Hu-Hao gefeiert. Im Salon des Palastes waren die Prinzessinnen der herrschenden Familie und die Frauen der Würdenträger versammelt und warteten auf das Erscheinen der neuen Herrscherin, um ihr das Geleit zu geben. Die neue Kaiserin fuhr dann allein im Automobil, gefolgt von Ehrenwachen, in den kaiserlichen Palast. Kurz davor wurde sie von dem Befehlshaber der Zitadelle, der ihr entgegengeritten war, eingeholt, während Ehrensalut geschossen wurde. In der „Verbotenen Stadt" im Inneren des Palastes fand dann die Vorstellung der neuen Kaiserin statt, zu der außer den Hofwürdenträgern und der Mutter der neuen Kaiserin kein Fremder zugelassen war. Am Vortag fand ein Fackelzug statt, an dem sich die Bevölkerung mit großer Begeisterung beteiligte.

*

— In Bury St. Edmunds, in der Grafschaft Suffolk, waren zwei kleine Mädchen unwissende **Zeugen eines Todesfalles**, der einer gewissen **Tragikomik** nicht entbehrt. Die Kinder, Gladys und Marjorie Ellis, im Alter von 6 und 8 Jahren, waren während einer mehrtägigen Reise ihrer Eltern, in der Obhut ihrer Gouvernante, der 72jährigen Mrs. Anna Mc. Laren zurückgelassen worden. Während der Nacht wachten die kleinen Mädchen plötzlich auf, gingen in das Eßzimmer, wo sie die Kinderfrau am Boden liegend auffanden. Die Kinder dachten, daß die Frau schlief und begaben sich wieder zur Ruhe. Als sie am nächsten Morgen aufstanden, sahen sie zu ihrer Verwunderung, daß die Gouvernante noch immer an derselben Stelle am Boden lag. Die Kinder beschlossen nun, ihre Hüterin zu wecken. In ihrer Schalkhaftigkeit holten sie eine Weckeruhr, zogen sie auf und stellten die Weckervorrichtung, um neugierig und mit verschmitzten Gesichtern die Wirkung ihres Scherzes abzuwarten. Plötzlich ertönte mit lautem Geräusch der Wecker und lief zum großen Vergnügen der Kinder ab. Sie glaubten nun, daß die Frau jetzt aus dem Schlafe erwachen, sich regen und aufstehen würde. Zur großen Ueberraschung der Kleinen blieb die Frau aber liegen und rührte sich nicht. Jetzt bemächtigte sich der kleinen Mädchen ein Angstgefühl. Nichts Gutes ahnend, rannten beide in ein Nachbarhaus und erzählten in atemloser Hast ihre Wahrnehmungen. Bald darauf kehrten sie, begleitet von einem Freund der Eltern, in die Wohnung zurück. Dort angelangt, berührte der Nachbar die Hände der regungslosen Mrs. Mc. Laren, die vollständig erkaltet waren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Kinderfrau feststellen. Ein Herzschlag hatte bereits am Vorabend ihrem Leben ein Ende gesetzt.

*

— In der Presse machte die auch von uns gebrachte Meldung die Runde, daß die Schwedin Erie Helsberg den medial veranlagten **Tischlermeister Paz** aus Budapest **hypnotisiert** und ihn dann gezwungen habe, ihr nach Schweden zu folgen. Paz habe seiner Frau einen Brief geschrieben, daß er im Hause der Schwedin gefangen gehalten werde. Nach den Berichten, die jetzt aus Göteborg eintreffen, liegt der Fall wesentlich **unromantischer**. Frau Helsberg und Paz trafen vor einer Woche in Göteborg ein, wo sie in einer Privatvilla mehrere spiritistische Sitzungen veranstalteten. Von einer „Entführung" Pazs konnte dabei keine Rede sein. Die Veranstaltungen endeten mit einem völligen Mißerfolg. Daraufhin trennten sich die beiden. Frau Helsberg reiste nach England, und Paz kehrte nach Budapest zurück, wo er bereits wieder eingetroffen ist.

*

— Eine 33jährige Frau aus **Birmingham** gab kürzlich **Vierlingen**, alles Knaben, das Leben, von denen jeder ungefähr drei Pfund wiegt. Der letzte Fall einer Geburt von Vierlingen in England war im September 1932; damals handelte es sich um zwei Mädchen und zwei Knaben, von denen die letzteren kurz nachher gestorben sind. Nach den Statistiken der Königlichen Medizinischen Gesellschaft haben in Großbritannien Vierlinge bisher niemals ein Alter von zehn Jahren erreicht.

*

— Die bekannte Filmschauspielerin **Pola Negri** ist im Begriff, zum **vierten Male in den Hafen der Ehe** einzulaufen. Diesmal ist es der vielfache Millionär Harold F. Mac Cormick, den sie glücklich machen will. Die bisher von ihr geschiedenen Gatten sind: Baron Popper, Graf Eugen Domski und Fürst Serge Mdivani. Ihr zukünftiger Gatte ist ebenfalls schon zweimal geschieden; seine erste Frau war die Tochter des reichen J. D. Rockefeller, seine zweite die Opernsängerin Ganna Walska. Die Hochzeit soll in aller Stille gefeiert werden. Dann will sich das „junge Paar" nach Kalifornien zurückziehen.

Genuß und Gesundheit
durch **Kaffee Hag**

Berliner Brief

Die Arbeitsschlacht in Berlin — Der Hochhaustaumel — Visitenkarte am Bahnhof Friedrichstraße — Siemens stellte 15 000 Arbeiter ein — Ausflug ins Schlaraffenland

Berlin, im März

Wie zeigt sich in Berlin die Arbeitsschlacht? Das Handwerk ist schon seit Wochen gut beschäftigt. An allen Ecken und Enden Berlins wird erneuert, erweitert, umgebaut. Die beiden größten Bauvorhaben sind zur Zeit die Vorbereitungen zu der unterirdischen Reichsbahnanlage zwischen Potsdamer Bahnhof und Stettiner Bahnhof und der Neubau des Olympiastadions. Wenn der unterirdische Schienenstrang quer durch Berlin vollendet wird, soll auch der Schandfleck am Bahnhof Friedrichstraße verschwinden. Gerade hier, im Herzen Europas, wo die meisten Fremden ankommen, liegt seit Jahren hinter einem verwitterten Bauzaun ein schlimmes Oedgelände, Tummelplatz der Ratten und Insekten. Mal wollte man hier ein Hochhaus bauen, aber es ist nie errichtet worden. Es stellte sich heraus, daß man zu tief in die Erde müßte, um ein stabiles Fundament zu erhalten. Dabei stieß man auf einen vorher unbekannten unterirdischen Arm der Spree. Die Baugesellschaft ging an dieser Entdeckung zu Grunde. Nun prozessieren schon seit Jahren die zuständigen Instanzen, wer das Loch wieder zumachen soll, das bei der Ausschachtung entstand. Ein Riesentümpel liegt und stinkt hier am wichtigsten Fernbahnhof Berlins — schöne Visitenkarte der großen Stadt. Hans Albers hat neulich als guter Berliner einen öffentlichen Notschrei ausgestoßen und einen heiteren Vorschlag zur Beseitigung des Schandflecks gemacht: tausend ordentliche Berliner sollten einfach, so meinte er, in der Nacht zum ersten April je eine Fuhre Asche hier heranfahren, Claire Waldoff solle dann auf dem zugeschütteten Loch Gras säen und dann hätten wir schon zu Pfingsten einen Schmuckplatz mehr. Aber auch dieser Hilferuf des Filmhelden ist ungehört verhallt. Der Mann, der seinerzeit die Pläne für den Hochhausbau am Bahnhof Friedrichstraße geschaffen hat, ist ausgewandert. Er hat Berlin mit Hochhäusern übersät — nachher mußte man bemerken, daß sie gar keinem Bedarf entsprachen. Die Innenstadt entvölkerte sich, um diese Wolkenkratzer zu beziehen. Jetzt muß man mühsam neue Bewohner für die Innenstadt suchen. Die Büros aber, die in die Wolkenkratzer übersiedelten, gingen hernach in der Krise bankrott. Die neue Zeit hat auch die Wolkenkratzer gerettet, weil manche der neugeschaffenen Großorganisationen zusammengelegene Büroräume brauchten. Im Hochhaus am Anhalter Bahnhof ist der Reichsstand des deutschen Handels organisiert. In das Columbushaus am Potsdamer Platz zieht der Reichsverband der Verkehrsvereine ein. Das Reichswirtschaftsministerium zieht in das Hochhaus, das sich seinerzeit in der Inflation eine Großbank am Schinkelplatz schuf und das dann leer wurde, weil die Banken keine Arbeit mehr hatten. Allmählich füllt sich der Stadtkern der „City" wieder auf.

Am neuen Stadion arbeiten schon zweihundert Arbeiter, deren Zahl sich bis zum Sommer auf achthundert erhöhen wird. Bei der Lagerung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Berlin versteht es sich von selbst, daß die private Initiative für die Arbeitsbeschaffung in besonderem Maße in Frage kommt. Der Chef des Hauses Siemens hat darüber eben erfreuliche Zahlen mitgeteilt: Arbeiter und Angestellte der Siemenswerke waren zahlenmäßig auf die Hälfte zurückgegangen. Seit einem Jahre konnten annähernd 15 000 Köpfe neu eingestellt werden. Die Siemenswerke haben jetzt die Möglichkeit, ihren technischen Betrieb den Anforderungen der Wirtschaftsgenesung anzupassen und konnten dafür allein 9 Millionen Mark für Aufträge bewilligen.

*

Mitten in der Arbeit zwischen den Wänden Berlins führt mich ein dienstlicher Auftrag über die Grenze. Drei Tage Kopenhagen. Es ist ein Märchen, um drei Uhr nachmittags steht man noch am Halleschen Tor im Lärm des Wochenendes, drei Stunden später sitzt man schon behaglich in einem der alten gediegenen Hotels am Rathausplatz in Kopenhagen beim Smörbrod. Nur zwei Stunden braucht das Flugzeug von Berlin bis Kopenhagen. Eine schöne Maschine, die 16 Personen Platz bietet. Vom ersten April ab wird die Strecke sogar von einem Großflugzeug beflogen, in dem 36 Fluggäste Platz nehmen können. Ruhig und sicher gleitet die Maschine 1000 Meter hoch über die Ostsee. Die Ostsee ist leer. Man sieht kaum ein Schiff, Zeichen des zusammengeschrumpften Weltverkehrs. Aber den Kopenhagenern geht es offenbar noch gut. Die Tische biegen sich unter dem riesigen kalten Platten. Am Sonntagabend essen die Kleinbürger in dem schönen Varieté „Scala" alle ihren großen halben Hummer. Vor vielen Theatern geht schon am Nachmittag die „Rote Lampe" hoch. Das heißt: heute Abend ist ausverkauft. Immer noch ist Kopenhagen die Stadt der Radfahrer. Auf dem Rathausplatz parken Tausende von Fahrrädern, manche davon bleiben tage-, ja jahrelang stehen. Keins wird gestohlen. Das ist angeborene Ehrlichkeit und Achtung vor fremdem Eigentum. Freilich stellt ein Fahrrad infolge der Häufigkeit des Vorkommens auch keinen besonderen Wert mehr dar, es ist für den Dieb beinahe unverkäuflich, weil jeder Mitbürger eben schon selber ein Rad hat.

Für unsere Nerven ist es wohltuend, daß die Leute viel ruhiger und nicht so laut sprechen als bei uns zu Hause. Sie brauchen sich nicht zu überschreien. In den Lokalen spielen auch die Kapellen viel dezenter — sie brauchen keine abgekämpften Nerven hochzupeitschen. Die Zeitungen sind noch immer gut und interessant gemacht. Die schlimmste Deutschenhetze ist daraus verschwunden. In ein paar Läden hängt Emigrantenliteratur aus. Konzentrationslagererinnerungen des früheren sozialistischen Reichstagsabgeordneten Seeger, dem die Flucht aus Oranienburg gelang, liegen in deutscher und dänischer Sprache aus — aber es ist keine Nachfrage danach. Hitlers Buch in der dänischen Uebersetzung wird viel gekauft. Die Leute sprechen nicht viel von Politik — sie leben in einem Lande, das zwischen den Erdbeben der Nationen ungestört seinen Geschäften nachgehen konnte. Zur Zeit ist ihr Liebling Max Hansen, der jetzt im Dagmartheater gastiert. Er ist gebürtiger Däne, war jahrelang der Heimat fern, spielt nun das „Bezaubernde Fräulein" auf dänisch. „Man müßte alle dänischen Schauspieler in diese Aufführung schicken", sagte die „Berlingske Tidende", „damit sie lernen, wie die Schule von Berlin einen Künstler diszipliniert hat!" Natürlich hängt auch täglich vor dem Dagmartheater die „rote Lampe".

Nachts fahren mich die Kollegen von den dänischen Zeitungen hinaus nach Lorry. Das ist das schönste Sommeretablissement Kopenhagens, hier haben Holger Drachmann und Gustav Wied gekneipt. Man gibt zugunsten eines Waisenhauses im romantischen „Riddersaalen" des Lorry eine Nachtvorstellung. Journalisten treten auf als Dichter, Ansager, Schauspieler und die schöne Ella Heiberg komponiert vor den Augen des Publikums einen sanft schwebenden Ländler-Wälzer. Hier ist alter Bohemegeist in kulturvollster Form erhalten. Am anderen Abend sind wir in ihr Haus gebeten. Die Gäste umdrängen die schöne Frau: „Spiele Bellman!" Karl Michael Bellman ist ein schwedischer Lyriker, der von 1740 bis 1795 lebte, seine sanges- und trinkfrohen Dichtungen wurden Volkslieder — ganz Skandinavien in Hütte und Palast hat sie in seinen fröhlichsten Stunden auf den Lippen. So wahrt ein Volk kulturelle Ueberlieferung. Wir hatten derlei in vergangenen Jahren vergessen.

Der Berliner Bär.

⊙ **Entlarvung eines literarischen Fälschers.** Nach einem Zeitraum von über 300 Jahren ist es jetzt dem italienischen Literaturforscher Luigi Corvaglia gelungen, einen der seltsamsten Vertreter der italienischen Geschichtsphilosophie, Julius Cäsar Vanini, der literarischen Fälschung zu überführen. Vanini war im Jahre 1619 in Toulouse als Ketzer hingerichtet worden, und die Geschichtsforschung stand drei Jahrhunderte lang auf dem Standpunkt, daß man es mit Vanini mit einem originalen Denker zu tun habe, der in einer bestimmten Manier und hauptsächlich zu seinem eignen Schutz seine Gedanken in künstlicher Verwirrung durcheinandergebracht dargestellt hätte. Corvaglia bringt jetzt eine neue Ausgabe der Schriften Vaninis heraus, worin er die Texte dieses mystischen Philosophen der Renaissance-Zeit sachlich auseinander hält und gleichzeitig sie mit den Texten anderer berühmten Philosophen der Renaissance vergleicht. Dabei stellt sich heraus, daß Vanini die Mehrzahl seiner Schriften wörtlich abgeschrieben hat, so daß die verwirrende Vielfalt Vaninis, die beispielsweise auch Hegel noch besonders betont, nichts anderes bedeutet, als ein raffiniertes Fälscherstück.

MARCHIVUM

Aus Baden

Die Flammen fordern Opfer!

* **Ittersbach**, Kreis Karlsruhe, 24. März. Nachts gegen 3 Uhr brach in dem benachbarten Pfinzweiler ein Brand aus, dem das Wohn- und Landwirtschaftsgebäude des Landwirts Friedrich Schönthaler zum Opfer fiel. Nur das Vieh konnte mit größter Mühe gerettet werden, während alles übrige ein Raub der Flammen wurde. Dem tapferen Eingreifen der Ortsfeuerwehr ist es zu verdanken, daß die dicht danebenstehenden Gebäude gerettet wurden. Auch die Weckerlinie von Neuenbürg war alarmiert, konnte jedoch erst eingreifen, nachdem die größte Gefahr beseitigt war. Erst gegen 5 Uhr war der Brand auf seinen Herd beschränkt. — Vormittags brannte in dem Nachbarort Ottenhausen die Scheune der Witwe Schönthaler, Besitzerin der Gastwirtschaft „Zum Bären", nieder. Die Scheune, die am Ortsausgang steht, war mit Heu gefüllt. Bis jetzt besteht über die Brandursache keine Klarheit, es soll nämlich kurz vorher Heu verladen worden sein. Außer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr war auch hierzu die Weckerlinie von Neuenbürg erschienen, konnte jedoch in dem wütenden Flammenmeer nichts mehr ausrichten.

Anschlag auf einen Chefarzt

* **Konstanz**, 24. März. Auf den Chefarzt des Städtischen Krankenhauses, Dr. Langendorff, wurde von einer geistig nicht normalen Frau ein Anschlag verübt, indem sie ihm eine Mischung von Pfeffer und Salz in die Augen warf. Dank der sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen ist eine schwere Schädigung der Augen nicht eingetreten. Die Täterin ist eine 51jährige Ausländerin, die früher in Konstanz ansässig war und auch eine Zeitlang in der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz zur Ueberwachung ihres Geisteszustandes untergebracht war.

Käthchen von „Alt Heidelberg" erholt sich

* **Glotterbad**, 24. März. Unter den diesjährigen Frühgästen im Glotterbad befindet sich auch Leonie Tagliansky, die berühmte Berliner Schauspielerin, die einst vor mehr als 30 Jahren die Bombenrolle der Käthe in „Alt-Heidelberg" kreieren und ein und für allemal für tausend Nachfolgerinnen gestalten durfte. Gerade in diesen Tagen, in denen Wilhelm von Meyer-Förster, der glückhafte Dichter dieses Theaterstücks, die Augen für immer geschlossen hat, darf man auch an die erste Trägerin der weiblichen Hauptrolle, des Prinzen Karl Heinz geliebte Käthe erinnern. Ueber das wirkliche „Alt-Heidelberg" hat Leonie Taglianssky aus dem Großstadtleben Berlins den Weg in das stille Glotterbad gefunden, um in der Weltabgeschiedenheit dieses uralten Schwarzwaldbades sich körperlich und seelisch zu erquicken.

k. **Langenbrücken**, 24. März. Eine dringende Straßenverbreiterung soll zwischen hier und Stettfeld nach Mingolsheim vorgenommen werden, die viele Kurven und enge Fahrbahn aufweist, besonders an der Latschenbrücke, wo schon zahlreiche Unfälle zu verzeichnen waren. Auch soll die wechselnde Straßenhöhe ausgeglichen werden, um sie übersichtlicher zu machen. Die Anlieger der Grundstücke haben sich bei der Besprechung in Stettfeld unter geringer Entschädigung für Boden und Obstbäume mit der Straßenregulierung einverstanden erklärt.

Brief aus Weinheim

⊡ **Weinheim**, 24. März. In der letzten Bezirksratssitzung wurde einem hiesigen Arzt die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Privatkrankenanstalt erteilt. — Im Bezirksamt, im Rathaus, in den Schulen, sowie in Weinheims ämtlichen Betrieben wurden am 21. März eindrucksvolle symbolische Feierstunden begangen, die den Beginn der Arbeitsschlacht eröffneten. Der stellv. Landrat, Regierungsrat Dr. Compter und Oberbürgermeister Huegel betonten in ihren Ansprachen die Bedeutung der Führerworte und die Bedeutung des Tages. In den Schulen sprach Pg. Hauptlehrer Hammer aufrichtende Worte zur Jugend. In den Betrieben sprachen die Direktoren zu den versammelten Belegschaften. Sie forderten alle auf, mitzuhelfen am Aufbau des Reiches und sich ganz dafür einzusetzen und alles im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und für den Endsieg zu tun. — Die Geschäftsführung der Lederwerke Freudenberg erblickt ihre vornehmste Aufgabe darin, auch die Arbeitsschlacht zu unterstützen und ist bereit, Anfang April d. Jahres bis zu hundert Schulentlassene einzustellen. — Unter dem Vorsitz des Versammlungsleiters, Landwirtschaftsrat Wiche-Karlsruhe, fand hier die Gründung der Eierverwertungsgenossenschaft Weinheim e.G.m.b.H. statt, der sofort eine Anzahl der anwesenden Genossenschaften beitraten. Als 1. Vorsitzender wurde Bürgermeister Dr. Meiser und als 2. Vorsitzender Rechnungsrat Simon gewählt. In den Aufsichtsrat wurden Kreisbauernführer Bechtold, Bauinspektor Wenninger und Kreisbauernführer Reinheimer-Reisen gewählt. Heinrich Albrecht von hier wurde als Geschäftsführer bestellt.

Malerisches Weinheimer Haus

Morgengymnastik in Heidelbergs Volksschulen

* **Heidelberg**, 24. März. Vom Beginn des neuen Schuljahres ab sollen in den Heidelberger Volksschulen alle Schüler und Schülerinnen (mit Ausnahme der beiden untersten Klassen) vor dem Unterricht eine Viertelstunde Gymnastik treiben. Die Lehrer machen die Uebungen mit, die bei gutem Wetter auf den Schulplätzen, sonst in den Turnhallen vor sich gehen sollen. Zur Durchführung dieser sehr begrüßenswerten Maßnahme müssen die Kinder während des Sommerhalbjahres schon 20 Minuten vor 8 Uhr in der Schule erscheinen.

nd. **Wollmesheim**, 24. März. Bei Rodungsarbeiten stieß der hiesige Landwirt Altschuh auf ein vorgeschichtliches Grab, das inzwischen durch das Historische Museum in Speyer näher untersucht wurde. Das Grab besteht aus einem Steinpflaster von etwa 1,50 m auf 1,50 m Größe, das von senkrecht aufgestellten Findlingen eingefaßt ist. In diesem Raum waren die Reste des Scheiterhaufens mit den verbrannten Knochen der Leiche und Gefäßscherben geschüttet. Das ganze Grab war mit Findlingssteinen bedeckt. Am Rande fand sich noch eine große, leider unvollständig erhaltene Urne vor. Das Grab gehört dem Uebergang von der Bronze- zur Eisenzeit an und ist somit annähernd bereits 3000 Jahre alt.

Das Bähnle wird elektrisch ...

* **Kehl**, 24. März. Auf der von der Mittelbadischen Eisenbahn AG. in Kehl unterhaltenen schmalspurigen Nebenbahn von Rastatt über Schwarzach, Bühl, Kehl, Ottenheim, Lahr und Seelbach wird mit Beginn des neuen Fahrplanes ein Diesel-Triebwagen laufen. Wie wir erfahren, ist der Wagen bereits angeliefert, und in den nächsten Tagen werden die ersten Versuchsfahrten mit diesem neuzeitlichen Verkehrsmittel stattfinden.

Die Mittelbadische Eisenbahn AG. will damit das Ihre zur Arbeitsbeschaffung beitragen. Zugleich werden die Verkehrsverhältnisse im Hanauer Land wesentlich verbessert. Der Zugverkehr wird erheblich beschleunigt und eine Vermehrung der Fahrtgelegenheiten ermöglicht. Trotzdem das Fahrzeug wesentliche Betriebsersparnisse verspricht, ist Vorsorge getroffen, daß keine Personalverminderung eintritt.

Deutsche Woche am Bodensee

* **Friedrichshafen**, 24. März. Wie verlautet, wird in diesem Jahr zur Zeit des Ferienbetriebs am Bodensee eine „Deutsche Woche rings um den Bodensee", also in allen Städten am Bodensee, stattfinden. Es ist weiter geplant, eine Braune Messe mit der Deutschen Woche zu verbinden, indem, ähnlich der „Schwimmenden Braunen Messe auf dem Rhein", eine „Schwimmende Messe auf dem Bodensee" eingerichtet werden soll.

Aus der Pfalz

Namensvettern der pfälzischen Städte

m. **Neustadt**, 24. März. Bei den pfälzischen Städten gibt es eine Reihe von Städten, die im Reich keine Namensvettern haben, sie seien zuerst genannt und zwar sind das: Annweiler, Bergzabern, Blieskastel, Edenkoben, Germersheim, Kaiserslautern, Lambrecht, Obermoschel, Pirmasens, Speyer, Landstuhl, Kusel, Kirchheimbolanden, Lauterecken, St. Ingbert.

Zwei pfälzische Städte haben im Reich Verwandte mit ähnlichem Namen, nämlich: der Verwandte von Grünstadt ist Grünstädtel in Sachsen, der von Zweibrücken ist Zweibrüggen im Rheinland.

Einen einzigen Vetter gleichen Namens besitzen Ludwigshafen am Rhein in Ludwigshafen am Bodensee und Bad Dürkheim in Dürkheim in Hessen. Wolfstein gibts noch zweimal im rechtsrheinischen Bayern. — Homburg in der Westpfalz hat drei Vettern, nämlich Homburg am Main, Homburg vor der Höhe und Homburg-Kedingen. Eine größere Anzahl von Namensvettern besitzen Landau und Frankenthal. Die altberühmte Festungsstadt Landau hat fünf Namensvettern, nämlich in Ost- und Westpreußen, an der Isar, in Schlesien und bei Waldeck, Frankenthal solche in Pommern, Schlesien (2), Reuß j. L. und in Sachsen. Die weitaus meisten Doppelgänger hat Neustadt an der Haardt. Es gibt in Deutschland 45 Neustadt und 15 Variationen dieses Namens. Am bekanntesten davon ist Neustadt im Schwarzwald als Wintersportplatz. Hannover, Schlesien, Westfalen weisen je drei Neustadt auf, Oldenburg deren vier. Unter den Variationen seien genannt: Neustedt in Sachsen-Weimar, Neustädt an der Werra, Neustädtel in Sachsen, Neustädtlein und Neustädtles in Bayern. Neustadt an der Haardt kann sich rühmen, unter diesen vielen Neustadts die „Perle" zu sein.

Ungebetene Gäste im Wirtshaus

od. **Schifferstadt**, 24. März. Zur Nachtzeit wurde hier in der Wirtschaft „Zum Stern" ein Einbruch verübt. Der Eindringling entwendete für 20 Mark Rauchwaren und konnte noch nicht dingfest gemacht werden. Vermutlich handelt es sich um den gleichen Täter, der in derselben Nacht in die Filiale Schreiber am Kreuzplatz eingedrungen ist und dort ebenfalls Genußmittel im Werte von 50 Mk. stahl.

* **Oppau**, 24. März. Um weiterhin Arbeitsgelegenheit für die langfristigen Arbeitslosen zu schaffen, hat die Stadtverwaltung zwei weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorgesehen, die in etwa 3—4 Wochen in Angriff genommen werden können. Es handelt sich dabei um den Ausbau von Straßen im Stadtteil Oppau, der 75 Arbeitslosen rund 100 Tage Beschäftigung bietet. Die Kosten belaufen sich auf 134 000 Mk. Weiter sind vorgesehen der Ausbau des Hindenburg-Ringes und Adolf-Hitler-Ringes mit einem Kostenaufwand von 530 000 Mk., wobei etwa 180 Mann auf rund 300 Tage beschäftigt werden können, endlich die Einlegung des Entwässerungskanals in die Frankenthaler Straße. Vom 1. 1. 1933 bis heute konnte in Oppau die Arbeitslosigkeit um 1000 Mann oder um 55 v. H. gesenkt werden.

* **Neustadt a. Hdt.**, 24. März. Am 20. März 1934 wurde der schon lange gesuchte Heinrich Pfeifer aus Frankfurt am Main, der illegale Kurierdienste für die KPD. verrichtete, kurz vor Ueberschreitung der Grenze festgenommen.

WOCHEN-SPIELPLAN

25. März bis 3. April

Im National-Theater:

Sonntag, den 25. März. — Miete G 21, Sondermiete G 11. Neu einstudiert: „Parsifal" von Richard Wagner. (Eintausch v. Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 18.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Montag, den 26. März. — Miete E 21, Sondermiete E 11: „Königskinder", Musikmärchen von Engelbert Humperdinck. Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr

Dienstag, 27. März. Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim — Abt. 21—24, 34—35, 49—51, 76—79, 124—129, 232—233, 276, 379—380, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 181-300, 481-500: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Anfang 19.30, Ende 22.15 Uhr

Mittwoch, den 28. März. Miete M 21: „Luther" (Die Nachtigall von Wittenberg). Deutsche Historie von August Strindberg. Anfang 19.30, Ende 22.00 Uhr

Donnerstag, den 29. März. Miete D 21, Sondermiete D 11: „Parsifal" von Richard Wagner. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 18.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Karfreitag, 30. März. Keine Vorstellung.

Samstag, den 31. März. Miete C 22, Sondermiete C 11: „Die Heimkehr des Matthias Bruck". Schauspiel von Sigmund Graff. Anfang 20.00, Ende 21.45 Uhr

Ostersonntag, den 1. April. Miete H 21, Sondermiete H 11: „Parsifal" von Richard Wagner. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 18.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Ostermontag, den 2. April. Miete B 21, Sondermiete B 11: „Parsifal" von Richard Wagner. (Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.) Anfang 18.00, Ende etwa 23.00 Uhr

Dienstag, den 3. April. Miete E 22: „König Heinrich IV." von Shakespeare. Anfang 18.30, Ende nach 22.30 Uhr

Im neuen Theater im Rosengarten

Ostersonntag, 1. April. Festvorstellung zur Wiedereröffnung des umgebauten Neuen Theaters: „Zähmung der Widerspenstigen", Lustspiel von Shakespeare. Anfang 20.00, Ende etwa 22.15 Uhr

Ostermontag, 2. April: „Zähmung der Widerspenstigen". Lustspiel von Shakespeare. Anfang 20.00, Ende etwa 22.15 Uhr

Palast Kaffee Rheingold — Das größte und beste Konzertkaffee Mannheims

Beni Bradl — Die Geschichte eines Mannheimer Kindes! Preis Mk. 1.- und Mk. 1.60. Ein neues Vorbild f. alle deutschen Kinder! Die schönste Festgabe für Kommunionkinder! Zu haben bei der Fa. Christliche Kunst G.m.b.H. O 7, 28 Kunststraße

N 4, 13 Kunststraße

Erkältet?... dann kommen Sie zur Drogerie am Strohmarkt neben dem Durlacher Hof. P 5, 4 Apotheker A. Trautmann Tel. 25427

Wellenreuther am Kaiserring — Das behagliche Konditorei-Kaffee in schönster Lage Mannheims. Reichhaltige Auswahl in Oster-Geschenken

Uniformen nach Maß für SS, SA und Stahlhelm vom Kameraden Jos. Eble, N 7, 2 Telephon 22734

Ich trinke meinen guten Nachmittagskaffee im Conditorei-Café Gmeiner unter den Arkaden, Friedrichsplatz 12. Täglich hervorragendes Gebäck nur mit Butter hergestellt

Eberhardt Meyer gepr. Kammerjäger Collinistr. 10 Tel. 25318. Spezialität: Wanzenvergasung

Weinhaus Heuss K 3, 16. Fernsprecher Nr. 23915. Jeden Samstag Verlängerung

Feinste Maß-Schneiderei für Herren Scharnagl & Horr Mannheim, O 7, 4 / Telephon 30249

Schmuck, Uhren apart u. billigst, alle Preislagen enorme Auswahl b. Juwelier Wilhelm Braun M 1, 6 b. Kaufhaus und O 7, 14 Heidelberger Str.

Klischees für Handel u. Industrie. Graphische Kunstanstalt Gebrüder Müller Mannheim H 7, 29 Telefon 30575

Radio-Reparaturen preiswert im Laboratorium Radio Pilz U 1, 7 Erstes und ältestes Fachgeschäft

Für Konfirmanden vorzüglich ausgeführte Karten-Bilder 6 Stück von Mk. 5.- an Photo-Bechtel O 4, 5 am Strohmarkt. An Sonntagen bis 5 Uhr geöffnet

Drucksachen in bester Ausführung Druckerei Dr. Haas R 1, 4—6 R 1, 4—6

Für Frühjahrskuren: „Eludes"-Frühstückstee (Familientee) Kart. Mk. 1.-, fördert den Stoffwechsel und verhindert Fettansatz. „Eludes"-Blutreinigungstee reguliert die Verdauung Kart. Mk. -.45. Nur bei Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

MARCHIVUM

Der Heiligenberg wird Thingstätte

Heidelberg erhält die erste badische Thingstätte — Gründung der „Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung"

Der Gedanke, Thingstätten in Deutschland zu errichten, fiel auf fruchtbaren Boden. In überraschend kurzer Zeit wurde dieser Gedanke in die Tat umgesetzt. Man will hier nicht nur im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Arbeit schaffen, sondern auch Kultstätten ins Leben rufen, auf denen sich das Volk zur wahren Volksgemeinschaft durch und mit dem Spiel zusammenschließt. Am 21. März, dem Tage des Beginns der nationalen Arbeitsschlacht, wurde in feierlichen Kundgebungen eine ganze Reihe von Thingplätzen in Angriff genommen. Dem ersten Spatenstich wohnten überall große Menschenmassen bei. Alle kamen, um bei diesem bedeutungsvollen Akt zugegen zu sein. Sie trieb nicht Neugier, sondern der eine Wunsch, der symbolischen Handlung des ersten Spatenstiches an der Thingstätte einen würdigen und großen Rahmen zu geben. Diese Idee, die aus dem Volk herausgeboren wurde, hat so rasch um sich gegriffen, daß sie heute eine Sache des Volkes ist. Da sich hier an diesen Stätten die neue deutsche Jugend treffen wird, lag der Gedanke sehr nahe, diese heiligen Stätten auch durch die Jugend errichten zu lassen. Die Träger der Arbeit an den Thingstätten wurden daher die jungen Kameraden des deutschen Arbeitsdienstes. Der Arbeitsdienst ist mit großem Eifer bei der Sache, daß die Arbeiten überall früher beendet sind, als man vorgesehen hatte. Das innere Feuer und die Begeisterung an dieser großen Idee sind wie ein Funke auf die Schaffenden selbst übergesprungen.

Jeder will mithelfen, daß das große Werk möglichst rasch zu Ende geführt werden kann.

Die Jugend, die sich durch den Nationalsozialismus wieder selbst gefunden hat, will sich die Stätten, auf denen sie einen neuen Kult, eine neue Kultur und ein neues Spiel aufbauen will, selbst errichten. Der Gedanke, daß sich die Jugend diese Thingplätze selbst bauen will, ist so großartig, daß man heute schon die Begeisterung verstehen kann, die überall Platz gegriffen hat, als die Errichtung der Thingplätze beschlossen wurde.

Bis jetzt sind 14 Thingplätze im Bau, nach Ostern werden weitere 14 Plätze in Angriff genommen werden. Für 50 Orte sind die Grundstücke, auf denen die Thingplätze errichtet werden sollen, bereits festgelegt, so daß sich in der zweiten Hälfte des April über 60 Thingplätze im Bau befinden werden.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Arbeiten an diesen Thingplätzen liegt in den Händen der Leiter der Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda. In Baden hat Pressechef Moraller-Karlsruhe die vorbereitenden Arbeiten in überraschend kurzer Zeit durchgeführt. Die Pläne für die badischen Thingplätze hat Prof. Alker-Karlsruhe gefertigt.

Am Donnerstag abend gab Pressechef Moraller der badischen Presse einen Einblick in den Stand der Arbeiten und in das Wesen der Thingplätze. Der Besprechung wohnten auch die Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Reinhaus, Freiburg, Dr. Hofner und der 2. Bürgermeister von Karlsruhe Fr. Fribolin bei. Vom Arbeitsdienst war Oberstfeldmeister Kirchner-Berlin und Oberbaurat Wunderlich anwesend.

Nach der Begrüßung gab Herr Moraller bekannt, daß kurz vorher die „Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" in Baden gegründet worden sei. Wie überall geschah diese Gründung in Form einer G.m.b.H. Zum Geschäftsführer wurde Herr König von der Pressestelle bestimmt. Ministerialrat Laubinger-Berlin, der am Vormittag seine Genehmigung zur

Anlegung der Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg

gegeben hatte und auch wegen der Reichsfestspielwoche verhandelte, konnte der Besprechung leider nicht beiwohnen. An der G. m. b. H. sind die Städte Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, sowie der Gauverlag der NSDAP beteiligt.

Der Geschäftsführer des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele

Herr Gerst-Berlin

gab einen umfassenden Ueberblick über die „Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung". Der Redner der noch ganz unter dem frischen Eindruck der Feierlichkeiten anläßlich des ersten Spatenstichs einzelner Thingplätze stand, fand begeisternde Worte für die Aufgaben der Gesellschaft. Das verflossene System wußte mit dem sommerlichen Spielwesen nichts anzufangen. Der nationalsozialistischen Regierung mußte es vorbehalten bleiben, auf diesem Gebiet in großem Ausmaß tätig zu sein, da sie erkannte, daß hier die Möglichkeit besteht, über die Grenzen des geschlossenen Theaters hinaus den Gedanken des Volkstheaters zu verwirklichen und Einrichtungen und Formen zu schaffen, die auch den letzten Volksgenossen der Kunst nahebringen sollen.

Die Kunst soll zu einem wirksamen Mittel der Volksgestaltung und der Volkswerdung ausgebaut werden.

Die Ordnung, die auf dem Gebiet des sommerlichen Spiels getroffen werden soll, fand ihren ersten Ausdruck in der Sitzung der Reichstheaterkammer vom Januar 1934. Hier wurde der Anmeldezwang für alle Theater usw. eingeführt. Von der Behörde wird entschieden, ob die Zulassung des Spielvorhabens möglich und erwünscht ist. Durch das Laienspiel wurden aber die berufstätigen Schauspieler von ihrer Berufstätigkeit abgedrängt. Die großen Verdienste der Volksschauspiele in der Vergangenheit wurden anerkannt. Sie haben viel Arbeit in nationalsozialistischer Art geleistet. Der Schauspieler muß in die Spiele eingeschaltet werden, da es heute nicht mehr angeht, daß dieser Berufsstand außerhalb der kulturellen und nationalen Aufgaben steht, er muß sie erfüllen, wenn er in der Zukunft eine Daseinsberechtigung haben will. Schon in diesem Sommer werden zu den Laienspielen Schauspieler herangezogen werden. Diese Maßnahme, die über das ganze Reich durchgeführt wurde, wirkt sich schon heute überaus günstig für die Wiedereingliederung der zahlreichen deutschen Bühnenkünstler aus. Da gerade in diesem Jahre damit zu rechnen war, daß ein großer Teil der deutschen Bühnenkünstler erwerbslos sein würde, stellte man auch diese Berufsgruppe in das Arbeitsbeschaffungs-Programm ein. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß auf diesem Gebiet 1934 ungefähr 600 Schauspieler mehr tätig sein werden als 1933. Daher werden in allen 12 Bezirken die Spielgemeinschaften gegründet. Die Unternehmer der Laienspiele haben sich dieser Tatsache, arbeitslosen Volksgenossen Arbeit zu verschaffen, nicht verschlossen.

Es soll versucht werden, zusammen mit dem Arbeitsdienst und der Reichsjugendführung eine junge Schauspielergeneration im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen

und so einen neuen deutschen Typ zu schaffen. Um die Schauspieler dem Volke nahezubringen, soll diese junge Generation ein Jahr durch den Arbeitsdienst gehen und in besonderen Schulungslagern zusammengefaßt werden. Dadurch wird wieder die Verbundenheit mit dem Volk hergestellt werden.

An Stelle der Laienspiele soll jetzt etwas grundsätzlich Neues, das aus dem Geist des Nationalsozialismus entstanden ist, in Form sommerlicher Spiele und Kundgebungen geschaffen werden, auf den dafür erbauten Plätzen, denen man den Namen Thingplätze gegeben hat, in Erinnerung an die Plätze unserer germanischen Vorfahren. Daß die heutigen Thingplätze anders sein müssen als die uns erhalten gebliebenen, versteht sich von selbst, denn was vergangen war, kehrt niemals wieder.

Diese Spiele auf den Thingplätzen werden etwas ganz anderes sein als die Spiele des winterlichen Theaters. Auf den Thingplätzen soll das ganze Volk ohne jeden Unterschied vereinigt werden. Es soll bewußt von der Theatertradition der früheren Jahrhunderte abgewichen werden. Auf den Thingplätzen soll sich das festliche Leben des Volkes vollziehen durch Zusammenfassung von Spielgemeinschaften. Die Thingplatzbewegung hat gezeigt, daß es sich hier nicht nur um ein praktisches Bedürfnis des deutschen Volkes handelt, sondern daß der Thingplatzgedanke aus innerem Bedürfnis heraus entstanden ist. Durch das Zusammenwirken der Spielgemeinde und der Schaugemeinde soll eine Einheit geschaffen werden. Die Schaugemeinde muß aus der passiven Haltung zu einer aktiven, d. h. mitwirkenden übergehen. Diese Kultstätten werden das Volk noch mehr zusammenschließen.

Bei den verschiedenen Festlichkeiten anläßlich des ersten Spatenstichs von Thingplätzen kamen nicht tausend, sondern jeweils weit über hunderttausend Menschen, die mit ganzem und freudigem Herzen bei der Sache waren. Hier wurde ein Werk begonnen, das vom Volk selbst ausging.

Die junge Generation muß der Träger dieser Arbeit werden.

Die Jugend des Deutschen Arbeitsdienstes wird sie ausführen. Sie werden dem deutschen Volke immer ein Erinnerungsmal an die Notzeit sein. Auch in Baden werden die Thingplätze durch den Arbeitsdienst gebaut. Einmal im Jahr soll das Volk zusammengeholt werden, um in einem großen Spiel das Wunder der Thingplätze zu erleben. So vollzieht sich die künstlerische Arbeit der Volksgemeinschaften auf einer ganz anderen Ebene als das Theater alten Stils. Ihre Aufgaben sind größer und bedeutungsvoller. Hier wird das Volksspiel und Volkstheater des deutschen Volkes geschaffen. Hier wird das Theater der Hunderttausend, wie es Reichsminister Dr. Goebbels vorschwebt, erstehen, das sich nicht auf einen kleinen Kreis beschränkt, sondern das Theater der ganzen deutschen Volksgemeinschaft werden muß und wird.

Oberstfeldmeister Kirchner-Berlin

dem die Freizeitgestaltung des Arbeitsdienstes untersteht, wies darauf hin, daß man durch den Bau der Thingplätze und die darauf aufgeführten Spiele dem Auslande beweisen müsse, daß wir keine Barbaren sind. In diesem Sommer wird das Ausland stark auf das sehen, was in Heidelberg vor sich geht. Der Freiwillige Arbeitsdienst hat in Frankfurt a. d. O. dargetan, wie er sich die Freizeitgestaltung vorstellt. Dieses Spiel soll auf dem Heiligenberg bei Heidelberg am 11. und 12. August von 14—15 000 Arbeitsfreiwilligen vorgeführt werden. Der Freiwillige Arbeitsdienst wird in diesen Tagen zeigen, was er selbst geschaffen hat. Der Eindruck wird überwältigend sein. Gleichzeitig werden in einer Ausstellung Modelle gezeigt werden, die vom Arbeitsdienst geschaffen wurden, von Arbeitsdienstlern ohne jede kunstgewerbliche Vorbildung. Der innere Schwung und das große Erlebnis des Nationalsozialismus hat diese jungen Menschen zu diesen Arbeiten gedrängt. Dem Ausland wird in Heidelberg gezeigt werden, daß

die junge deutsche Generation wert ist, daß man sie achtet.

Professor Alker-Karlsruhe

ging auf den Bau der Thingplätze selbst ein. Ihm wurde die Aufgabe übertragen, die drei Thingplätze in Baden: auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, in Karlsruhe und auf dem Schwarzwald beim Titisee entsprechend auszugestalten. Bei allen drei Plätzen liegen andere Voraussetzungen vor, bedingt durch die Landschaft. Die Architektur kann hier aus der Landschaft heraus gestalten. Diese Thingplätze müssen in Form und Material der Umgebung völlig angepaßt werden. Der Platz muß in die Zuschauer hineinspringen, diese müssen den Platz umklammern. In Baden mußten die Eigenarten des Landes ausgenutzt werden. Für Unterbaden wurde auf dem Heiligenberg bei Heidelberg die schönste Stelle ausgewählt, auf der früher schon Kultstätten waren. Für Mittelbaden wurde Karlsruhe bestimmt. Im Hardtwald wird sich in Verbindung mit dem Stadion eine Anlage schaffen lassen, die in ihrer Form und in ihrem Aufbau einzigartig sein wird. Auf dem Plan wurde die gewaltige Anlage sichtbar. Die dritte Art der Thingplätze wird beim Titisee im Schwarzwald liegen.

Das Modell der Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg gab bereits einen Einblick in die Art der Anlage. Um die Mulde auf dem Berg wird sich die Thingstätte, inmitten des Waldes gelegen, aufbauen. Anmarschwege und die glückliche Lage des Berges werden ungezählten Volksgenossen Gelegenheit geben, das Mythos der Spiele auf der Thingstätte auf sich wirken zu lassen. Die herrliche Lage von Heidelberg, die Thingstätte auf dem Heiligenberg und die geschichtliche Vergangenheit dieser schönen Gegend werden erneut für unsere badische Heimat werden.

Die erste Thingstätte in Sachsen

Bei Kamenz in Sachsen wurde durch den Reichsstatthalter Mutschmann der erste Spatenstich zu einer sächsischen Thingstätte getan. Der ausgewählte Platz ist auf einer gewaltigen Höhe herrlich gelegen.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus-Heidelberg

gab einen geschichtlichen Ueberblick über den Heiligenberg, den heiligen Berg, wie er von jetzt ab heißen soll. Der Heiligenberg war schon immer eine Kultstätte, wie die vielen alten Funde aus der Stein- und Bronzezeit beweisen. Die Kelten legten große Ringwälle an, um sich vor den eindringenden germanischen Stämmen zu schützen. Die Alemannen, die sich dann festsetzten, errichteten zum ersten Male ein Heiligtum, das sie Odin weihten. Die Christen errichteten hier die erste Basilika, von der heute noch Bauteile zu sehen sind. Bauteile aus der Karolingerzeit wurden gleichfalls freigelegt. Das Kloster, das später auf dem Heiligenberg errichtet wurde, war von dem mächtigen Kloster Lorsch abhängig.

Die Geschichte des Heiligenbergs ist die Geschichte unserer Landschaft überhaupt, die besonders im Mittelalter Mittelpunkt alles deutschen Geschehens war.

Konrad II., der Salier soll in dem Kloster auf dem Heiligenberg geweilt haben. Es ist daher nicht erstaunlich, daß man gerade diesen Berg zur Thingstätte erwählte. Die Stadt Heidelberg, die in der ganzen Welt bekannt ist, erhält durch die Errichtung der Thingstätte ein neues Gesicht, dem Stadtbild wird ein neuer Zug hinzugefügt. Damit soll die Neugestaltung unseres kulturellen Lebens, die Fruchtbarmachung des Gedankens der neuen Volksschauspiele für unsere Landschaft neu wiedererweckt werden.

Die Reichsfestspiele 1934

werden an zwei Stellen im Reich veranstaltet, in Marienburg in Ostpreußen und in Heidelberg vom 15. Juli bis 15. August an der historischen Stätte des Schlosses. Marienburg, die östliche Grenzmark, und Heidelberg, die westliche Grenzmark, haben jetzt eine ganz besondere Bedeutung gewonnen. Es ist kein Zufall, daß diese beiden Stätten als Träger der Reichsfestspielwoche ausgewählt wurden, dies hängt sehr eng damit zusammen, daß das Dritte Reich die Bedeutung der Grenzmark für die Gestaltung des gesamten Reichs und des Lebens unseres ganzen Volkes neu erkannt und in den Vordergrund gestellt hat.

Dr. Reinhaus machte noch Ausführungen über die Gestaltung der Reichsfestspiele im Schloß und auf der Thingstätte. Heidelberg wird viel dazu beitragen, den Ausländern die Neugestaltung des kulturellen Lebens in Deutschland vor Augen zu führen. Auch eine große Zahl deutscher Volksgenossen wird den Weg nach Heidelberg finden und zu den Reichsfestspielen und zur Thingstätte auf dem heiligen Berg wallfahren. Pressechef Moraller wies nachdrücklich auf die Bedeutung der Reichsfestspiele in Heidelberg, der westlichen Grenzmark hin.

Bürgermeister Dr. Fribolin-Karlsruhe und Oberbürgermeister Dr. Hofner-Freiburg betonten ihre Bereitwilligkeit an dem Ausbau der Thingstätten mitzuarbeiten. Zum Schluß sprach Pressechef Moraler allen Beteiligten seinen Dank für ihre selbstlose Arbeit am Ausbau der Thingstätten aus.

Die Thingstätten werden Kultstätten des deutschen Volkes werden, auf denen sich deutsche Kunst und deutsches Spiel gestalten und im Sinne des Nationalsozialismus neu formen können. Wie schon beim Spatenstich Hunderttausende herbeiströmten,

so werden später die Thingplätze Orte wahrer Volksversammlungen und wahrer deutscher Volkskunst werden.

Der Nationalsozialismus, der einen neuen deutschen Menschen geformt hat, wird an diesen uralten deutschen Stätten eine neue deutsche Kunst schaffen und die Menschen zu einer einigen und einzigen Volksgemeinschaft zusammenführen. Die Idee, die aus dem Volk selbst kommt, wird so tief in ihm verankert werden, daß jedes Fest an der Thingstätte ein neues Erlebnis für jeden einzelnen Volksgenossen sein wird.

—h—

Lampertheim in der Arbeitsschlacht

Lampertheim, 24. März. Wiederum prangte unser Ort im Schmuck der Fahnen. Diesmal kündeten sie den Beginn der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Schon seit Wochen ist eine große Anzahl Arbeiter an der durch den Lampertheimer Wald laufenden Autobahn beschäftigt. Diesmal ist ein neuer großer Plan, für das ein Betrag von 246 000 Mk. vorgesehen ist, in Angriff genommen worden. Es handelt sich hierbei um die Erweiterung des Kanalisationsnetzes um weitere 10 Kilometer innerhalb unserer Gemeinde. Mit 40 Arbeitern wurde gestern vormittag begonnen, weitere 80 werden in den nächsten Tagen hinzugenommen. Man rechnet damit, daß diese 120 Menschen fünf Monate lang bei der Kanalisation Arbeit und Brot haben werden. Anschließend werden die dadurch aufgerissenen Straßen wieder hergerichtet, so daß hierdurch wiederum Arbeit auf eine Zeitlang gesichert ist.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 24. März. Der 34 Jahre alte Josef Walter, jetzt in Köln wohnhaft, war ehemals in Ludwigshafen Sekretär des sozialdemokratischen Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes. In dieser Eigenschaft hatte er, wie eine nach Uebernahme der Gewerkschaften vorgenommene Kontrolle ergab, etwa 1100 Mark veruntreut. Walter betrachtete die Gelder als „Darlehen". Das Amtsgericht verurteilte ihn heute wegen Untreue zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Musterstadt**, 24. März. Der vom Gemeinderat in seiner letzten Sitzung verabschiedete Haushaltsplan 1934—35 gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 540 373 Mk. aus. Der ordentliche Haushalt weist bei 456 373 Mk. Einnahmen und 446 373 Mk. Ausgaben eine Mehreinnahme von 10 000 Mark auf, der außerordentliche Haushalt ergibt bei Einnahmen von 74 000 Mk. und Ausgaben von 84 000 Mark eine Mehrausgabe von 10 000 Mk.

* **Plankstadt**, 24. März. Als abends das 4jährige Töchterchen des Landwirts Karl Berlinghof aus dem Hofe des elterlichen Hauses lief, wurde es von einem vorbeifahrenden Personenauto erfaßt und mit dem Kotflügel zur Seite geschleudert. Das Kind trug erhebliche Verletzungen davon.

* **Gutach**, 24. März. Das Winterprogramm der Nähseidenfabrik Gütermann hat dazu geführt, daß alle Arbeitslosen der Orte Gutach und Kollnau durch Kanalisationsarbeiten und anderes wieder in die Zahl der Arbeitenden eingereiht werden konnten. In der Fabrik selbst ist die 40stündige Arbeitswoche wieder aufgenommen worden.

Dauernde Magenbeschwerden

sind meist auf einen Ueberschuß an Säure zurückzuführen, der durch eine Gärung der schlecht gekauten Nahrung oder durch zu schwere oder zu stark gewürzte Speisen hervorgerufen wird. Säure, Blähungen, saures Aufstoßen, Druckgefühl, Magenschmerzen, die Empfindung des Sodbrennens sind alles Erscheinungen, die man nicht vernachlässigen soll und die in wenigen Minuten verschwinden, wenn man einen halben Teelöffel voll oder zwei bis drei Tabletten Bisurirte Magnesia in ein wenig Wasser sofort nach den Mahlzeiten oder bei auftretenden Beschwerden nimmt. Bisurirte Magnesia neutralisiert die überschüssige Säure und verhindert die Entzündung der Magenschleimhäute. In allen Apotheken zum Preise von RM. 1.20 die große, vorteilhaftere Packung zum Preise von RM. 1.75 erhältlich.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Politische Aufgaben des Sports

Das neue Deutschland hat den Sport bewußt in das gesamte politische Leben des Staates eingeordnet. Ueber die politischen Aufgaben des Sports macht der DRB.-Gauführer L. Gruenberg-Berlin im amtlichen Organ des Ruderverbandes bemerkenswerte Ausführungen, in denen es u. a. heißt:

„Daß der Sport heute keine Privatangelegenheit und kein persönliches Vergnügen sein kann, liegt eigentlich auf der Hand. Der Führer hat durch die Einsetzung des Reichssportführers, dem der gesamte Sport unterstellt ist, dessen Bedeutung anerkannt und durch die Verbindung mit dem Reichsministerium des Innern dem organisierten Sport im gewissen Sinne eine amtliche Grundlage gegeben. Die volkserzieherischen Aufgaben des Sports sind vom Führer wiederholt dargelegt worden, so daß über seine Stellung im Dritten Reich theoretisch völlige Klarheit besteht.

Es erhebt sich nun die Frage, welche praktischen Folgerungen sich aus der veränderten Lage und Ordnung der Dinge für den Sport und seine Organisation ergeben. Der Sport befindet sich heute zwischen PO und ihren Nebenorganisationen, zwischen SA, SS und HJ in außerordentlich schwieriger Lage und in der Gefahr, zerrieben zu werden. Eine solche Zerstörung des Sportes wäre im Hinblick auf das Positive und Wertvolle, das trotz aller Schwächen und Mängel in ihm enthalten ist, auf's tiefste zu bedauern. Sie kann vermieden werden, aber auch nur dann, wenn der Sport nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich alle Folgerungen zieht, die sich aus der Neuordnung der Dinge in Deutschland mit Notwendigkeit ergeben.

An erster Stelle steht hierbei die Notwendigkeit einer wirklich einheitlichen, in sich geschlossenen Organisation. Heute gibt es nur eine brauchbare und leistungsfähige Form der Organisation, und das ist der Einheitsfachverband ohne Sonder-, Neben- und Seiten-Organisationen. Hemmungen darf es hierin nicht geben; wo sie noch vorhanden sind, müssen sie beseitigt werden. Das bezieht sich auch auf das Verhältnis zwischen Verband und Verein. Wer es heute noch fertig bekommt, gegenüber großen gemeinsamen Aufgaben sportlicher Art sich auf den „Vereinsgeist“ zu berufen und ihn gegen den Verband auszuspielen, beweist damit, daß er des neuen Geistes keinen Hauch verspürt hat, auch wenn er sich äußerlich zum Dritten Reich bekennt. Viele Erziehungsarbeit ist hierin noch zu leisten, und die Führung darf hier auch vor energischen Maßnahmen nicht zurückschrecken.

Das zweite, was zum Gemeingut aller Sportarten werden muß, ist das Streben, die Volksgemeinschaft in den Vereinen überall vollkommen zu verwirklichen. Der Sport sollte danach streben, auf diesem Gebiete führend, beispielgebend zu sein. Man sollte sich nicht in der Auseinandersetzung über Einzelheiten der Durchführung festrennen, sondern den Grundgedanken aufgreifen und zu verwirklichen suchen.

Zum dritten: Der Sport muß auf Wirkung in die Breite hinarbeiten. Das bedeutet nicht, daß auf die Leistungssteigerung und die Erzielung von Höchstleistungen verzichtet werden soll. Allein die vom Führer selbst gestellte Aufgabe einer würdigen und leistungsfähigen Vertretung des Deutschen Reiches bei den Olympischen Spielen schließt einen Verzicht auf diese Seite sportlicher Arbeit aus. Zum anderen kann der Sport nur in der Breitenarbeit seine eigentliche volkserzieherische Aufgabe erfüllen. In diesen drei Punkten sind die Hauptaufgaben des Sports umrissen.

Internationale Rugbyliga tagt in Hannover

Verstärkung des Amateurgedankens im internationalen Rugby

Der Gründung des kontinentalen Rugby-Verbandes unter der Führung Deutschlands und Frankreichs ist bis jetzt in den sportlichen Kreisen der beiden Länder zu wenig Beachtung geschenkt worden. Es ist ohne Zweifel ein großes Verdienst des Deutschen Rugby-Verbandes und seines neuen Führers, Hermann Meister, daß er in engster Zusammenarbeit mit der „Fédération Internationale de Rugby“ und ihrem langjährigen Vorsitzenden Dantou die Entwicklung diplomatisch und doch energisch bis zu dem Punkte zu fördern vermochte, der auf dem Kontinent den Beginn einer Aera der Zusammenarbeit im Sinne des „klassischen Amateur-Rugbys“ bezeichnen wird.

Am Samstagnachmittag werden in Hannover die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Hollands, Rumäniens, Italiens, Spaniens, Belgiens, Portugals und voraussichtlich auch Schwedens — das angeblich durch den alten Rugbymatador Janregus repräsentiert werden soll — zusammenkommen,

um den kontinentalen Rugbyverband endgültig zu gründen

Es ist kein Zufall, daß die Gründung in eine Zeit fällt, in der dem Rugby von Seiten des verkappten Amateurismus ernstliche sportliche und organisatorische Gefahren gerade in Frankreich drohen, wo der Rugbysport neben dem Fußball und dem Radsport ein wahrer Volkssport geworden ist. Man wird wohl in erster Linie versuchen, der Konkurrenz, die dem klassischen Rugby aus der Gründung von Berufsspielermannschaften auf dem Kontinent — wie etwa von jener berühmten Dreizehn des französischen Spielers Galia — erwachsen könnte durch eine

Zusammenarbeit der Amateurverbände

zu begegnen. Man will vor allem in den noch rugbyschwachen Ländern, also in Italien, Spanien, Portugal und Rumänien werbend für den Kampf um den ovalen Ball tätig sein. Man will den „Coupe-Gedanken“ nach dem wohlerwogenen Beispiel Deutschlands, das bekanntlich in diesem Jahre Meisterschafts-Punktspiele überhaupt ausfallen lassen will, hinter dem ritterlichen Gedanken des Rugby-Freundschaftskampfes zurücktreten lassen. Man will diesen ritterlichen Charakter eines der schönsten Kampfspiele mit der Zeit wieder so herauskristallisieren, daß auch die Engländer, die sich bekanntlich von den kontinentalen, besonders von den französischen Rugby-Methoden schaudernd abwandten, mit der Zeit selbst wieder zum kontinentalen Rugby zurückkehren und ihre Isolierung als schädlich für sich selbst empfinden.

Das alles sind natürlich nur Andeutungen, vorläufige Richtlinien, die in Hannover im einzelnen erläutert und nach den Bedürfnissen der Verbandsländer festgelegt werden müssen. Ohne Zweifel bedeutet aber diese Rugby-Tagung einen beachtenswerten Fortschritt in der Festigung der internationalen sportlichen Beziehungen unter den Ländern Europas und vor allem in der so notwendigen deutsch-französischen Annäherung. Daß man die Aussicht auf die Zukunft in Hannover erstickt mit der Achtung vor der Vergangenheit des kontinentalen Rugbys zu verbinden versteht, beweist der glückliche Gedanke des Führers im Deutschen Rugby-Verband: eine kleine Erinnerungs-Ausstellung von Rugby-Trophäen und Rugby-Bildern aus der Geschichte der letzten 30 Jahre anläßlich der Tagung zu veranstalten.

Sportliche Erziehung gehört zur Jugenderziehung

Turnen und Sport haben, richtig verstanden, im Rahmen der allgemeinen Jugenderziehung wichtige Aufgaben zu erfüllen. Auf diese Bedeutung weist auch der Verbandsjugendführer des DRB, Bahl-Kassel, hin, wenn er die Notwendigkeit des Ausbaues der Volkstumsarbeit in den Vereinen betont und ausführt:

„Unsere Aufgabe muß es sein, die Arbeit der Staatsjugend durch unsere sportliche Erziehungsarbeit zu ergänzen und den Geist, den unsere Jugend besonders Geschlossenheit in der Gemeinschaftsarbeit in der HJ stark erlebt, auch in unseren Vereinen lebendig werden zu lassen; denn unser ganzes Volk muß in allen seinen Gliederungen den Zeitgeist des neuen Deutschlands verspüren. Es ist dies wohl einer der Hauptgründe dafür, daß alle Verbände, und nicht nur die Sportverbände, auf einen Nenner gebracht worden sind; denn nur so ist es möglich, ein Volk zu werden, das ein gemeinsames Schicksal verspürt und gemeinsam eine bessere Zukunft erstrebt. Unsere Jugendarbeit in diesem Sinne zu gestalten, ist daher die Aufgabe unserer Vereinsjugendführer. Gelegenheit zur Arbeit in diesem Sinne ist in dem kleinsten Kreise ebenso gegeben wie in einem größeren.

Der großen Verantwortung gegenüber der uns anvertrauten Sportjugend können wir aber nicht gerecht werden, wenn wir nur die technisch sportliche Arbeit als unsere Hauptaufgabe betrachten. Der neue Staat verlangt den Einsatz des ganzen Menschen, der sich in allen seinen Handlungen dem Volksganzen gegenüber verpflichtet fühlt und aus innerer Notwendigkeit heraus seine Handlungen bestimmt. Deshalb müssen wir uns zu einer großzügigen Volkstumsarbeit bekennen und alle Kräfte in unseren Reihen, die für eine solche dankbare Aufgabe besonders geeignet erscheinen, mobil machen und sofort mit der Arbeit auf diesem Gebiete beginnen“.

Ungarn ladet ein ...

Zu den Weltmeisterschaften im Turnen

Der Ungarische Turnerverband hat an alle dem Internationalen Turnerverband angehörenden Nationen zu den Weltmeisterschaften im Turnen, an denen sich zum ersten Male auch die Deutsche Turnerschaft beteiligen wird, folgende Einladung gerichtet:

„An unsere Turnbrüder!

Im Auftrage des Internationalen Turnerverbandes veranstalten wir im Jahre 1934 in Budapest die Weltmeisterschaften im Turnen.

Obwohl die Völker der Welt unter schweren wirtschaftlichen Verhältnissen leiden, beabsichtigen wir dessen ungeachtet diese Meisterschaften in festlichem Rahmen zu veranstalten. Trotz der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage müssen wir Turner beweisen, daß wir keine politischen Gegensätze kennen und in der Liebe des Turnsportes einig sind.

Wir erwarten daher jeden wahren Turnfreund zu den Budapester Weltmeisterschaften und bereiten ihnen mit der altbekannten, alten ungarischen Gastfreundschaft einen herzlichen Empfang.“

Graf Alexander Teleki
Obmann des ungarischen Turnverbandes.

Kein Eichenkranz ohne völkisches Wissen

Ein neuer Geist ist in unser gesamtes Turn- und Sportwesen eingezogen. Man besinnt sich wieder darauf, daß nicht technisches Können, höchste Leistung das erstrebenswerte Ziel sein dürfen, daß es nicht einzig und allein auf den Körper ankommt, sondern daß der tiefere Sinn einer Stählung der Muskeln ein ganz anderer ist, nämlich die Erziehung zu einer Persönlichkeit, deren Charakter sich aufbaut auf der Harmonie eines eben so gesunden Körpers wie regen Geistes und seelischer Bildung. Aus einer solchen Anschauung heraus wurde von Jahn und seinen Vorgängern das Turnen entwickelt, ihm und seinen Mitarbeitern galt die Erziehung zum deutschen Menschen mehr als eine nur einseitig betriebene wissenschaftliche oder athletische Bildung. So blieb es auch in den ersten Jahrzehnten der deutschen Turnerei, bis nach und nach technische Formen und die Erzielung von körperlichem Können immer stärker in den Vordergrund traten, um im Sport, überwiegend aus England übernommen, die Leistung an die Stelle des antiken geistig-seelischen Bildungsideals zu setzen und — in Verkennung des eigentlichen Ziels des Sports — die Höchstleistung, den Rekord als Idol anzubeten. Wir waren auf dem besten Weg dazu, den Leib und seine Leistung loszulösen von Seele und Geist, statt diese drei miteinander aufs engste zu verbinden. Das gewaltige Geschehen des Weltkrieges und nach der Zeit des Niederbruchs und des geistig-sittlichen Verfalls der Wille zur Erneuerung unseres Volkes, haben die Augen geöffnet und dem Willen zum selbstbewußten und auf sich selbst stolzen Volk den Weg geebnet.

Wieder ist es die Deutsche Turnerschaft, die an ihre Vergangenheit anknüpft und sich dessen besinnt, daß der Körper nichts bedeutet, wenn in ihm nicht Geist und Seele wohnen, die im deutschen Volk und seinen rassenmäßigen Eigenschaften die Elemente des Handelns und der Erziehung suchen und erstreben. In den Turn- und Sportvereinen ist ein Großteil der deutschen Jugend gesammelt, hier bildet sich die Generation heran, die es denen gleichtun will, die schon Jahrzehnte uneigennütziger Arbeit im Dienst der Allgemeinheit geleistet haben. Es ist mehr als ein Zeichen der Zeit, es ist tiefe Erkenntnis, wenn die Turner jetzt von denen, die durch Leistung zum Sieg und Eichenkranz streben, verlangen, daß ihr Wissen von deutschem Volk und deutschem Vaterland dem körperlichen Können gleichwertig sein muß. So finden wir erstmalig in diesem Jahr bei großen Veranstaltungen, bei denen Tausende von Wetturnern und Wetturnerinnen vereinigt sind, die Anforderung, auch das völkische Wissen zu prüfen. Sowohl bei dem großen Grenzlandturnen Anfang Juli in Danzig, veranstaltet von den beiden Turngauen Ostpreußen und Pommern, wie auch beim Bayerischen Gauturnfest, das Ende Juli den Beginn der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg bildet, ist eine solche Prüfung in die Mehrkämpfe einbezogen mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß niemand Sieger werden kann, der auf diesem Gebiet versagt. Wer in der „völkischen Aussprache“ dartut, daß ihm Wissen und Verständnis für deutsches Turnertum und deutsches Volkstum fehlen, der scheidet unweigerlich aus dem Wettkampf aus.

Eine gewaltige Aufgabe ist hier gestellt, eine Erziehung in Ausmaßen, wie man sie bisher nie gekannt hat. Es ist selbstverständlich, daß die Erwerbung der verlangten Kenntnisse nur möglich ist, wenn so, wie Turnwarte und Vorturner die Ausbildung der technischen Fertigkeiten vorbereitet haben, die Diet- und Volkstumswarte nun für die völkische Ausbildung der Wetturner und darüber hinaus jeden einzelnen Turners und Turnerin sorgen. Ohne weiteres ist klar, daß dies nur Schritt für Schritt geschehen kann und daß man infolgedessen am Anfang mit den Anforderungen bescheidener sein muß, als es nach einigen Jahren der Fall zu sein braucht. Es wird infolgedessen auch ein Unterschied — vorläufig — gemacht werden zwischen älteren Turnern und der Turnerjugend.

Die Prüfung des völkischen Wissens der Wetturner soll in der Form einer völkischen Aussprache erfolgen. Zu diesem Zweck ist in den Geräteumlauf einer jeden Riege eine solche Aussprache eingeschaltet. Dort werden die Wettkämpfer von ein oder zwei Kampfrichtern in einer 10—15 Minuten dauernden Aussprache über die verschiedenen Stoffgebiete befragt. Das soll und wird nicht in der Weise geschehen, daß die Wetturner nur auswendig gelernte Daten oder Sätze herunterleiern; dadurch würde die Prüfung zu einer leeren Formsache gestaltet. Es kommt vielmehr darauf an, daß durch Frage und Antwort der Nachweis eines völkischen Fühlens und Denkens erbracht wird. Natürlich läßt sich das nicht von gewissen Kenntnissen, die man sich durch Lernen aneignet, trennen. Die Bewertung erfolgt dann einfach durch „entsprochen“ oder „nicht entsprochen“; im letzteren Fall scheidet der Wetturner aus dem Kampf aus. Ohne Wissen und Verständnis für deutsches Turnen und Volkstum kein Siegerkranz! Bei der Jugend kann man bereits verlangen, daß eine bestimmte Anzahl von Fragen schriftlich beantwortet werden. Die Jugend wird nur mannschaftsweise im Mehrkampf geprüft; der Nachweis des völkischen Wissens ist eine Uebung wie alle anderen. Turnertum und Volkstum, deutsche Geschichte und Turngeschichte, Heimat- und Rassenkunde, Grenzland- und Auslanddeutschtum sind Stoffgebiete der Prüfung; Wehr und Waffen werden für Turner, Frau und Leibesübung für Turnerinnen weitere Gegenstände des Wissens und Wurzelns und nationalsozialistischer Weltanschauung sein.

Der Sport am Sonntag

Neben den entscheidenden Spielen in den deutschen Fußball-Gauligen steht diesmal der 9. Länderkampf unserer Rugbyspieler, der sie in Hannover mit Frankreich zusammenführt, als Hauptereignis der Sonntagsveranstaltungen auf der Karte. Im Fußball erwartet man von den Spielen des Sonntags die Ermittlung weiterer Gaumeister und auch im Handball wird der letzte Märzsonntag weitere Klärungen bringen. Mit den Hallensportfesten in Stuttgart und Nürnberg wird die Wintersaison der Leichtathleten beschlossen, gleichzeitig bilden im ganzen Reiche die ersten Waldläufe den Beginn der Frühjahrssaison. Auch im Radsport gibt es schon eine Reihe von Veranstaltungen im Freien. Nach der Eröffnung der deutschen Galopprennsaison am Vorsonntag öffnen diesmal weitere deutsche Bahnen ihre Pforten. Die Ringer ermitteln in Düsseldorf ihren Mittelgewichts-Vertreter für die Europameisterschaften in Rom.

Fußball

Das Hauptinteresse erheischen hier die Spiele in den Gauen, in denen die Meister noch nicht feststehen. In Südwestdeutschland erwartet man die Entscheidungen in Baden und in Bayern. In Baden ist der SV Waldhof mit einem Siege über den Freiburger FC Gaumeister und in Bayern muß der 1. FC Nürnberg gegen Würzburg gewinnen, um sich mit dem Titel eines Gaumeisters schmücken zu können. Im Gau Württemberg ist das Entscheidungsspiel zwischen Böckingen und den Stuttgarter Kickers abgesagt worden, während Böckingen auf Grund des besseren Torverhältnisses als Meister erklärt wurde. Allerdings kommt das Treffen unter Umständen doch noch zustande. Das Programm des Sonntags hat folgendes Aussehen: **Gau Baden:** SC. Freiburg — VfR Mannheim, VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe, SV Waldhof — Freiburger FC. **Gau Südwest:** Phönix Ludwigshafen — Al./Ol. Worms, Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen, FSV Frankfurt — SV Wiesbaden, FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt, Offenbacher Kickers — Sportfreunde Saarbrücken. **Gau Württemberg:** Sportfreunde Stuttgart — Ulm 94, FC Birkenfeld — Stuttgarter SC., TSG Ulm — SV Feuerbach. **Gau Bayern:** 1860 München — FC München, Wacker München—ASV Nürnberg, Jahn Regensburg — Schweinfurt 05, 1. FC Nürnberg — Würzburg 04, Spvgg. Fürth gegen Schwaben Augsburg, FC Bayreuth — Bayern München. Im Reich gehen die Gauligaspiele weiter, eine Reihe neuer Meister wird das Ergebnis der Sonntagsspiele sein.

Handball

Im Handballsport interessieren jetzt nur noch die Spiele in den Gauen, deren Meister oder Endspielteilnehmer noch nicht feststehen. Im Gau Südwest treffen sich die Gruppenmeister Polizei Darmstadt und TV Friesenheim sowie die Frauen des Stadtsportvereins Frankfurt und des TV 61 Kaiserslautern zum Rückspiel. In Württemberg kann die Entscheidung in der Weißgruppe fallen, wenn Tgd. Stuttgart über Eßlingen gewinnt und die Kickers gegen Polizei Stuttgart unterliegen.

Rugby

Hannover, die Hochburg des norddeutschen Rugbysportes, ist der Schauplatz des 9. Länderspieles Deutschland — Frankreich. Nach zwei gelungenen Proben ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Schluß: Heine 1 (Cöln Hannover); Dreiviertel: Pilsterer 1 (Heidelberger RG), Bukowski (Schwalbe Hannover), Schwarzenberg (Hannover 78), Neuberg (Polizei Hannover); Aufenhalb: Tauler (TSV Hannover); Gedränghalb: Loos (Heidelberger RG); Angriff: 3. Reihe: Obermann (Linden 07), Pilsterer 2 (Heidelberger RG), Amelung (Germania Hannover), 2. Reihe: Remde (Viktoria Hannover), Kocher (SC Heidelberg), 1. Reihe: Bliesa (VfR Hannover), Wichmann (TSV Hannover), Derlech (Frankfurter TV 1860). Auch Frankreich hat seine „Mann“ sorgfältig ausgewählt. Der Kampf wird für die deutschen Vertreter sehr schwer werden, denn nur einmal in den bisher ausgetragenen acht Spielen gab es einen deutschen Sieg — 1927 in Frankfurt mit 17:16. Die übrigen sieben Treffen wurden von den Franzosen gewonnen, die ein Gesamt-Punktverhältnis von 257:46 zu ihren Gunsten aufweisen. Es ist aber immerhin schon eine gewisse Zuversicht, daß man weiß, daß die deutsche Mannschaft das Letzte in diesem Spiele hergeben wird und doch im Falle eines französischen Sieges die deutsche Fünfzehn in ihrer besten Leistung noch übertreffen würde.

Hockey

Mit der zunehmenden Verbesserung der Witterung werden auch die Hockeyspieler wieder aktiver. Zahlreiche Freundschaftsspiele sind für das Wochenende vorgesehen. Frankfurts wichtigstes Ereignis ist das Treffen zwischen dem TG Frankfurt 1860 und dem Düsseldorfer HC und in Nürnberg begegnen sich 1. FC — HG und HTC — TV 1846 jeweils mit Damen- und Herrenmannschaften. Berlin wickelt eine weitere Silberschildprobe ab und aus dem Ausland nennen wir einen Länderkampf, der in Paris Frankreich und Holland zusammenführt.

Leichtathletik

Hier begegnen sich der Abschied von der Wintersaison mit dem Auftakt der Bahnsaison. Das Stuttgarter Hallensportfest bringt die deutsche Elite nochmals zu einer Hallenveranstaltung zusammen, bei der auch Kurzstreckenmeister Borchmeyer an den Start geht. Ein buntes leichtathletisches Programm, umrahmt von einigen anderen in der Halle tragbaren Sportarten, rollt vor den Augen der Zuschauer ab. Ein weiteres Hallensportfest geht in Breslau in Szene. Daneben treten aber auch die Leichtathleten schon im Freien in Aktion. Im ganzen Deutschen Reiche finden die Waldläufe der Kreise statt, die überall ein sehr gutes Meldeergebnis erhalten haben, womit der „Zug ins Freie“ bestens dokumentiert wird. Zum Teil sind mit den Waldläufen Marschveranstaltungen verbunden, die gleichfalls gut beschickt sind.

Radsport

Als erste deutsche offene Rennbahn eröffnet Singen die Saison. Auch auf der Pariser Buffalobahn finden die ersten Radrennen statt. Eine Reihe von Straßenrennen steht gleichfalls auf der Karte, darunter die Fernfahrt „Quer durch die Lüneburger Heide“. Im Ausland ist die bedeutendste Veranstaltung des Sonntags das Rennen Mailand — San Remo, an dem auch einige deutsche Nachwuchsfahrer teilnehmen werden.

Ringen

In Düsseldorf finden die Ausscheidungskämpfe im Mittelgewicht für die Europameisterschaften in Rom statt. Sharle-Hörde, Ertle-Nürnberg und Neuß-Essen bewerben sich um die „Fahrkarte nach Rom“. Ein Städtekampf München — Nürnberg geht am Samstag in München in Szene.

Boxen

Bayerns Boxstaffel stattet nach ihrem Start in Frankfurt dem Saargebiet einen Besuch ab. Sie trifft in Saarlouis auf eine aus den besten Boxern des Saargebietes bestehende Staffel. Ein Städtekampf Regensburg — München findet am Samstag in Regensburg statt.

Kleine Nachrichten

Turnfestsieger Krötzsch-München wird an der Spitze der Münchener Stadtmannschaft am 15. April in Frankfurt am Main am Kunstturn-Dreistädtekampf Frankfurt-München-Leipzig teilnehmen.

1860 Saar-Sportler werden am Karfreitag zu einer großen Saarkundgebung in Berlin erwartet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Fußballtreffen zwischen einer brandenburgischen Auswahlmannschaft und einer aus Spielern von Borussia Neunkirchen und Saar 05 Saarbrücken ausgewählten Saar-Mannschaft.

Der „Tag des deutschen Rudersportes“ wurde für den 15. April festgelegt. An diesem Tage finden in allen deutschen Gauen die Anrudern in festlicher Weise statt. Die Ruderer der 650 deutschen Rudervereine werden an diesem Tage die Saison eröffnen.

Ein Achterkampf Deutschland — England steht bei der Kopenhagener Regatta am 14. und 15. Juli in Aussicht, da erstmals zu dieser Veranstaltung der Londoner Rowing-Club gemeldet hat und das traditionsgemäß das Achterrennen immer von deutschen Mannschaften beschickt und in den letzten 12 Jahren auch fast stets gewonnen wurde.

Die Radrundfahrt durch Italien wird vom 19. Mai bis 10. Juni durchgeführt. Die Fahrt führt über 17 Etappen, von denen zwei als Zeitfahren durchgeführt werden und hat eine Gesamtlänge von 3615 Kilometern. An der Prüfung werden auch wieder deutsche Straßenfahrer beteiligt sein.

Olympique Lille, der nordfranzösische Rugbymeister, wird am zweiten Osterfesttage in Köln ein Spiel gegen den Kölner Rugbyclub austragen.

Nach Brasilien abgereist ist wieder der einstige deutsche Meister und Rekordmann im Weitsprung, Dobermann-Köln. Der Kölner wirkt bekanntlich seit einigen Jahren mit bestem Erfolg dort als Sportlehrer und hielt sich jetzt einige Monate in seiner Heimat auf.

Die Handball-Vorrunden für den Kampfspiel-Pokal wurden jetzt verlegt. Die Vorrunde steigt am 17. Juni, die erste Zwischenrunde am 1. Juli. Vorschlußrunde und Endspiel werden dann bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg vom 21. bis 28. Juli abgewickelt. Um den Kampfspielpokal bewerben sich Auswahlmannschaften aller sechzehn Gaue.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Anordnungen der Kreisleitung

Wir ersuchen die Ortsgruppenpropagandawarte, dafür Sorge zu tragen, daß die beschädigten Transparente sofort ausgebessert und ausgewechselt werden.

Kreispropagandaleitung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß verschiedene Mannheimer Gastwirte an ihren Lokalen ein Schild mit der Bezeichnung „Verkehrslokal der NSDAP“ anbringen. Wir machen darauf aufmerksam, daß hierzu die Genehmigung der Kreisleitung erforderlich ist.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

In der letzten Zeit häufen sich die Klagen seitens alter Nationalsozialisten, daß sie von Kollegen anderer politischer Einstellung bei ihrer vorgesetzten Dienststelle (Behörden und in der Industrie) verdächtigt und teilweise denunziert werden. Die Kreisleitung ersucht sofort unter Einhaltung der Dienststellen um Bericht, um eine derartige Handlungsweise zu unterbinden.

Die Kreisleitung: Dr. R. Roth.

Waldhof. In der Karwoche finden keine Sprechstunden statt.

Deutsches Jungvolk

Ilvesheim. Sonntag, 25. März, Stammappell in Friedrichsfeld. Punkt 14 Uhr stehen sämtliche Fähnlein im Schulhof.

Ilvesheim. Montag, 26. März, Standortveranstaltungen der Fähnlein des Stammes Neckarland.

Jungbann 1/171. Die Fähnleinpressewarte erscheinen am Sonntag, 25. März, vorm. 9.15 Uhr, im Haus der Jugend.

NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Lindenhof. Montag, 26. März um 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Zum Rheinpark“, Rheinparkstraße 2. Rednerin Frau Leibbach.

BdM

Schar Oststadt. Sonntag, 25. März, 13.30 Uhr Filmvorführung „Was ist die Welt“ im Gloria-Palast. 20 Pfg. mitbringen.

Gruppe Feudenheim. Montag, 26. März, haben sich alle Mädels nach Mädelschaften geordnet um 19.55 Uhr an der Eberbacher Kirche auf. Reichseinheit. Kleidung.

Gruppe Feudenheim. Sonntag, 25. März, vorm. pünktl. 10 Uhr, Fröhlichstraße 35, Schulungstag für alle Führerinnen. Dauer bis gegen Abend. Essen, Bleistift, Papier mitbringen. Reichseinheit. Kleidung.

Gruppe Rheintor (Lilo Brandenburger). Sonntag, 25. März, Antreten sämtl. Mädels in reichseinheitlicher Kluft um 10 Uhr am Marktplatz zum Besuch des Films „Was ist die Welt“. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Neckarstadt und Humboldt. Betr. Kinobesuch am Sonntag, 25. März, vorm. 10 Uhr. Die Mädels treten um 9.30 Uhr am Meßplatz an. 20 Pfg. für Eintritt sind mitzubringen.

Neckarau. Schar IV (Lina Mölber). Samstag, den 24. März, 20 Uhr, Heimabend, Angelstraße 89.

Tageskalender

Samstag, 24. März

Nationaltheater: „Die Heimkehr des Matthias Bruck“, Schauspiel von Sigmund Graff. Miete A. 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 17 Uhr Filmvorführungen; 20 Uhr 11. Planetariumsabend für Erwerbslose.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Tee. 20.15 Uhr Gastspiel Rudolf Mälzer mit neuem Programm.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof. Pavillon Kaiser.
Odeon-Kaffee: Konzert. Verlängerung.
Palast-Kaffee „Rheingold“: Konzert.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert, Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Mutterhände“. — Alhambra: „Wilhelm Tell“. — Rex: „Das alte Recht“. — Schauburg: „Die weiße Majestät“. — Capitol: „Liebeslied der Wüste“. — Palast und Gloria: „Der Dämon Rußlands“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Funde aus dem Fürstengrab Altlußheim. Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: 9 bis 13 Uhr Lesesäle: 11 bis 13 Uhr Ausleihe.
Städtisch. Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 24. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 140

Die deutschen Börsen im Banne der Kanzlerrede

Den Führer falsch verstanden

Selten haben die deutschen Börsen mit so großer Spannung den Worten eines Kanzlers gelauscht, wie diesmal am Eröffnungstage der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Das Echo, das die Rede des Führers fand, war ein doppeltes: mit ungeteilter Befriedigung wurden die nachdrückliche Ablehnung jeder Inflation und das Bekenntnis zu weitgehendster Schonung der Sparer sowie die großzügigen Programme zur Ausweitung der Wirtschaft zur Kenntnis genommen.

Ein Mißton, der, wie vorweg gesagt sein mag, auf einer falschen Auslegung der berufsmäßigen Börsenkreise beruht, ergab sich an der Stelle, wo der Kanzler auf die Dividendenpolitik der Aktiengesellschaften zu sprechen kam. Oberflächlich urteilende Elemente wollten herausgehört haben, als wende sich der Kanzler generell gegen die Verteilung eines Gewinns. In Wirklichkeit lag ihm daran, daß eine ungerechtfertigte Dividendenpolitik, z. B. zu scharfe Steigerungen, vielleicht sogar die Verteilung eines Bonus, die Ausgabe von Gratisaktien u. a. m. im heutigen Deutschland keinen Raum mehr habe. Andererseits wird sich niemand dagegen wenden, daß eine Gesellschaft, die dem Volksganzen gegenüber ihre Pflicht erfüllt, d. h. den erhöhten Ertrag dazu benutzt, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, auch an ihre Aktionäre denkt. Dies und nichts anderes ist der Sinn der Ausführungen des Kanzlers.

Ihr Niederschlag im Kursniveau der deutschen Börsen war ziemlich deutlich. Es ist eine ausgesprochene Interessenverlagerung von den Industriewerten zu den festverzinslichen Papieren eingetreten. Mit diesen Operationen gingen die berufsmäßigen Kreise voran und es folgte ihnen sehr bald die Kundschaft der Banken. Es hat sich also seit Mitte dieser Woche eine Abwärtsbewegung bei den anfangs begünstigten Dividendenpapieren herausgebildet, während die festverzinslichen durchweg nennenswerte Kurserhöhungen aufzuweisen vermochten. Die Ablehnung jedes Zwangseingriffes in den Zins durch den Führer sowie der Hinweis, daß man zu gegebener Zeit eine Anleihe des Reiches auflegen werde, gaben dem Rentenmarkt den Impuls.

An sich liegen eine ganze Anzahl von Gründen vor, die den Aktienbesitzer durchaus zuversichtlich stimmen könnten. In den Gesellschaften, die sich zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlung entschlossen haben, gehört nunmehr auch der Hammersen-Dierig-Konzern. Die Ilse- und die Eintracht-Braunkohlenwerke halten ihren alten Dividendensatz bei. Andere Unternehmungen kündigen Dividendenerhöhungen an. Die industrielle Produktion hat bereits 40 v. H. der Krisenverluste wieder aufgeholt, das Export- und damit das Devisenproblem stehen vor ihrer Lösung und auch die Staatsfinanzen versprechen eine günstige Entwicklung. Darüber hinaus hat der Kanzler eine umfassende Steuersenkung angekündigt, alles Momente, die der Wirtschaft im ganzen, wie den einzelnen Gesellschaften zugute kommen.

Im Vordergrunde des Verkehrs standen chemische Papiere, und hier gruppierte sich wieder das Hauptgeschäft um IG Farben. Wenn die Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft auch erst am 7. April stattfindet, so glaubte man doch, eine um 2 auf 8 v. H. erhöhte Dividende erwarten zu können. Der Kurs, der sich im letzten Jahr als schwer beweglich erwiesen hatte, zog daraufhin kräftig an. Erst unter dem Einfluß der Kanzlererklärungen wurden die berufsmäßigen Kreise in ihren Dividendenhoffnungen etwas wankelmütig, und die Notierung gab wieder nach. Oberkoks überstiegen die Pari-Grenze, da eine 6proz. Ausschüttung erwartet wird. Auch Chemische Heyden und Goldschmidt zeichneten sich durch Festigkeit aus, wenn auch alle diese Werte ihren höchsten Stand nicht behaupten konnten.

Montanwerte erwiesen sich als widerstandsfähiger, da man sie als Rohstofferzeuger angesichts des Devisenmangels begünstigte. Ausgesprochen fest lagen Deutsche Erdöl, die ja für die Versorgung Deutschlands mit nationalem Treibstoff neben dem Farbentrust und den Benzolerzeugern in erster Linie in Frage kommen. Allerdings konnte sich auch hier der Spitzenkurs nicht behaupten. Aus dem gleichen Grunde erklärt sich übrigens die Konjunktur für alle Braunkohlenaktien, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diese Unternehmungen sich als außerordentlich krisenfest erwiesen haben und den Aktionären verhältnismäßig stabile Dividenden zuteilten.

Unter den Elektrowerten lagen AEG ziemlich schwach. Die zeitweilig genährten Hoffnungen, daß das Unternehmen angesichts der veränderten Lage seine Aktionäre günstiger werde behandeln können, haben sich, vorläufig wenigstens, als trügerisch erwiesen. Siemens u. Halske konnten vorübergehend ihren jüngsten Dividendenscheinabschlag vollständig aufholen, unter dem Eindruck der allgemeinen Schwäche gab aber der Kurs wieder stärker nach. Wenn die Tarifwerte ihre Spitzenkurse auch nicht behaupteten, so erwiesen sie sich doch als widerstandsfähig, zumal der steigende Stromabsatz den Papieren eine Stütze bot. Ausgesprochen flau lagen Deutsch-Atlanten sowie Deutsche Telefon- und Kabelwerke. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Feldmühle, Zellstoff- und Papierwerke, in Höhe von 6 v. H. förderte ein größeres Kaufinteresse für diese Werte überhaupt hervor. Am Kalimarkt waren IG Chemie schwächer. Die Werte des Salzdetfurth-Konzerns blieben ohne Geschäft. Wintershall waren auf die Erdölinteressen, die nunmehr zusammengefaßt werden, vorübergehend gebessert.

Die Umsatztätigkeit in Automobilwerten hat wesentlich nachgelassen. Realisationen der Mitläufer führten zu einem mehrprozentigen Kursrückgang in BMW und Daimler. Auch Conti-Gummi mußten sich Abschwächungen gefallen lassen. Ebenso wie am Motorenmarkt entlastete sich die Kulisse auch in Maschinen- und Metallaktien. Schubert u. Salzer, Berlin-Karlsruher, Orenstein u. Koppel und Mang konnten ihre Spitzenkurse nicht aufrechterhalten, Schwartzkopff und Metallgesellschaft erwiesen sich als behauptet. Textilwerte lagen gleichfalls matter, namentlich Bremer Wolle wurden schärfer gedrückt, aber auch Aku und Bemberg waren billiger erhältlich. Unter den Brauereiaktien tendierten Schultheiß zunächst fester, da die Gesellschaft die arbeitenden Betriebe (Norddeutsche Hefe und Bast-Nürnberg) abgestoßen hat. Jedoch auch hier konnte der erhöhte Kurs nicht aufrechterhalten werden. Sonst verdient die Schwäche der Reichsbankanteile Erwähnung. Hier will man stärkere Abgaben für ausländische Rechnung beobachtet haben. Die Bewegung am Einheitsmarkt war entsprechend.

Bei den Renten zeigte sich in der ersten Wochenhälfte unter dem Eindruck eines Devalvationsgeredes im Auslande eine erhebliche Schwäche. Als jedoch der Kanzler die Gerüchte widerlegte, trat ein Szenenwechsel ein, und die festverzinslichen Papiere konnten ihren Kursstand kräftig bessern. Im Vordergrunde standen die Schuldtitel des Reiches (Neu- und Altbesitzanleihe, Schuldbuchforderungen usw.), die sich der Kurspflege öffentlicher Banken erfreuten und die sehr bald wieder ihren alten Höchststand erreichten.

Kürzung der Devisenhöchstbeträge
für die Wareneinfuhr im April

⊙ Berlin, 21. März. (Eig. Meld.) Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im April 1934 nur bis zur Höhe von 35 v. H. in Anspruch genommen werden darf. Das gleiche gilt für Einzelgenehmigungen.

Bei den Genehmigungen zur Inanspruchnahme von Rembourskrediten hat eine Kürzung in Höhe von 30 v. H. zu erfolgen. Diese Rembourskredite dürfen im April nur bis zur Höhe von 70 v. H. ausgenutzt werden. Die bisher allgemein erteilte Genehmigung, den gekürzten Betrag des Grundbetrages dem Rembourskontingent zuzuschlagen, wird aufgehoben.

* **AG Buderus'sche Eisenwerke Wetzlar. — Arbeitsbeschaffung statt Dividende.** Bereits Ende Dezember wurde der erneute Dividendenausfall für das Geschäftsjahr 1933 bei Buderus als wahrscheinlich angekündigt. Nunmehr interessieren die Beweggründe für diese neuerlichen Dividendenausfälle mit neuzeitlicher Lohn- und Dividendenpolitik. Anläßlich des Anblasens des zweiten Hochofens der Sophienhütte, wodurch insgesamt unter Berücksichtigung der Mehrbeschäftigung in den verwandten bzw. Zubringerindustriekreisen eine Mehrbeschäftigung von etwa 2000 Mann erfolgen kann, hat sich Generaldirektor Köhler von der Buderus AG auch über die Dividendenpolitik der Gesellschaft geäußert. Die Verwaltung sei stets bestrebt gewesen, alles für die Werke zu tun. Der Dividendendurchschnitt der Vorkriegsjahre war 6 v. H. In den Jahren 1927 bis 1930 betrug er 5 v. H. Seitdem wurde keine Dividende mehr ausgeschüttet. Auch diesmal denke die Verwaltung zuerst an die Fortentwicklung der Werkes. Der Vorstand werde dem AR vorschlagen, einen Betrag von 1,5 Mill. ℳ für ev. gewerbliche Instandsetzungen zur Erhaltung der Arbeitsplätze zu verwenden. Von einer Dividende sieht man infolgedessen auch für 1933 ab. Bilanzsitzung im April. Wie bei dieser Gelegenheit noch mitgeteilt wurde, beträgt die Belegschaft für Buderus und den Hessen-Nassauischen Hüttenverein zusammen heute über 7000 Mann gegenüber 4400 Mann am 1. Januar 1933. Man kann erwarten, daß trotz des Dividendenausfalles eine günstige Bilanzvorlage erfolgt.

* **Klein, Schanzlin, Becker AG, Frankenthal.** Anläßlich der Eröffnung der diesjährigen Arbeitsschlacht führte Direktor Geil in der Betriebsversammlung am 21. März aus, daß die Gesellschaft vom 1. April 1933 bis 15. März 1934 insgesamt 408 Neueinstellungen vorgenommen habe. Bis zum 1. Juli seien weitere 120 Einstellungen vorgesehen. Weiterhin sollen 120 000 ℳ zur Anschaffung von Werkzeugmaschinen aufgebracht und 50 000 ℳ für Instandsetzungsarbeiten aufgewendet werden. Seit 1. Juli 1933 wurden für Neuanschaffungen im Werk 100 000 ℳ sowie 50 000 ℳ für Reparaturen an Gebäuden aufgewendet.

* **Unverändertes Festhalten der Schweiz an der Parität des Franken.** Die Schweizerische Depeschenagentur verbreitet folgende Erklärung: Entgegen den im Ausland umlaufenden Gerüchten liegen dem Rücktritt von Bundesrat Musy keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die schweizerische Währungspolitik zu Grunde. Der Bundesrat ist nach wie vor entschlossen, den Schweizer Franken auf der heutigen Parität zu halten.

Rodder-Grube
Die bilanzmäßigen Auswirkungen der Transaktion RWE-Roddergrube-Rheinbraun

Die zum RWE-Konzern gehörende Braunkohlen- und Brikettwerk Roddergrube AG in Brühl bei Köln weist für 1933 einschl. 0,140 (0,130) Mill. ℳ Gewinnvortrag und 0,382 (0,040) Mill. ℳ Beteiligungserträgnissen einen Rohertrag von 21,287 (20,740) Mill. ℳ aus, von dem nach Abzug der verschiedenen Unkosten und der mit 1,729 (2,340) Mill. ℳ bemessenen Abschreibungen schließlich ein Reingewinn von 4 819 917 (4 814 744) ℳ verbleibt, aus dem wieder 8 v. H. Dividende verteilt werden. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das AK mit 18 Mill. ℳ von jeher überaus klein gehalten worden ist, so daß die Gewinnausschüttung mit der anderer Unternehmungen nicht ohne weiteres verglichen werden darf. Die Wohlfahrtsfonds erhalten wiederum 150 000 ℳ und 144 921 ℳ werden vorgetragen.

Der Rohkohlenabsatz ist gegenüber dem Vorjahre um rd. 8,4 v. H. auf 6,156 Mill. Tonnen gestiegen. Der Brikettabsatz — seit 1929 rückläufig — hielt sich mit 1,776 (1,771) Mill. Tonnen auf dem Stande des Vorjahres. In den ersten Monaten des laufenden Jahres trat sogar eine Steigerung um rd. 2,9 v. H. (auf 11,94 Mill. Tonnen) gegenüber dem Vorjahre auf. Die in den beiden letzten Jahren erweiterten Stromerzeugungsanlagen der Abteilungen Vereinigte Ville und Berrenrath erzeugten 72,9 Mill. Kilowattstunden gegenüber 61,4 Mill. Kilowattstunden i. V. Die Zahl der Feierschichten ging auf rd. 19 je Mann gegen rd. 30 i. V. zurück. Der Lagerbestand an Briketts belief sich Ende des Berichtsjahres auf 17,315 (49 025) Tonnen.

Zur Förderung der Bestrebungen der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat man in verstärktem Maße Ersatzbeschaffungen vorgenommen sowie Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten ausgeführt. Dem gleichen Ziele diente die Neueinstellung von 206 Arbeitern und Angestellten.

Der Geschäftsbericht geht auch des näheren auf die in Gemeinschaft mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk erfolgte Einflußnahme auf die Rheinische AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation (Rheinbraun) ein, die in das Berichtsjahr fiel. Nach der vollen Abwicklung des in seinen Einzelheiten bekannten Tauschgeschäftes werde die Roddergrube annähernd nom. 25 Mill. ℳ Rheinbraun-Aktien besitzen. Der seit 1. April 1933 in Geltung befindliche Interessengemeinschaftsvertrag mit Rheinbraun werde sich erst im laufenden Geschäftsjahr auswirken.

Starke Weizenkäufe am Oberrhein
Schlesische Herkünfte am billigsten

Mannheim, 23. März.

Am Oberrhein war in dieser Woche in Auslandsweizen recht wenig Geschäft. Die ganze Aufmerksamkeit der Mühlen konzentrierte sich — was nicht zu verwundern ist — auf den Inlandmarkt. Das Ausland ist mit seinen Forderungen eine Kleinigkeit zurückgegangen. Manitoba I, hard, Atlantic, wurde recht spärlich angeboten und zuletzt 5,17½ hfl., cif Rotterdam, Manitoba I, Atlantic, in Rotterdam disponibel, kostete 4,62½ hfl., cif Mannheim. Dieser Weizen war zum genannten Preise auch schwimmend sowie per Mai und Mai-Juni zu haben. Für Manitoba I, hard, Pacific, in Rotterdam disponibel, wurden 4,87½ hfl. cif Mannheim, für Manitoba I, Pacific, gleichfalls in Rotterdam disponibel, 4,45 hfl., cif Mannheim gefordert. Für Bahia Blanca, 80 Kg., in Rotterdam eingetroffen, verlangte man 3,03 (Vorwoche 3,15) hfl., cif Rotterdam. Diese Herkunft hat sich also gegenüber der Vorwoche gleichfalls etwas ermäßigt. Rosa-Weizen war wiederum nicht angeboten.

Die Preise für Weizen-Ausfuhrscheine, wie wir sie in der Vorwoche an dieser Stelle angaben, konnten sich bedauerlicherweise nicht voll halten. Es scheint, daß wieder kleine Mengen von Mühlenerzeugnissen in das Ausland hinausgeschafft werden konnten, wofür Weizenscheine abgegeben wurden. Groß waren diese Umsätze jedoch auch nicht und die bezahlten Export-Preise sind dem Vernehmen nach auch nicht als hoch anzusprechen. Von deutschen Weizen-Exporten hat man auch in dieser Woche in Süddeutschland nichts gehört. Die Forderungen für Scheine lauteten heute per prompt auf 144,25—144,75, per April auf 143,75, per Mai auf 145 ℳ. Von Geschäften ist nichts bekannt geworden.

Von inländischem Weizen haben die Mühlen ziemlich unserer Voraussage gemäß im Laufe dieser Woche beträchtliche Posten aufgenommen. Sie haben dabei versucht, möglichst späte Verladungen zu bekommen, was aber meist nicht möglich war, weil entsprechende Offerten nicht vorlagen. Späterer Termin war zweite Hälfte April, dafür wurden zunächst 20,15 ℳ bezahlt. Frühere und prompte Abladungen kosteten 20,10 ℳ. Bei den Abschlüssen handelte es sich meist um norddeutsche oder Sachsen-Saale-Weizen. Unterfränkischer Weizen wurde zunächst mit 20,50 [illegible] sowohl für nahe Ware wie für spätere Abladungen gehandelt. Inzwischen ist das Angebot darin [illegible] geworden, aber die Nachfrage hat sich zu[illegible]. Es wurden zwar im späteren Verlauf der Berichtswoche und ebenso heute wieder einige Geschäfte in dieser Herkunft getätigt, aber das vorhandene Angebot blieb doch [illegible]. Nachdem die Mühlen sehr vielfach Ware [illegible] aus den Märkten genommen haben, dürfte in [illegible] Käufen zweifellos eine Pause eintreten. Es mag [illegible] bei den Verkäufern und Besitzern von Ware bei [illegible] Angebot mitsprechen, daß sie diese Pause wenigstens [illegible] der Erfüllung früher getätigter Abschlüsse ausfüllen [illegible]. Das von solchen Ueberlegungen diktierte Angebot [illegible] zur Folge, daß die Verkäufer zu Preiskonzessionen [illegible] sind. Heute z. B. wurde 77—78 Kg. Sachsen-Saale-Weizen zur Verladung in der zweiten April-Hälfte mit [illegible] ℳ angeboten und es wurden auf dieser Preisbasis auch kleine Partien gehandelt. Seit heute wird [illegible] auch einiges in Mai-Weizen offeriert und [illegible] zum Preise von 20,20 ℳ. Vor einigen Tagen wäre [illegible] etwas mehr zu erzielen gewesen. Auf der Grundlage von 20,20 ℳ sind heute hier auch Kleinigkeiten angeboten. [illegible] Herkunft abgeschlossen worden, doch hat auch dieses [illegible] einen großen Umfang nicht erreicht. Man ist sich [illegible] in Betracht kommenden Kreisen noch nicht im [illegible] darüber, wie sich die Marktverhältnisse nach dem 1. April gestalten, insbesondere, wie sich die Handelspreise für Weizen entwickeln werden, nachdem die Großmühlen von diesem Zeitpunkt ab nur ihre ganz genau festgesetzten Preise bezahlen dürfen und also somit aus dem technisch ja immer noch bestehenden freien Markte ausgeschaltet sind. Für den Export ist natürlich die Gestaltung des freien Weizenmarktes sehr wichtig. Gegen Schluß des heutigen Großmarktes für Getreide stellten sich die Forderungen für die 100 Kg. wie folgt: Sachsen-Saale-Weizen, 77—78 Kg., prompte Verladung, 20,10 ℳ, gestern noch mit 20 ℳ gehandelt, desgl. zweite Hälfte April, 20,15, Mai 20,20, Wetterauer Weizen, April-Abladung, 20,20, unterfränkischer Weizen, schwimmende Ware, 20 ℳ, April-Abladung 20,25 ℳ, cif Mannheim. Mai-Abladung war nicht angeboten. Schlesischer Weizen war besonders billiger offeriert, wobei allerdings die Qualitätsunterschiede gegen die vorgenannten Herkünfte zu berücksichtigen bleiben. Man verlangte für die 100 Kg. per April-Lieferung 19,90 ℳ, Mai 19,95 ℳ, cif Mannheim, Pommern-Mecklenburg-Weizen, prompt, 20,10 ℳ. Im Laufe der Woche wurden an mehreren Tagen höhere Preise bezahlt als solche heute gefordert wurden.

Der Roggenmarkt bekundete feste Tendenz. Süddeutsches Angebot wurde von den pfälzischen und hessischen Mühlen meist direkt aufgenommen und lag hier so gut wie nicht vor. Norddeutschland hat seine Offerten wieder etwas höher gehalten als in der Vorwoche. Für in Mannheim greifbaren Roggen wurden 17,10—17,20 (Vorwoche: 16,90—17,00) ℳ verlangt. Kaufinteresse zeigte sich auch für sogenannte Mischfrucht (Roggen und Weizen) aus Mittel- und Oberbaden.

Bei Hafer fehlte es an größerem Angebot in badischer Herkunft; für die herauskommenden kleinen Partien wurden franko Mannheim 16,00—16,50 ℳ, je nach Qualität, geboten. Die offizielle Notiz im Waggongeschäft lautete auf 16,00—16,25 (15,75—16,00) ℳ. Bayerische und württembergische Hafer-Angebote lagen nicht vor.

Brau- und Futtergerste hatten wieder sehr stillen Markt. Für Braugerste geht die Kampagne allmählich zu Ende, ohne daß das reichlich vorhandene Angebot volle Aufnahme fand. Bei Futtergerste dürfte der Umstand mitsprechen, daß gegen die neuen Weizen-Ausfuhrscheine, soweit es sich nicht um die Ausfuhr von Mühlenerzeugnissen handelt, die Einfuhrberechtigung sich auch auf Gerste erstreckt.

Saatmais hatte ruhiges Geschäft. Die Interessenten haben ihren Bedarf zum größten Teil gedeckt. Gelber P.-ata-Futtermais unverändert.

Das Mehlgeschäft hat sich am Oberrhein noch nicht größer entwickeln können. Es kommt zwar täglich zu kleinen Abschlüssen, aber der „Zug ins Große" fehlt. Die Preise für Weizen- wie Roggenmehl blieben unverändert. Die Mehlabrufe gestalteten sich weiterhin zufriedenstellend und werden sich wohl gegen Ende des Monats noch weiter verstärken.

Futterartikel ruhig bei behaupteten Preisen und zuletzt etwas gebesserter Stimmung für Mühlennachprodukte.

Das Geschäft in Saatkartoffeln gestaltete sich zufriedenstellend. Die hauptsächlich aus Pommern, Mecklenburg, Ostpreußen und aus der Magdeburgischen Gegend kommenden Qualitäts-Saatkartoffeln haben nicht unter dem Frost gelitten und befinden sich in schönstem gesundem Zustande; sie finden bei reger Nachfrage guten Absatz. Georg Holler.

Tiere und tierische Erzeugnisse

Neuregelung für den Handel

Nach Regelung der Märkte für Getreide, Milch, Butter, Käse und Eier sind nunmehr durch das in der letzten Sitzung des Reichskabinetts beschlossene Gesetz über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen die gesetzlichen Grundlagen für die Marktregelung auf einem weiteren für die Bauernwirtschaft besonders wichtigen Gebiet geschaffen worden.

Nach dem Gesetz dürfen Tiere und tierische Erzeugnisse in dem vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft noch zu bestimmenden Umfange nur durch eine Reichsstelle, und zwar die demnächst zu errichtende „Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse" in den Verkehr gebracht werden.

Entsprechend dem Verfahren, wie es die Reichsstelle für Getreide und Futtermitteln, die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette und die Reichsstelle für Eier bei den von ihnen erfaßten Waren handhaben, werden künftig Tiere und tierische Erzeugnisse durch die neue Reichsstelle bewirtschaftet werden. Dies gilt sowohl für Inlandsware als auch für Auslandsware. Das Gesetz dient damit vor allem der Durchführung des deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr vom 1. März 1934.

Für inländisches Schlachtvieh ist eine Uebergangsregelung für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1934 vorgesehen. Während dieses Zeitraumes gilt das den Schlachtviehmärkten zugeführte Schlachtvieh nach Ausstellung des Schlußscheines, der an die Stelle des Uebernahmescheines tritt, als von der Reichsstelle übernommen. Bis auf weiteres werden allerdings nur die Schlachtviehumsätze auf 22 größeren Schlachtviehmärkten erfaßt werden, sowie Därme und Magen. Weitere Arten von Tieren und tierischen Erzeugnissen sollen erst dann bewirtschaftet werden, wenn hierzu ein Bedürfnis vorliegt und die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind. Für Wolle, Häute und Felle ist eine besondere Regelung in Aussicht genommen.

Weinversteigerung Bad Dürkheim

J. Bad Dürkheim, 24. März. Die Vereinigten Weinbergbesitzer Weisenheim am Berg brachten gestern 22 850 Liter 1932er und 1933er Weiß- und Rotweine und 450 Flaschen der Gemarkungen von Weisenheim am Berg und Herxheim am Berg, zum öffentlichen Ausgebot. Schon der mäßige Besuch zeigte, daß der Verlauf der Versteigerung hinter den Erwartungen bleiben mußte. Von 29 Nummern wurden zwölf zugeschlagen, jedoch zu kleinen Preisen, mit denen die Gestehungskosten nicht gedeckt werden, was allerdings nicht auf die Güte der Weine zurückzuführen ist.

Im einzelnen wurden die 1000 Liter bewertet: 1932er Weißweine: Höhe natur 590 zur.; Kalkofen Weg verb. 600 zur. — 1933er Weißweine: Mittelgewann natur 570 zur.; Kalkofen Weg Mäl. 600; Höhe 600; Steinfeld 600, 655; Herxheimer Schlossanger 600; dto. Stiegel 610; Felsenberg 600 zur.; Felnerde mit Mäl. 600 zur.; Ried verb. 600 zur.; Kalkofen Weg 600; dto. 560 zur. — 1933er Rotwein: Steinfeld verb. 420.

* **Wormser Getreidegroßmarkt vom 23. März.** (Eig. Dr.) Weizen 20; Roggen 17; Hafer 15—15,50; Gerste rheinhess. 17,25—17,75; dto. Ried 16,75—17,25; dto. Pfälzer 17,75 bis 18,25; Futtergerste 15,50—15,75; Weizenmehl Spez. 0 29,70; Roggenmehl 60proz. 24,25; dto. 70proz. 23,25; Weizenfuttermehl und Nachmehl 12,50—13; Roggenfuttermehl und Nachmehl 11,50—12; Weizenkleie grobe 10,50—10,75; dto. feine 10—10,25; Roggenkleie 10,50—11,25; Biertreber 15,50—16,25; Malzkeime 14—14,75; Mais 20,50; Maisschrot 21,50; Erdnußkuchen 16,75—17,25; Sojaschrot 15,75—16,25; Trockenschnitzel 10; Kartoffeln Industrie 5—5,20; gelbe Sorten 4,90—5,10; weiße und rote 3,90—4; Luzerneheu lose 6—6,20; gebündelt 6,40—6,60; Wiesenheu lose 6,50—6,60; gebündelt 7—7,40; Roggen-Weizenstroh bindfadengepr. 1,20—1,40; drahtgepr. 1,40—1,60; Gersten-Haferstroh bindfadengepreßt 1,10—1,30; drahtgepreßt 1,30—1,40.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (Lokopreise in Cents per Bushel) Weizen Manitoba Nr. 1 76,25; dto. roter Sommer-Winter Nr. 2 96,75; dto. hard 99,75; Mais neu ankommende Ernte 59⅝; Roggen Nr. 2 fob Newyork 63,25; Gerste Malting 60; Mehl Spring wheat clears (per 196 lbs.) 650—675; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lbs.) 1/6—2; dto. nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lbs.) 6—9.

Chikago, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (Terminpreise in Cents per Bushel) Weizen (Tendenz kaum stetig) Mai 87,25; Juli 87,25; Sept. 88⅜; Mais (Tendenz stetig) Mai 50⅜; Juli 52,50; Sept. 54⅝; Hafer (Tendenz kaum stetig) Mai 33⅝; Juli 34,50; Roggen (Tendenz kaum stetig) Mai 59,75; Juli 60,75; Sept. 63. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 86,50; dto. hard 88,75; dto. gemischter 87,50; Mais gelber Nr. 2 50,25; dto. weißer 50,25; dto. gemischter 50; Hafer weißer Nr. 2 35; Gerste Malting 48—61.

Winnipeg, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz kaum stetig) Weizen per Mai 67,75; Juli 69; Hafer per Mai 30⅝; Juli 33⅝; Roggen per Mai 47,75; Juli 49¼; Gerste per Mai 40⅝; Juli 41⅝; Leinsaat Mai 140,25; Juli 149; Manitoba-Weizen loko Nordhern 1 65⅝; dto. 2 69; dto. 3 61⅜.

Buenos Aires, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpesos per 100 Kilo) Weizen per März 5,77; Mai 5,79; Juni 5,90; Mais März 4,60; Mai 4,74; Juni 4,70; Hafer per März 3,75; Leinsaat (Tendenz ruhig) März 12,00; Mai 12,18; Juni 12,26.

Rosario, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpesos per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,80; Juni 5,60; Mais per Mai 4,55; Juni 4,55; Leinsaat per Mai 12,05; Juni 12,15.

*

Rotterdam, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 2,70; Mai 2,77½; Juli 2,92½; Sept. 3,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 60; Mai 56,50; Juli 56,25; Sept. 56,75.

Liverpool, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: März 4,5⅜ (4,5⅜); Mai 4,3¾ (4,3⅞); Juli 4,6⅝ (4,6); Okt. 4,7⅜ (4,7⅜). — Mais (100 lb.) Tendenz ruhig: cif. Plata (480 lb.) per Febr. 18,1½ verk.; März 17,00 bez. u. verk.; April 16,6 verk.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Chikago, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lbs.) Schmalz (Tendenz stetig) Mai 592,50 Br. u. 592,50 G.; Juli 607,50; Sept. 620 Br.; Bauchspeck (tr. gef.) per Mai 760; Juli 805; Schmalz loko 617,50; leichte Schweine niedr. Preis 400, höchster Preis 450; schwere Schweine niedr. Preis 425, höchster Preis 435; Schweinezufuhr in Chikago 17 000, im Westen 50 000.

Newyork, 23. März. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lbs.) Schmalz prima Western loko 690; dto. middle Western 675—685; Talg unverändert.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 23. März (Schluß amtlich)

Paris	20.36—	Spanien	42.20—	Prag	12,85	[illegible]	[illegible]
London	15.77—	Holland	114.85½	Warschau	—.—	[illegible]	[illegible]
Newyork	3.09⅝	Berlin	122.80—	Budapest	—.—	[illegible]	[illegible]
Belgien	72.10—	Wien ohne R.	73.30	Belgrad	7.00	[illegible]	—
Italien	26.55—	Sofia	—	Athen	2.93	[illegible]	—

Paris, 23. März (Schluß amtlich)

London	77.50	Spanien	207—	Kopenhagen	346.½	Wien	—
Newyork	15.14½	Italien	130.½	Holland	10.27½	Berlin	—
Belgien	3.53½	Schweiz	490½	Stockholm	401.—	Warschau	[illegible]

Amsterdam, 23. März (Schluß amtlich)

Berlin	59.00—	Belgien	34.60—	Oslo	38.00—	Prag	[illegible]
London	7.56½	Schweiz	47.60—	Kopenhagen	33.80—	[illegible]	[illegible]
Newyork	1.49½	Italien	12.74—	Stockholm	39.05—	[illegible]	[illegible]
Paris	9.76—	Madrid	20.25	Wien	—.—	[illegible]	1

London, 23. März (Schluß amtlich)

Newyork	5.12⅝	Kopenhagen	22.39	Berlin	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Montreal	5.11—	Stockholm	19.39	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	7.56½	Oslo	19.90½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	77.40—	Lissabon	109.00	Athen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brüssel	21.88—	Helsingfors	226½	Wien	28.—	[illegible]	[illegible]
Italien	60.34—	Prag	122⅜	Warschau	27.12	[illegible]	—.—
Berlin	12.98½	Budapest	24.94	Buenos Aires	38.37	[illegible]	[illegible]
Schweiz	15.78—	Belgrad	224.50	Rio de Ja.	4.09	[illegible]	27.13
Spanien	37.37½	Sofia	420.—	Hongkong	1/4.07	[illegible]	[illegible]

Newyork, 23. März (Schluß amtlich)

Berlin	39.74	Wien	18.90	Stockholm	26.35	[illegible]	[illegible]
London-Kab.	5.12½	Budapest	29.75	Oslo	25.87	[illegible]	[illegible]
London 60 T.-W.	5.09⅝	Prag	4.17½	Madrid	13.63	[illegible]	[illegible]
Paris	6.59—	Belgrad	2.28½	Montreal	99.50	[illegible]	[illegible]
Schweiz	32.35—	Warschau	19.02	Arg. Pap.-Peso	33.6	[illegible]	[illegible]
Italien	8.58—	Oslo	25.87	[illegible]	4.87	[illegible]	1½
Holland	67.44	Kopenhagen	22.80	Japan	30.18	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 23. März 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Raffinade-Kupfer Brief	Raffinade-Kupfer Geld	Raffinade-Kupfer bezahlt
Januar	44.75	44.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Februar	45.—	44.50	—.—	—.—	—.—	—.—
März	41.75	40.75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
April	41.75	41.25	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Mai	42.—	41.25	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Juni	42.25	41.75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Juli	42.75	42.—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
August	43.—	42.50	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
September	43.25	42.75	—.—	—.—	—.—	—.—
Oktober	43.50	43.—	—.—	—.—	—.—	—.—
November	44.—	43.25	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	44.25	43.75	—.—	—.—	—.—	—.—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	20.25	19.50
[illegible]	43.—	39.50
[illegible]	3,025	2,700
[illegible]		
[illegible]	3,60	3,40
[illegible]		
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—.—	[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 21. März.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,80 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,95 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gramm; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 41,20—43 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

Frankfurter Abendbörse still

Mangels besonderer Anregungen eröffnete die Börse in stiller Haltung. Vom Publikum lagen nennenswerte Aufträge nicht vor, während die Kulisse angesichts des bevorstehenden Wochenschlusses Zurückhaltung bekundete. Die Grundstimmung blieb aber freundlich und die Berliner Schlußkurse blieben meist gut behauptet. Etwas Nachfrage zeigte sich nach Daimler-Aktien, auch IG Farben und Deutsche Erdöl lagen bis zu ½ v. H. freundlicher. Der Ausfall der Dividende bei Buderus Eisen zeigte bisher noch keine Wirkung. Am Rentenmarkt war es ebenfalls sehr still. Von deutschen Anleihen bröckelten Altbesitz ⅛ v. H. ab. Neubesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa behauptet. Im Verlaufe blieb es auf allen Märkten sehr still und die Kurse zeigten keine Veränderung mehr. Lediglich Buderus Eisen kam um 2 v. H. niedriger zur Notiz. Die Börse schloß in freundlicher und zuversichtlicher Haltung.

U. a. notierten: Neubesitz 22,80; Altbesitz 96,50—96,62, 6proz. Kommunen ver. Rente 4,40; Harpener 90; Rhein. Stahl 90; Stahlverein 45; Eßlinger Maschinen 38; Goldschmidt 60; Metallges. Frankfurt 80; Stickstoff Dresden 74,5; Hapag 25,5; Nordd. Lloyd 1 und 2 30,02. An der Nachbörse nannte man IG Farben mit 139,75, Neubesitz 22,80.

MARCHIVUM

Begeisterte Aufnahme
bei Publikum und Presse.
Freiheitskampf eines Volkes
Ein Heldenlied auf Heimat u. Vaterland von grandioser Wucht geformt.

(.. er gab der Freiheit die Ehre)
Ein herrlicher Film im Geiste unserer Zeit
mit großer deutscher Besetzung:
Wilhelm Tell .... Hans Marr
Geßler .... Conrad Veidt
Hedwig, Tells Frau .. E. Sonnemann
Alter Melchthal ... Eugen Klöpfer
Junger Melchthal ..... Olaf Bach
Barbara .... Maly Delschaft
Stauffacher .... Theodor Loos
Stauffacherin .... Franziska Kinz
Baumgarten .... Carl de Vogt
Baumgartnerin ..... Käthe Haack
Walter Tell ..... Detlef Willecke

Männer und Frauen! Jungen und Mädchen!
Alle müssen diesen Großfilm sehen! Niemand darf ihn versäumen!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
Große Schüler-Vorstellung
Samstag und Sonntag je nachm. 3 Uhr **zu halben Preisen!**
ALHAMBRA

Ein deutscher Film
mit deutscher Besetzung:
Bernhard Götzke
Hans Kettler
Edit Linn — H. Rosteck — Agn. Bleers

Ein zeitnahes Thema
Ein ergreifendes Schicksal alteingesessener Bauern, die um ihre Existenz kämpfen
fesselnd packend und begeisternd!
Dazu ein angepaßtes erstkl. Vorprogramm.
NEUESTE BAVARIA-Woche
Beg.: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!
ROXY

Das Schicksal eines Verfemten
ergreifend und grandios geschildert in dem
Hochgebirgsdrama
Die weisse Majestät
Ein Filmwerk, das Staunen und Bewunderung erwecken wird.
Unübertreffliche schauspielerische Leistungen von
Gust. Diessl
Hertha Thiele
Ein ganz außergewöhnlicher Film voll unerhörter sportlicher und alpiner Höchstleistungen.
Ein kleiner Irrtum — Neues Lustspiel
Inselfahrt im Mittelländischen Meere.
3.10, 5.40, 6.30, 8.15.
Schauburg

National-Theater Mannheim
Samstag, den 24. März 1934
Vorstellung Nr. 251 Miete A Nr. 21
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in drei Aufzügen von Sigmund Graff
Regie: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr Ende 21,45 Uhr
Mitwirkende:
Karl Marx - Elisabeth Stieler - Ernst Langheinz — Vera Spohr — Bum Krüger - Fritz Schmiedel - Hermine Ziegler - Klaus W. Krause - Joseph Renkert - Lene Blankenfeld - Hans Simshäuser — Hans Finohr
Morgen: Parsifal Anfang 18 Uhr

Für die kommende
Frühjahrs - Saison
fertigt den eleganten Anzug
Josef Goldfarb
Heidelberger Str. (Alhambra)
Maßschneiderei, Herrenmodeartikel

CAPITOL
ERSTAUFFÜHRUNG!
Heute bis Montag
Nur 3 Tage
RAMON **NOVARRO**
spielt und singt sich in die Herzen seiner vielen Bewunderer in
Liebeslied der Wüste
Die Romantik des Orients — das mondäne Leben in den Luxushotels am Rande der Sahara, bilden den Hintergrund dieses atemraubenden Films in deutscher Sprache
4.15 8.30

PALAST Lichtspiele Breitestrasse und **GLORIA** Palast Seckenheimerstrasse
Heute Samstag 4.00, 6.10, 8.15 Uhr **letzte öffentl.** Vorführungen d. Programmes
„Was ist die Welt" v. d. N-S-Gau-Filmstelle
Ab Sonntag 3 Uhr
in beiden Theatern:
In Erstaufführung:
Die berühmtesten Schauspieler der Welt, die Brüder
John Barrymore
Lionel Barrymore
in dem neuen
deutschsprachigen Groß-Film
Der Dämon Rußlands
Die Enthüllung bisher unveröffentlichter Originaldokumente
Das Tagesgespräch Englands — z. Zt. Gegenstand eines Aufsehen erregenden, vor dem Londoner Geschworenen-Gericht geführten Prozesses der russischen Fürstin Jussopoff gegen die Metro-Film.
Der Prozeß wurde von der russischen Fürstin gewonnen. **Die Herstellerfirma des Films mußte ca. 700 000.- Reichsmark einschl. Kosten zahlen. Sämtliche Aufführungen des Filmes in England wurden hierauf sofort verboten.**
Im Vorprogramm:
2 neue interess. Tennissportfilme
Meister Tilden
erteilt Tennisunterricht
Strenges Jugendverbot
Anfang: 3.00, 4.10, 6.40, 8.15. Wo. 4.00

MUTTERHÄNDE
Ein Film, von dem man nur mit Begeisterung sprechen wird.
Sie, lieber Kinogänger
der Sie sich beklagen, es gäbe so wenig gute Filme, gehen Sie in diesen Film. Er wird Ihnen den Glauben an seine Grundbegabung zurückgeben
Das Beiprogramm, wie immer besonders gepflegt. Die neueste
UFA-TONWOCHE
zeigt die allerneuesten Ereignisse der Welt
Beginn: 2.00 4.00 6.00 8.00
Jugendliche haben keinen Zutritt
UNIVERSUM

Pschorr-Bräu am Universum
Bierpreisermäßigung
Gute bürgerliche Küche

Berufsmäntel für Damen und Herren
Adam Ammann Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Nochmals Bockbier-Fest
(Feuerio-Tropfen)
im fidelen Gefängnis
im Kaffee, Keller und Kegelbahn
beim Vohmanns-Ad'l und bei der Kat'l
3 Kapellen unter der Leitung des Hauskapellmeisters H. Mayer
Polizeistunde - Verlängerung.

Paul Graeff
Doris Steeger
Vermählte
24. März 1934 – Bahnhof-Hotel National

Hans Jürgen von Oertzen
Diplomingenieur
Leni von Oertzen
geb. Specht
Vermählte
Mannheim, 24. März 1934 — Drachenfelsstr. 5

Neuheit in **Kinderwagen** eingetroffen bei
Stange, P 2, 1 geg. Schmoller

Stemmer
Weine für Kenner
Billige, gute Tischweine!
32er Beyersfelder Schloßberg — Flasche o. Gl. 75 Pfg.
32er Wachenheimer Rotwein — Flasche o. Gl. 75 Pfg.
32er Dackenheimer Mandelröte — Flasche o. Gl. 95 Pfg.
O 2, 10 Kunststraße Tel. 236 24

Nur **C 1, 15**
Erste Mannheimer **Oelzentrale**
Georg Knopp Nähe **Paradeplatz**
Terpentinöl (rein) ...... Ltr. 60 ₰
Terpentinöl (Ersatz) ..... Ltr. 45 ₰
Leinöl (doppelt gekocht) ... Ltr. 45 ₰
Bodenöl .... Ltr. 35 ₰
Schmierseife (gelbe) .... Pfd. 20 ₰
Fettlaugenmehl .... Pfd. 14 ₰
Putztücher .... von 25 ₰ an
Putzwolle (weiß) .... 40 ₰
Soda .... 10 Pfd. 50 ₰
Bodenwachs (weiß u. gelb) 1 Pfd.-Dose v. 35 ₰ an
Bodenbeize (rot, gelb u. braun) 1 Pfd.-Dose v. 35 ₰ an

Wissen Sie, daß Sie in der **Badenia, C 4, 10** vorzüglich speisen?

Für den Herrn die schöne **Oster-Krawatte** soo billig bei **Hellmann & Heyd** Breitestrasse Q 1, 5/6

Familien-Drucksachen in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Echter **Lachs** geräuchert
extra mild gesalzen in verkaufsfertig. Stücken zu 200—300 g
¼ Pfd. **50** ₰
Zerr Feinkost D 1. 1 Tel. 266 77

Linoleumleger **W. Oeder** D 3, 3 Tel. 33701 Schwarzwaldstr. 21

Offene Stellen

Alleinmädchen d. bürgerl. kochen kann u. m. all. Hausarb. vertr. ist, nicht unt. 22 J., m. gut. Zeugnissen, zum 3. 4. gesucht. Heb-Str. 17, 4. St.

Stellengesuche

Welche Papier-Firma vergibt Heimarbeit? Ang. u. B Z 4 an die Geschäftsst.

Kaufgesuche

Motorrad bis 300 ccm gesucht. — Angeb. mit Preis unter T U 169 an die Geschst.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 280 45, Goldstein, T 4a. 1

Gebr. Möbel kauft **Obstfeld, F 5, 9**

Zu kauf. gesucht ca. 40 Mtr. gebr., aber gut erhalt. **Wasserrohr** 1" od. die gleiche Menge ¾". Angebote u. C V 25 an d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Immobilienfachmann nimmt n. **Hausverwaltungen** an. — Angebote unt. T Q 166 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Immobilien

Eigenheim-Ausstellung
in **Käfertal-Süd**, Dürkheimerstraße 73, bis Sonntag **verlängert.**
Besichtigung 10—18 Uhr.

Liegenschaften all. Art, in Fernbesitz immer günstig zu verkf. Immobil.-Gesch. **R. Kaiser**, Nadlerstraße 18.

Garten m. Häuschen, bill. Baugelände etc., zu verk. Angeb. u. B P 84 an d. Geschst.

Geschäftshaus m. Laden, Lager, Toreinf., Nähe Marktplatz, G-Quadr., billig zu verkaufen. Ang. unter Y G 1 an d. Geschst.

Automarkt

AUDI / WANDERER
General-Vertretung:
Wolf & Diefenbach, Mannheim
Tel. 437 45 Friedrichsfelderstr. 51 Tel. 424 33

Automobile schnell, zuverlässig, sparsam — Vollschwingachsen —
DKW-Motorräder
FRAMO-Lieferwagen
Besichtig. u. Vorführg. b. d.
DKW-Vertretung
Groß-Garage - West
Karl Lövenich
Tel. 228 35 **B 6, 15/30**

Opel-Limousine 1,2 Ltr., steuerfr., neuwert., günstig abzugeb. Angeb. u. B N 82 an die Geschst.

Mietgesuche

Berufst. Dame sucht zum 1. 5. gut möbl. separ. **Zimmer** i. nur gut. Hause d. Innenstadt. — Angeb. u. B Y an d. Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Alter Herr sucht **leeres Zimmer** in gut. Hause d. Stadt, 2. Stock, Vorderh., zum 1. April. — Angebote m. Preisangabe u. B X 2 an die Geschst.

Groß. leeres od. 2 kl. Zimmer Schwetz.-Stadt z. mieten gesucht. Ang. unt. X D 38 an d. Geschst.

Vermietungen

Büro- od. Atelier-Räume in einem großen Hause, mit zahlreichen Räumen (1. Etage) an den Planken, in der Nähe der Börse gelegen, für Schneider-Atelier, Konfektion od. Büroräume auf später, 1. 7. 34 zu vermieten. Angeb. unt. F C 152 an die Geschäftsst.

An freier, sonniger Lage **schöne 4 Zim.-Wohnungen** im 2. u. 4. St. z. 1. Mai zu verm. Lange Rötterstr. 1, Zu erfr. 3. St. l.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad, Veranda u. Balk. in gut. Hause zum 1. 5. preiswert zu vermieten. Näh. Rheinstraße 12, Fernsprecher 291 20/21.

3 Zimmer Küche Bad, Balk. etc., Neubau, Neckar-Ost, sofort oder später billig zu vermieten. Näheres Krüger, S 6, 31, III.

1 schön., großes **Zimmer, Küche** Bad, Speisekam., Loggia, Mans., Böden, Neubau, 68.— zu verm. Näheres Krüger, S 6, 31, III.

Gr. leer. Zim. m. Kochgelegenh. zu vermieten. — Näheres R 7, 4, 1 Treppe.

Leeres Zimmer m. Kochgelegenh. z. 1. 4. zu vermieten. U 4, 3a, parterre

1-2 leere Zimmer auch teilw. möbl. (Klav.) zu verm. L 4, 14, prt. lks.

Schön möbl. Zi. el. Licht, ev. mit Klav., 1. od. 15. April z. 1. 4. zu verm. Seckenheimerstr. Nr. 23, 2. St. r.

Frdl. möbl. Zi. billig zu vermieten. L 4, 5, 3. St. lks.

Gut möbl. Zim. 1. schön. ev. Bad, ev. mit Klavierbenütz. zu verm. Meerfeldstr. 84, 3. St. r.

Lindenhof! In gutem Hause frdl. möbl. Zim. m. Bad u. Tel. ev. Pens. zu v. Meerlachstr. 31, parterre

Nähe Bahnhof! Schön möbl. Zi. auch f. Büro geeignet, m. Telef.-Anschl. sof. z. v. L 8, 10, parterre

Schön möbliert. **Balkon-Zimmer** b. einz. Dame zu vm. M 3, 5, 2 Tr.

Waldpark Schöne Lage: Möbl. Zimmer zu v. Waldparkdamm 8, 3. St. r.

T 5, 10, 2 Tr. r. Möbl. Zimmer heizb., el. Licht, sep. Eing. sofort zu verm.

Gut möbl. Zim. sep. Eing. zum 1. 4. zu vm. Seibert, T 3, 2, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim. zu verm. Grch.-Lanzstr. 28, 2 Treppen links.

Nähe Bahnhof! Gut möbl. Zim. zu verm. L 12, 15, 3 Tr.

Gut u. saub. möbl. Zim. an ält. best. Hrn. zu vermiet. H 2, 8, 2 Tr. r.

Bahnhofsnähe! Schön möbl. Zi. m. Schreibt. und Chaisel., an bess. berufst. Hrn. zu verm. L 11, 4, r.

2 gut möblierte **Wohn- u. Schlafzimmer** in gut. Hause u. bess. 2., mit od. oh. Pens. zum 1. 4. zu vm. El. Licht, Zentr.-Heizg., Tel. u. Badbenützg. **Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47**

Gut möbl. Zim. auch Wohn- und Schlafzim., bill. zu vm. Luisenring, K 4, 13, 2. St. r.

Sep. möbl. Zi. mit Kochgelegenheit zu vermiet. T 2 Nr. 16a, 4. Stock.

Verkäufe

Bauinteressenten 40 m zubehauene Mauersteine zu verk. Angebote unt. C U 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Motorrad Orig. Engl. Jap. fehlerfr., zu verkaufen. Metzgerei Bürgerm.-Fuchs-Straße Nr. 62.

2 Schlafzimm. nußbaum pol., gut erh. 180 u. 220 ℳ.

Bettstelle 15 u. 25 ℳ **Waschkomm.** 25 und 65 ℳ, Stühle à 5 ℳ, gut erh. 70 ℳ, Schreibtisch 14 ℳ, 18 ℳ, Küche, gut erh. 70 ℳ **Rudolf Landes** Nachf., Qu 3, 4.

Wegen Fortzug billigst zu verk.: Eisschrank, Sitzbadewanne, Herrenstühle, Polsterfessel, Beleuchtung, Kinderbett, Fliegenschrank, kleiner Schreibtisch, Teppich, Spiegel, Kommode, Oelgemälde, Blumentischchen, Friedrichsplatz 3, 1 Treppe.

Radio Netzgerät m. Lautspr., Bill. abzugeb. K 3, 6, 1. Stock.

Radio 3 R.-Netzempf., auch billigst zu verkauf. H 1, 12, bei Eckert.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
J. BUCHER L 1, 2 MANNHEIM

Herren- u. Damen-Fahrräder gebr. ganz billig. Neue Teilzahlung. Pfaffenhuber, H 3, 2

Gebrauchte **Herren- und Damenräder** sowie Hercules-Motorr., 650 ccm, billig zu verkauf. Bürgerm.-Fuchs-Str. 86.

Schlaf-Zimmer echt Eich., schw. gearbeitet voll abgesperrt, mit Nußbaum abgesetzt, 3türig. Garderobeschrank m. pol. Mittelteil, Frisiertoilette m. 3teil. Spiegel, kompl. Ausnahmepreis v.
Mk. 275.-
Graff Qu 7, 29
Hausnummer beachten!

Ballonrad m. F. 29.50
„ Halbballon 32.75
„ m. Chromfelg. 34.95
Ballonrad ... 33.75
Ballonrad-Ball.-Fell. u. 2 Jahre Garantie 37.50
Ballonrad - Chrom.-Ballon ... 38.75
J 1, 7, Breitestraße
H. MOHNEN
neben Palast-Kino

Fahrräder! Reparaturen
Pister H 2, 7 u. U 1, 2.
Preiswerte Verkaufsstelle.

1 Gasautomat (Vaillant), 1 Gasheizofen, 1 Waschbecken m. Spiegel gut 140 Mk., 1 weiß. eis. Bettstelle mit Matr. 15 ℳ, zwei weiß. eis. Kinderbettst. m. Matr. à 5 ℳ zu verkf. Beethovenstr. 20, part. lks. Besichtigung: Samstag 10—1 Uhr.

Kinderbettstelle f. 7.— zu verkf. Waldhofstr. 27, part. r.

Büroroll-Schrank (Gotzenberger), Registratur bill. z. vf. Friedrichsplatz 5, 1 Treppe

Fahrräder fabrikneu billigst Damenrad gebr. 25 ℳ. Fahrrad-Verkauf Meisel, Q 7, 23.

Umzugshalber billig abzugeben: 1 Protos-Staubsauger, 1 Gas-Warmwass.-Automat, Eiss. Köler, 1 Urania-Waschapparat, all. sehr gut erhalten, bei Seitter, Käfertal, Baumstr. Nr. 8.

Für Schneiderei! Arbeitstische, Bügeleisen, Schneider - Nähmasch., Pelznähmaschine, Hocker, Spiegel, Nähgarnlen zu verkf. Friedrichsplatz 4, 1 Treppe.

Mod. Kinderwagen Sofa, Ladentheke 2 Mtr., Fahrrad zu verk. Q 5, 15, 1. Tr.

1 Partie gleichmäßige fast neue **Kisten** billig abzugeben. L 10, 9, parterre

Wegen Umzug preisw. zu verk.: 1 Chaiselongue, 1 groß. Tisch, 1 fast neuer Kohlenbadeofen, Zinkbadewanne, 65 cm breit. Müller, Aug.-Anlage 17.

Weißer Kinder-Liegewagen, erh. z. verk. [illegible] Käfertalerstr. [illegible]

Gute strapazierfähige moderne **Anzüge** Uebergangsmäntel Regen-, Ledermäntel, Windjacken, Hosen u. T. reine Wolle in den neuesten Farben u. Mustern kaufen Sie zu äußerst niedrigen Preisen in der **Etage Ringel O 3, 4a**, 1 Treppe neben Kaufhaus.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.
Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Tausende
sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Interenten fehlen! Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen